DER HAKKADIALEKT

Lautlehre, Silbenlehre und Betonungslehre

als Dissertation

einer hochwürdigen Philosophischen Fakultät
der Universität Leipzig
zur Erlangung der Doktorwürde
vorgelegt

von

JOHANN HEINRICH VÖMEL.

ACAD.
LUGD.BAT.
BIBL.

BUCHHANDLUNG UND DRUCKEREI
VORMALS
E. J. BRILL.
LEIDEN — 1914.

Angenommen von der I. Sektion auf Grund der Gutachten der Herren Conrady und Windisch.

Leipzig, den 1. März 1913.

Der Procancellar:

Le Blanc.

Parallelpublikation dieser Dissertation: „T'oung-pao", Band XIV. Februar 1914.

Gewidmet

meinem hochverehrten Lehrer und Berater,

Herrn Professor Dr. AUGUST CONRADY

in Leipzig,

als schlichtes Zeichen herzlicher Dankbarkeit.

INHALTSVERZEICHNIS.

Seite

1. Einleitung.
   a. Die Hakka und ihr Verbreitungsgebiet 597
   b. Der Hakkadialekt 603
   c. Die Quellen 605
   d. Zusammenstellung einschlägiger Literatur 607
2. Schriftlehre 610
3. Lautlehre.
   I. Vokale.
      a. Einfache Vokale 613
      b. Diphthonge 616
      c. Triphthonge 620
   II. Konsonanten.
      a. Einfache Konsonanten 621
      b. Affrikaten 629
4. Silbenlehre.
   I. Einlauter 631
   II. Lautverbindungen 631
      Tabelle der Verbindungen von Vokal mit Konsonant 631
      Tabelle der Verbindungen von Konsonant mit Vokal 632
      Tabelle der Verbindungen von Anlaut, Inlaut und Auslaut . . . 633
      Bemerkungen zur Silbenbildung 641
5. Betonungslehre.
   A. Die Tonaccente 644
      I. Die theoretisch zu beachtenden Tonaccente 645
      II. Die heute gesprochenen Töne 647
         a. Die einzelnen Töne 647
         b. Die Töne in ihren gegenseitigen Beziehungen.
            1. Tonwechsel und Tonwanderung 649
            2. Bedeutsamer Tonwechsel 651
            3. Tonanpassung 654
   B. Die Betonung 656
      I. Die musikalische Betonung 658
      II. Die emphatische und Gefühlsbetonung 665
6. Alphabetische Anordnung des Silbenbestandes mit Verteilung der Silben auf die gesprochenen Töne 670

Digitized by the Internet Archive
in 2026

https://archive.org/details/IA41546828_0004

DER HAKKADIALEKT

(LAUTLEHRE, SILBENLEHRE UND BETONUNGSLEHRE)

VON

JOHANN HEINRICH VÖMEL.

1. Einleitung.

a. Die Hakka und ihr Verbreitungsgebiet. — Die Hakka sind ein Volksstamm Chinas, der in dessen südlichen Provinzen, hauptsächlich aber in Kwang-tung, ansässig ist. Name, Überlieferung und Sprache weisen darauf hin, dass sie nicht von jeher dort gewohnt haben, sondern als „Eingewanderte" zu betrachten sind [1]). Was zunächst ihren Namen „Hakka" betrifft, so lässt seine Lautform als die *cantonesische* Aussprache der Schriftzeichen 客家 vermuten, dass er ihnen von den Punti 本地 (oder vollständig: 本地人), die man schlechthin als „Cantonesen" zu bezeichnen pflegt, in offenbarer Gegenübersetzung der beiden Benennungen 客家 und 本地 beigelegt wurde. Der erste Bestandteil des Namens, „Hak" (= 客), soll die Hakka als Leute charakterisieren,

1) Vgl. die einschlägigen Mitteilungen von E. J. Eitel, *An Outline History of the Hakkas* in *China Review*, Vol. II, S. 160 ff.; Ch. Piton, *On the Origin and History of the Hakkas* in derselben Zeitschrift, Vol. II, S. 222 ff.; R. Lechler, *The Hakka Chinese*, *Chinese Recorder*, 1878, S. 352 ff. und Hubrig in den *Verhandlungen der Berliner Gesellschaft für Anthropologie* u.s.w., Jahrgang 1879, S. 99 ff. — Ferner wäre hinzuweisen auf ein chinesisches Büchlein, das unter einem Pseudonym kürzlich in Hongkong im Verlag 展漢社 erschienen ist: 客民原出漢族論.

die „von auswärts hergezogen" sind [1]) und sich nun als „Gäste" niedergelassen haben. Der Name „Gäste", „Beisassen", „Paröken" sollte die Einwanderer stets an die ihnen gegenüber den „ursprünglichen Herren des Landes" gebührende Stellung erinnern. Und der Begriff „Herr" ist bei dem Namen 本地 Punti um des Gegensatzes zu 客家 Hakka willen unbedingt zu ergänzen. 客 *'k'ak* (oder also *'hak)* steht von alters her im Gegensatz zu 主 *'tšu*, sofern der 主 der eingesessene „Herr" des Hauses oder des Landes (vergl. 業主 *niap' 'tšu* der Herr eines Besitztums), der „Wirt" (vgl. 店主 *tiam' 'tšu* Gastwirt), gegenüber dem zugezogenen „Gast" 客 ist (vgl. das Compositum 主客 *'tšu 'k'ak* Wirt und Gast, Händler und Kunde). Daher bei *K'ang-hi* der Begriff 主 u. a. als „das Gegenteil von 賓 *pin*" (又賓之對也), das mit 客 *'k'ak* synonym ist, erklärt wird. Und in der Tat können die Hakka noch heutigentags vielerorts nach chinesischem Sprachgebrauch mit Recht als 客 „Hak" bezeichnet werden. Denn einerseits ziehen viele von ihnen noch immer in der Provinz Kwang-tung und den Grenzgebieten der Nachbarprovinzen als Yamenschreiber, Kaufleute, Händler, Schmiede, Barbiere und Steinklopfer herum, ohne sich in der Regel an einem fremden Orte dauernd niederzulassen. Andrerseits stehen sie noch vielerorts zu den Punti, in deren Feldmark sie sich angesiedelt haben, in einem Pachtverhältnis, wobei durch die Entrichtung eines kleinen Pachtschillings noch eine Art Abhängigkeitsverhältnis zum Ausdruck gebracht wird, obwohl sie das Feld für immer erworben haben. Oder aber es wird das Abhängigkeitsverhältnis dadurch festgehalten, dass der Punti noch immer die Feldsteuer entrichtet, obwohl das Feld dem Hakka gehört, von dem er wiederum den Betrag einzieht [2]). Was nun den zweiten Bestandteil des Namens

1) Vgl. die Definition von 客 bei K'ang-hi: 凡自外至者皆曰客; ebenso das nach Laut und Schreibung wohl verwandte 格 *'kak* in der Bedeutung „kommen".

2) Selbst in *'Hin 'nen* 興寧, das jetzt reines Hakkagebiet ist, lebt die Erinnerung

Hakka betrifft, so ist unter „ka" 家 eine Familie, dann eine Gemeinschaft, ein Stand u. s. w. zu verstehen, vgl. Ausdrücke wie 蛋家 *T'an'˧ka* (die cantonesische Bootsbevölkerung), 道家 *T'au' ˧ka* (die taoistische Schule), 國家 *'kwet˧ka* (die Regierung) u. a. Es soll also der Name Hakka wohl andeuten, dass er einer Gesamtheit von zugezogenen Fremdlingen oder Beisassen gegeben wurde, um sie von den Punti, den Eingesessenen, zu unterscheiden.

Neben dem eigentümlichen Namen weist sodann auch schriftliche und mündliche Überlieferung bei den Hakka darauf hin, dass sie von anderen Provinzen her eingewandert sind, und zwar verweilt sie am liebsten bei dem Orte 石壁 *Šak' 'piak* im Kreise 寧化 *˩Nen fa'* im Distrikte 汀州府 *˧T'in ˧tšu 'fu* in Fu-kien als Ausgangspunkt der Einwanderung in Kwang-tung [1]). Als ziemlich

---

an die verdrängten Punti noch dunkel fort. Die Hakka trafen nämlich dort bei ihrer Einwanderung fünf Punti-Stämme (盧 *˩Lu*, 藍 *˩Lam*, 潘 *˧P'an*, 賴 *Lai'* und 毛 *˧Mau*) an. Bei den Kämpfen sprachen sie in ihren Gebeten den Wunsch und die Bitte aus: möchten 五姓絕人 *'ng siang' ts'et' ˩nyin* diese fünf Stämme ausgerottet werden. Und dieser „fromme Wunsch" hat sich bis heute erhalten, indem man unter 五姓 die Stammesfeinde schlechthin begreift. — Die gegenseitige Abneigung der beiden Stämme ist bekannt. So macht Hubrig a.a.O. die Mitteilung, das die Punti die Hakka „Schildkröten" (龜), und die Hakka die Punti „Schlangen" (蛇) nennen und dem entsprechend von „Schlangensprache", „-weib", „-kind" u.s.f. reden, um damit Verachtung (vgl. die Schimpfwörter 龜子, 龜孫, 龜爪) und Feindschaft (vgl. den Namen für eine gewisse Schildkröte 打蛇龜 *'ta ˩ša ˧kwui* „die Schlangen schlagende Schildkröte") oder gar Kampf auf Leben und Tod (vgl. die Beschreibung der Gestalt des Gottes des Mutes 如龜蛇混形 *˩yi ˧kwui ˩ša 'fun ˩hin* „gleichwie Schildkröte und Schlange (im Kampf) einander wirr umschlingen", ferner die häufige Darstellung der von einer Schlange umringelten Schildkröte) auszudrücken.

1) Über die Wanderungen der Hakka vgl. die Mitteilungen bei Eitel, Piton, Lechler und Hubrig in ihren genannten Aufsätzen; ferner die Einleitung zu D. MacIver, *An English-Chinese Dictionary in the Vernacular of the Hakka People*, Shanghai 1905. Die Stammesregister (族簿), die von den eben genannten Verfassern schon benutzt wurden, möchten am geeignetsten sein, der Frage nach der Herkunft der Hakka nachzugehen. — Interessant ist die Bemerkung in dem oben erwähnten Büchlein 客民原出漢族論, S. 3: 客民遠祖。實出於河南光州。蓋客

sicher dürfen wir, ohne weiter zurückzugreifen, annehmen, dass die Hakka von Fu-kien her in Kwang-tung eingewandert sind und zwar in verhältnismässig neuer Zeit, nämlich vor vielleicht 6—700 Jahren [1]). Dabei scheint der Hauptstrom des wandernden Volkes seinen Weg über 嘉應州 *ʿKa-yin'-ʿtšu*, das jetzt als Hakka-zentrum gilt, genommen zu haben. Viele Clans, die in Kwang-tung zerstreut wohnen, ja sogar solche in Süd-Kiang-si, nennen *Ka-yin-tšu* als Ausgangs- oder Durchgangspunkt ihrer Wanderungen. Deren Ende ist noch nicht abzusehen: der langsam aber sicher verlaufende Prozess des Vordringens der Hakka zum Schaden der Punti hält bis zum heutigen Tage an.

Für unsre Zwecke wichtiger ist die Frage nach der Verbreitung der Hakka. Allgemeine Angaben hierüber finden sich fast bei allen, die sich mit den Hakka überhaupt beschäftigt haben. Am eingehendsten und zuverlässigsten sind die Mitteilungen bei MacIver in der Einleitung zu seinem oben genannten „Hakka-Dictionary", S. V & VI, wenn auch seine Angaben über die Distrikte, in denen Hakka ausschliesslich gesprochen werden soll, nicht frei von Irrtum sein möchten, so z. B was die Nennung der Kreise 長寧 *ʿTš'ong ʿnen*, 始興 *'Tš'i ʿhin* und 曲江 *'K'iuk ʿkong* betrifft [2]). Aus zweiter Hand stammen die Angaben von Carl Arendt in Band 7 der „*Lehrbücher des Seminars für Orientalische Sprachen in Berlin*", Berlin 1891, S. 238; sie sind mit der gleichen Vorsicht aufzunehmen, wie die kartographischen Angaben am Ende des Werkes. P. G. v. Möllendorf hat in seinem Aufsatze „*On .... the Classification of the Chinese Dialects*", Shanghai 1896, noch aus unzulänglichen Quellen geschöpft,

---

民語言。與今日豫省之光山縣土音無異。(光山縣 gehört zu 光州).

1) So Eitel a.a.O.; Piton spricht a.a.O. von rund 800 Jahren.

2) MacIver's „*Nén-phín* 寧平" ist ein doppelter Schreibfehler für *ʿLen ʿp'in* 連平.

wie sich dies sowohl aus seinen allgemeinen Bemerkungen über den Hakkadialekt, als auch aus seiner geographischen Beschreibung des Hakkagebietes (im Text, wie auf der beigefügten Sprachenkarte Chinas) ergibt. Bei S. H. Schaank, „*Het Loeh-Foeng-Dialect*", Leiden 1897, S. 1, finden sich wertvolle Mitteilungen hinsichtlich der Verbreitung der Hakka in der Südostecke ihres Gebietes. L. Richard trägt in seiner „*Comprehensive Geography of the Chinese Empire*", Shanghai 1908, mancherlei Nachrichten über die Hakka zusammen, besonders auf S. 198—99 und 343—44. Wichtig ist, dass sich bei diesen Autoren hier und dort Bemerkungen über die Anwesenheit von Hakka in Gebieten ausserhalb des eigentlichen Kwang-tung und der Grenzgebiete seiner Nachbarprovinzen finden. Besonders gilt dies von den Inseln Hainan und Formosa. Über die Hakka in Hainan ist Näheres bekannt, über Formosa fand ich die längste und zuverlässigste Nachricht in einem Artikel über „*The Island of Formosa*" von Th. Barclay (in „*The Chinese Empire*", edited by M. Broomhall, London 1907), wo er S. 64 sagt: „There are also a number of Hakkas, from the province of Canton, who clan together, speaking their own language and preserving their own customs." Hinsichtlich des Vordringens der Hakka bis zum äussersten Südwesten der Provinz Kwang-tung ist Hirths Angabe in seinem Aufsatze „Über chinesische Quellen zur Geographie von Kuang-Tung mit besondrer Berücksichtigung der Halbinsel Lei-chou" (vgl. Fr. Hirth, *Chinesische Studien* I, München und Leipzig 1890, S. 118—70) beachtenswert, dass nach einer chinesischen Quelle das *K'o-yü* („Fremdensprache", offenbar = 客語) eines der drei unter der Bevölkerung von Lei-chou gesprochenen Idiome sei; es werde durch eine dem Text beigefügte Scholie als „die Sprache des täglichen Verkehrs" erklärt. Hiermit stimmt die Bemerkung in dem mehrfach erwähnten Büchlein 客民原出漢族論 überein: 雷 (d. i. Lei-chou) 之語三。有官語。....有東語。有客語; man

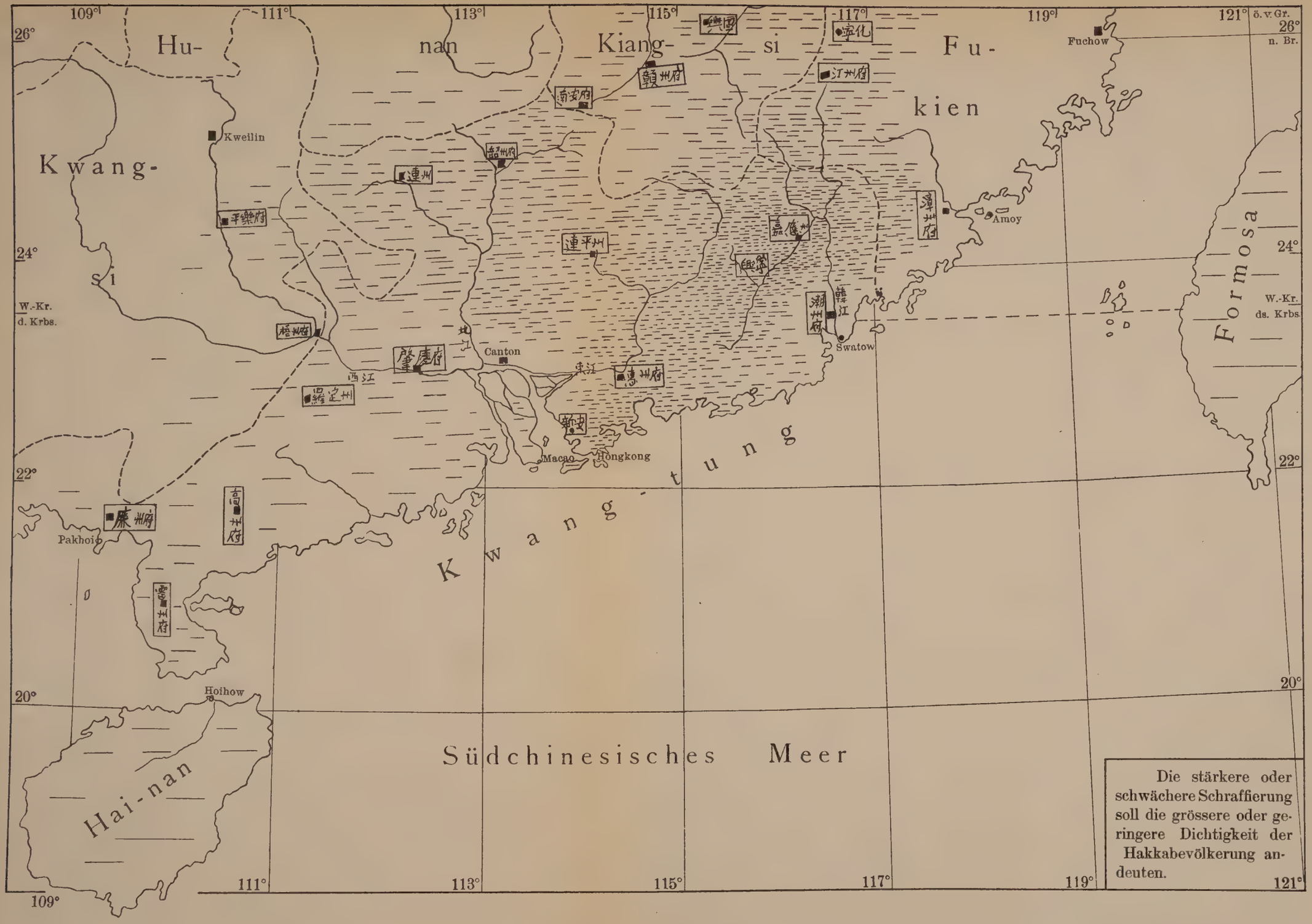
achte weiter auf den Nachsatz zu 客語: 與 漳 (d. i. 漳州府 im s.-w. Fu-kien) 潮 (d. i. 潮州府 im Hinterland von Swatow, also das Gebiet des von Schaank behandelten Dialektes von Lukfung) 類. Die Abgrenzung des eigentlichen Hakkagebiets innerhalb der Grenzen der Provinz Kiang-si wird durch Mitteilungen Forkes über die Mundarten (Dialekte) der Präfekturen Lo-an und P'inghsiang[1]) erleichtert. Sie tragen Züge, die die Annahme einer Verwandtschaft mit dem Hakka nahelegen. (Vgl. S. 620 und 624). Einer privaten Mitteilung verdanke ich die Nachricht, dass in 興國 *ʿHin-ʿkwet* (etwa ein Grad s.-ö. von Lo-an) noch Hakka wohnen. Auf grund des vorliegenden Materials ergibt sich etwa folgender *Umriss des Verbreitungsgebietes der Hakka:*

Es deckt sich zunächst in der Hauptsache mit der ganzen Provinz Kwang-tung und zwar handelt es sich vor allem um ihre östliche und nördliche Hälfte. Der Nordosten der Provinz birgt den Kern der Hakka, und hier ist es wiederum die Präfektur 嘉應州 *ʿKa-yin'-tšu*, die ausschliesslich von ihnen bevölkert ist. In Fu-kien bewohnen sie die westlichen Gebiete, die Präfektur 汀州府 *ʿTʿin-ʿtšu-ʿfu* und Teile von 漳州府 *ʿTšong-ʿtšu-ʿfu.*[2]) In den Provinzen Kiang-si und Hu-nan stösst man fast bis zum 27. Grad n. Br. auf Hakka, und in Kwang-si sind sie strichweise jedenfalls im Osten dieser Provinz ansässig. Zu nennen wären schliesslich die Inseln Hainan, Hongkong und Formosa, und von Hakkakolonien im Ausland Britisch-Nordborneo, Singapore und Malakka, Java und Sumatra, Hawaii und die englischen Kolonien in Westindien. Eine Kartenskizze möge zur Veranschaulichung dienen.

---

1) Vgl. A. Forke, *Über einige südchinesische Dialekte* u.s.w. in den *Mitteilungen des Seminars für Orientalische Sprachen zu Berlin*, Jahrgang VI, Berlin 1903, S. 286 ff.

2) In nordöstlicher Richtung sollen sie bis hinein nach Che-kiang („fast bis nach Schanghai", wie sie selbst sagen) anzutreffen sein.


Hu-
nan
Kiang-
si
Fu-
kien
Kwang-
si
Kwang-tung
Hai-nan
Südchinesisches Meer
Formosa
Kweilin
Canton
Macao
Hongkong
Swatow
Amoy
Fuchow
Pakhoi
Hoihow
109°
111°
113°
115°
117°
119°
121°
26°
24°
22°
20°
ö. v. Gr.
n. Br.
W.-Kr. d. Krbs.
W.-Kr. ds. Krbs.
Die stärkere oder schwächere Schraffierung soll die grössere oder geringere Dichtigkeit der Hakkabevölkerung andeuten.

b. Der Hakkadialekt. Dass wir es in den Hakka mit eingewanderten *Chinesen* zu tun haben, verrät uns auch ihre Sprache, die sich in allen Teilen als einen echten Zweig am chinesischen Sprachbaum erweist. (Vgl. die Anm. 1 auf S. 599). Mit Recht spricht man deswegen vom *Dialekt* der Hakkachinesen; die weiteren Ausführungen werden seine engste Verwandtschaft mit dem chinesischen Sprachstamm noch beleuchten. Der Hakkadialekt zerfällt in eine grosse Zahl örtlich verschiedener Mundarten, die gruppenweise oft stark von einander abweichen[1]) und deren jeweilige Gebiete in der Regel mit den politischen Kreisen zusammenfallen. Daher verrät die Sprache den Mann, ob er aus 興寧 *ˌHin-ˌnen* oder 長樂 *ˌTš'ong-lok'* oder 龍川 *ˌLiung-ˌtš'on* u. s. f. stammt. Doch vielfach bilden diese Mundarten wieder unter sich verwandte Dialektgruppen, wie z. B. die von 嘉應 *ˌKa-yin'*, 興寧 *ˌHin-ˌnen*, 鎮平 *'Tšin-ˌp'in* und 平遠 *ˌP'in-'yen*; oder die von 長樂 *ˌTš'ong-lok'* und 永安 *ˌYun-ˌon*; 龍川 *ˌLiung-ˌtš'on* und 和平 *ˌFo-ˌp'in*; 陸豐 *Luk'-ˌfung*, 惠來 *Fui' ˌloi*, 普寧 *ˌP'u-ˌnen*, 揭陽 *'Ket-ˌyong* und 豐順 *ˌFung-šun'*; 連平 *ˌLen-ˌp'in* und 長寧 *ˌTš'ong-ˌnen*. Daher unterscheiden die Hakka selbst, obwohl sie im allgemeinen von einer Hakkasprache 客話 *'K'ak wa'* reden, ein 興寧話 *ˌHin-ˌnen wa'*, 嘉應州話 *ˌKa-yin'-ˌtšu wa'*, 長樂話 *ˌTš'ong-lok' wa'* u. s. f.[2]). Der Gesamtbegriff 客話 *'K'ak wa'* scheidet den Hakkadialekt von andren chinesischen Dialekten, wie dem Cantonesischen (本地話 *'Pun t'i' wa'*) oder Mandarin (官話 *ˌKon wa'*). Er hat aber insofern nur ideellen Wert, als keine der örtlichen

1) Vgl. dagegen die irrige Bemerkung bei Arendt a.a.O. S. 238: „Die Mundart der Hakka's ist sich nach Edkins (*Mand. Gr.* S. 87) überall, wo diese sich niedergelassen haben, fast ganz gleich geblieben..."

2) Dies gilt auch für die ihnen geläufigen Bezeichnungen ihrer Herkunft, indem sie zwar im allgemeinen von sich als den 客家 *'hak* (sic!) *ˌka* oder 客人 *'k'ak ˌnyin* oder 客家人 *'hak ˌka ˌnyin* sprechen, daneben aber auch noch Sonderbezeichnungen für die landschaftliche Herkunft gebrauchen; vgl. dagegen wieder die Bemerkung bei Arendt, a.a.O., S. 238 Mitte.

Mundarten den Anspruch erheben darf, das 客話 *'K'ak wa'* schlechthin darzustellen. Der Tš'ongloker z. B. verbittet sich, dass man seine Aussprache oder seine eigentümlichen Ausdrücke ohne weiteres als unrichtig bezeichnet. Trotzdem erkennen die Hakka der verschiedenen Landschaften an, dass der Dialekt von Ka-yin-tšu gewissermassen den 君子 *ˌkiun 'ts* unter den Hakkamundarten vertritt. Der Grund zu dieser Auffassung mag ein doppelter sein. Einmal wird Ka-yin-tšu mit Recht von den meisten von ihnen als alte Heimat betrachtet, sofern sie ja (wie oben erwähnt) zum grossen Teil von hier aus sich strahlenförmig weiterausgedehnt haben und noch heute hier und wohl in dieser Präfektur allein die einzigen Herren des Landes sind. Sodann ist der Kayintšuer der Gebildete, der 讀書人 *t'uk' ˌšu ˏnyin* unter den Hakka[1]), der in seiner mit gewählten Ausdrücken durchsetzten Sprache den andern imponiert. Aber gerade deshalb auch wieder können wir den Kayintšudialekt nicht als den Hakkadialekt schlechthin annehmen; denn teils sind seine Ausdrücke zu sehr gewählt und einer höheren Verkehrssprache (unter dem Einfluss von Schriftsprache und Mandarin) angepasst[2]), teils ist seine Aussprache schon zu stark abgeschliffen[3]). Bedenken andrer Art lassen sich wider jeden andren örtlichen Dialekt erheben.

---

1) Wie der Hinnener der Kaufmann; Kayintšuer trifft man als Schreiber fast in allen Yamen der Provinz und so auf fast allen Märkten Kaufleute aus Hin-nen; daher sagt das Sprichwort: 無興不成墟。無嘉不成衙。 *ˏwu ˌHin 'put ˏšin ˌhi, ˏwu ˌKa 'put ˏšin ˏnga* „ohne Hinnener kommt kein Markt, ohne Kayintšuer kein Yamen zu stande".

2) Wenn man allgemein sagt, in Ka-yin-tšu werde das beste Hakka gesprochen, so bezieht sich dies Lob weniger auf die Reinheit der Aussprache, als auf die Feinheit und Eleganz der Rede. (Möllendorff sagt a.a.O. S. 8 Mitte unzutreffend: „The ‚purest' Hakka is spoken in the district of Chia-ying Chou 嘉應州").

3) Die Bemerkung Forkes a.a.O. S. 289 Mitte: „Nach Eitel scheint es" — nämlich dass die Endkonsonanten der Wörter mit eingehenden Ton allmählich absterben — „sogar beim Hakka-Dialekt der Fall zu sein", trifft bis zu einem gewissen Grade beim Ka-yin-tšu-Dialekt zu; es erweckt hier oft den Eindruck, als vermeide man ängstlich, den Endkonsonanten bei einem eingehenden Ton irgendwie deutlich werden zu lassen.

So will ich meine Aufgabe dahin bestimmen, diejenigen Laute, Silben, Tonaccente und Betonungen zu erörtern, die nach meiner eignen Erfahrung und nach den zu gebote stehenden Quellen am ehesten als Gemeingut der verschiedenen Mundarten unter den Hakka gelten können.

c. Die Quellen. Die Hakka besitzen keine Literatur in ihrer Umgangssprache. Die Volkslieder, die bei ihnen in Umlauf sind, werden meist nur mündlich oder in einer Schreibweise überliefert, die bei ihrer Mittelstellung zwischen Schriftsprache und Umgangssprache als „leichter Bücherstil" zu charakterisieren wäre. Dies gilt auch von ihren Gebeten, Beschwörungen, „Seelenrufen" u. s. w. Im Jahre 1860 wurde das erste Büchlein in der Umgangssprache der Hakka gedruckt [1]): es war eine Übersetzung des Matthaeusevangeliums, von Basler Missionaren angefertigt. Sie bedienten sich zuerst nur der römischen Transscription, in späteren Schriften aber auch chinesischer Schriftzeichen. Gleicherweise schuf auch die Mission der Englischen Presbyterianer eine kleine Literatur im Hakkadialekt und zwar meist in romanisierter Transscription. Die Schriften dieser beiden Missionen liefern denn auch den meisten Stoff zur Untersuchung dieses Dialekts. Von besondrem Werte ist ein chinesisch-deutsches Hakkawörterbuch, das von Basler Missionaren schon um 1850 anzulegen begonnen wurde, aber bis heute noch Manuscript geblieben ist [2]). Mittlerweile hat D. MacIver, ein Missionar der Mission der Englischen Presbyterianer, auf diesem Manuscripte fussend, ein chinesisch-englisches Hakkawörterbuch herausgegeben (vgl. S. 599 Anmerkung 1). — Als Schriften, die zum Studium des Hakkadialekts sehr geeignet und von Basler Missionaren herausgegeben oder verfasst sind, möchte ich noch folgende nennen:

1) In Berlin für die „British and Foreign Bible Society"; vgl. Broomhall a a.O. S. 394.

2) Von ihm sagt Möllendorff a a.O. S. 8: „It is to be desired that steps be taken to have this dictionary published".

zwei Bücher in chinesischen Schriftzeichen, nämlich 新約全書 (das Neue Testament) und 爲主作證 (eine Predigtsammlung), und eines in romanisierter Transscription, nämlich ein Lesebuch für niedere Schulen mit sprachlich ausgezeichneten Stücken, das den Titel führt: „*'K'i ₌mung 'ts'en hok*" (= 啟蒙淺學); ferner drei neuerdings erschienene kleine Heftchen, von denen zwei deutsch-chinesische Wörterverzeichnisse enthalten und das dritte eine kleine Grammatik des Hakkadialektes bietet. Aus dem Verlag der Mission der Englischen Presbyterianer in Wu-king-fu bei Swatow, 1907, sei eine Übersetzung von Bunyan's „Pilgrim's Progress" (天路歷程), eines Buches, das sich in einer chinesischen Umgangssprache trefflich wiedergeben lässt, vor allem genannt; es liegt in romanisierter Ausgabe vor und gibt ein Bild des an der Ostgrenze von Kwang-tung gesprochenen Hakkadialekts.

Andre Missionsgesellschaften haben nur in geringem Masse Schriften kleineren Umfangs in der Umgangssprache der Hakka herausgegeben.

Rein sprachlichem Interesse dienen die Veröffentlichungen von Eitel, Parker, Ball, Arendt und Schaank. J. E. Eitel widmete seine ersten chinesischen Sprachstudien dem Hakka und hat die Erinnerung daran in einem Bande der „*Notes and Queries on China and Japan*" (um 1869) niedergelegt, doch scheint diese Zeitschrift in Deutschland nicht aufzutreiben zu sein. E. H. Parker steht auf Eitels Schultern insoweit, als er dessen Mitteilungen über den Hakkadialekt kannte und bei der Aufstellung seines „*Syllabary of the Hakka Language or Dialect*" (vgl. „*China Review*", Vol. VIII, p. 205 ff.) Eitels Manuscript jenes chinesisch-deutschen Hakkawörterbuchs des Basler Missionare benutzte. In seiner philologischen Einleitung zu Giles' grossem Wörterbuch [1]) hat er bei Besprechung der chinesischen Dialekte auch dem Hakka schätzenswerte Beachtung

1) Herbert A Giles, *A Chinese-English Dictionary*, London 1892 (1. Aufl.).

geschenkt. Was jedoch seine Kenntnis des Hakkadialekts und die daraus gewonnenen Resultate betrifft, so muss man sich vergegenwärtigen, dass seine Studien kaum über die in Hongkong und seinem Hinterland (Sin-on 新安) gesprochene Mundart hinausgingen. Dies gilt auch von den Veröffentlichungen der Basler Mission, die Parker benutzte, dass nämlich die Mundart von Sin-on darin vorherrschend zur Geltung kam. Hingegen hat sich Parker hinsichtlich der im Hakka lebenden oder noch nachwirkenden Tonaccente auf richtiger Fährte bewegt. — Ball [1]) schöpfte aus den bereits genannten Quellen. Er war Autorität auf dem Gebiete des Cantonesischen (Punti 本地話), und seine genannten Schriften sind nicht frei von Punticismen, geben aber sehr gute Proben des Hakkadialekts, der in Hongkong und seinem Hinterlande gesprochen wird. C. Arendt fusst in seinen Mitteilungen über den Hakkadialekt (vgl. a. a. O., §§ 152—58) auf Übersetzungen einzelner Teile des Neuen Testaments von Basler Missionaren, die aus der Zeit von 1865—1886 stammen und bald mehr das Gepräge der Mundart von Sin-on, bald mehr das der Mundart von *Ka-yin-tšu* tragen. Seine grammatischen Bemerkungen werden durch die oben genannte kleine Hakkagrammatik, die bei der Basler Mission erschienen ist, ergänzt. Schaanks Mitteilungen über den *Luk-fung*-Dialekt (vgl. S. 601 oben) sind wertvoll für die Kenntnis des im Küstengebiet von Swatow gesprochenen Hakkadialekts.

d. Zusammenstellung einschlägiger Literatur.

1. Veröffentlichungen über die Hakka im allgemeinen.

E. J. Eitel, in Bd. 1 und 2 von *Notes and Queries on China and Japan*, ca. 1869.

derselbe, *An Outline History of the Hakkas*, *China Review*, Vol. II, p. 160 ff.

1) J. Dyer Ball, *Easy Sentences in the Hakka*, Second Edition, Hongkong 1896; derselbe, *Hakka made easy*, Hongkong 1896.

Ch. Piton, *On the Origin and the History of the Hakkas*, ebda., Vol. II, p. 222 ff.

R. Lechler, *The Hakka Chinese*, *Chinese Recorder*, 1878, p. 352 ff.

E. J. Eitel, *Customs of the Hakkas*, *Hongkong Daily Press*, 1886.

derselbe, *Ethnographical Sketches of the Hakka Chinese*, *China Review*, Vol. XX, p. 263 ff.

J. Dyer Ball, *Things Chinese*, 4th Edition, Shanghai 1903, p. 323 ff.

R. Lechler, *Drei Vorträge über China*, Neue Folge, Basel 1874, S. 224 ff.

Hubrig, *(Über die Hakka-Chinesen) Verhandlungen der Berliner Gesellschaft für Anthropologie* u. s. w., Jahrg. 1879, S. 99 ff.

M. Broomhall, *The Chinese Empire*, London 1907, S. 43 ff.

L. Richard, *Comprehensive Geography of the Chinese Empire*, Shanghai 1908, p. 198 f.; 343 f.

2. Veröffentlichungen im Hakkadialekt [1]).

a. in romanisierter Schrift.

The *New Testament* in the Colloquial of the Hakka-Dialect, printed for the British and Foreign Bible Society, Basel 1866(—1883).

First *Book of Reading* in the Romanised Colloquial of the Hakka-Chinese, (d. i. *'k'i ₌mung 'ts'en hok'* = 啟蒙淺學), 3rd Edition, Basel Evangelical Missionary Society, Basel 1900.

Thien-Lù Lèt-Chhîn (= 天路歷程 d. i. Bunyan's *Pilgrim's Progress*), English Presbyterian Mission, Wu-King-fu (bei Swatow), 1907.

Bible Stories, 2nd Edition, Basel Evangelical Missionary Society, Basel, 1895.

Biblical Histories, 3rd Edition, Basel Evangelical Missionary Society, Basel, 1898.

1) Es handelt sich hierbei um Veröffentlichungen verschiedener Missionsgesellschaften, besonders der Basler Mission und der Mission der Englischen Presbyterianer. Aus ihrer Zahl greife ich nur einige wenige heraus, die für das Studium des Hakkadialekts besonders empfehlenswert sind.

b. in chinesischen Schriftzeichen (俗[話]字).

新約聖書 *Hakka New Testament*, Revised Edition, British and Foreign Bible Society, 1907.

聖經事實 *Biblische Geschichten*, Basler Mission, Hongkong.

爲主作證 *eine Predigtsammlung* in zwei Bänden, Basler Mission, Hongkong.

3. Veröffentlichungen über den Hakkadialekt.

E. H. Parker, *Syllabary of the Hakka Language or Dialect*, *China Review*, Vol. VIII, p. 205 ff,

Ch. Piton, *Remarks on the Syllabary of the Hakka Dialect by Mr. E. H. Parker*, ebenda p. 316 ff.

J. Dyer Ball, *Easy Sentences in Hakka*, Hongkong 1881 (ohne chinesische Schriftzeichen).

derselbe, *Hakka made easy*, 3rd Edition, Hongkong 1896.

Rey, *Dictionnaire Hac-ka-Français* (nach Richard, a. a. O. S. 377).

M. Schaub, *Sprichwörter der Hakka* in *China Review*, Vol. XXII.

E. H. Parker, Philologische Einleitung mit besonderer Berücksichtigung der chinesischen Dialekte in H. A. Giles, *A Chinese-English Dictionary*, (1. Aufl.) London 1892.

C. Arendt, in Band 7 der *Lehrbücher des Seminars für Orientalische Sprachen zu Berlin*, Stuttgart und Berlin 1891, §§ 90 (Absatz 5) und 152—58.

S. H. Schaank, *Het Loeh-Foeng-Dialect*, Leiden 1897.

D. MacIver, *An English-Chinese Dictionary in the Vernacular of the Hakka-People in the Canton Province*, Shanghai 1905.

derselbe, *A Hakka Index to the Chinese-English Dictionary of Herbert A. Giles, LL. D., and to the Syllabic Dictionary of Chinese of Wells Williams, LL. D.*, (wie auch zu seinem eigenen oben genannten Hakkawörterbuch, auf das er in der Einleitung bereits verweist), Shanghai 1904.

Kleine Hakka-Grammatik, von Basler Missionaren bearbeitet, Basel 1909.

Kleines Deutsch-Hakka-Wörterbuch, von Basler Missionaren bearbeitet, 2 Teile, Basel 1909.

2. Schriftlehre.

Die Hakka besitzen von haus aus keine besonderen Schriftzeichen zur Wiedergabe ihrer Umgangssprache. Die Europäer, die sich mit dem Hakkadialekt auseinandersetzten, suchten diesem Mangel durch Einführung romanisierter Transscription nach verschiedenen phonetischen Systemen zu begegnen. Daneben schuf man auch bald nach dem Vorbilde andrer Dialekte eine chinesische Zeichenschrift für die besonderen Bedürfnisse des Hakka. Ich will mich in dieser Arbeit gleicherweise chinesischer Schriftzeichen, wie auch einer romanisierten Transscription, bedienen.

Von *chinesischen* Schriftzeichen wird ein vierfacher Gebrauch gemacht.

1. Die Mehrzahl der erforderlichen Charaktere lässt sich ohne Veränderung der Bedeutung oder des Tonaccentes aus der Schriftsprache herübernehmen, wie 人 *ˌnyin*, 天 *ˌt'en*, 萬 *wan'*, 好 *'hau* u.s.f. Eine Ausnahme machen hinsichtlich des Tones gewisse Wörter, die in der Schriftsprache mit 上聲 *šong'ˌšang*, in der Umgangssprache aber mit 上平 *šong'ˌp'in* gesprochen werden, und andre, die in der Umgangssprache den 上平 *šong'ˌp'in* statt des 去聲 *k'i'ˌšang* der Schriftsprache annehmen (näheres hierüber s. S. 645 u. 649). Die Transscription gibt den Ton der Umgangssprache, wenn es sich nicht um Ausdrücke handelt, die der Schriftsprache entnommen sind.

2. Einige wenige Schriftzeichen werden ohne weiteres in über-

tragener Bedeutung zur Bezeichnung von Hilfswörtern verwendet wie 倒 '*tau* = erledigte Handlung, 開 ꜀*k'oi* oder ꜀hoi = Dauer der Vergangenheit, 等 '*ten* = „damit", „dass" u. a. m. Anfangs schrieb man z. B. auch 厓 ꜁*ngai* „ich", 耳 ꜁*ngi* „du".

3. Bei andern Schriftzeichen zeigt man nach dem Vorbild des chinesischen Schriftgebrauches durch einen Halbkreis ꜀, 箍 硃 ꜀*k'eu* ꜀*tšu*, an, dass Aussprache und Bedeutung der Umgangssprache anzupassen sind. So bedeutet z. B. 成 ꜁*šin*, wie in der Schriftsprache, „vollenden", ꜀成 ꜁*šang* hingegen „zu etwas werden", 正 *tšin'* „gerade", 正꜆ *tšang'* aber „dann erst", „einstweilen", ꜀吾 ꜁*ngai* (statt der schriftgemässen Aussprache ꜁*ng*) „ich", ꜀其 ꜀*kia* (statt ꜁*k'i*) „sein" (eius), 等 '*ten* „warten", ꜀等 ꜀*teu* „einige" u. a. m.

4. Man bildet neue Zeichen, zumal nach altchinesischem Vorgang mit Hilfe des Radikals 口 '*k'eu*, wie 哩 ꜀*li* = Dauer der Vergangenheit, ꜀咁 ꜁*kan* (oder *kan'*) „so", 噔 ꜀*ten* „bei" (früher auch 㖠城 *šang* „zu etwas werden" 㖿 ꜀*teu* „einige"). Oder man übernimmt solche künstlich geschaffenen Schriftzeichen aus andern Dialekten, wie 唔 ꜀*m* „nicht", 冇 ꜁*mau* „nicht-haben", die sich beide in der chinesischen Dialektschrift schon ein gewisses Heimatrecht erworben haben. [1]).

Im Zusammenhange dieser Arbeit ist es überflüssig, für jedes urwüchsige Hakkawort ein chinesisches Schriftzeichen zu schaffen oder auch anderswo zu suchen. Es dürfte genügen, solche Naturkinder durch blosse Transscription und etwa beigefügte deutsche

---

1) Man könnte für 冇 auch etwa ꜀無 schreiben, abzulehnen ist jedoch die einfache Herübernahme von 無 für ꜁*mau* (vgl. MacIver in seinem Hakkawörterbuch), da es zu sehr der Schriftsprache angehört und in gewissen Redensarten, die der Schriftsprache entnommen sind, nach seinem rechten Lautwert ꜁*wu* gelesen werden muss, z.B. in 無所不爲 ꜁*wu* '*so* '*put* ꜁*wui* „zu allem fähig."

Übersetzung zu kennzeichnen, um die Aufmerksamkeit auf diese Wörter von offenbar hohem Alter [1]) zu lenken.

In Ermanglung einer allgemein gültigen romanisierten Transscriptionsweise bediene ich mich einer solchen, die einfach und deutlich sein soll. Ihre Lautwerte kommen in folgenden (dritten) Abschnitt zur Besprechung.

Die von mir benutzten Tonzeichen lehnen sich in der Hauptsache an das oben erwähnte 篾殊 *ˌk'eu ˌtšu*, die hergebrachte chinesische Wort- und Tonmarkierung, an und zwar sollen die sechs für die Aussprache in betracht kommenden Hakkatöne folgendermassen gekennzeichnet werden:

上平 *šong' ₌p'in*: Halbkreis links unten: 高 *ˌkau*, 三 *ˌsam*;

下平 *ha' ₌p'in*: Halbkreis links unten mit wagrechtem Strich: 明 *₌min*, 田 *₌t'en*;

上聲 *šong' ˌšang*: Halbkreis links oben: 好 *'hau*, 打 *'ta*;

去聲 *k'i' ˌšang*: Halbkreis rechts oben: 信 *sin'*, 地 *t'i'*;

上入 *šong' nyip'* wie *šong' ˌšang*: 割 *'kot*, 德 *'tet*;

下入 *ha' nyip'* wie *k'i' ˌšang*: 樂 *lok'*, 月 *niet'*.

Eine Verwechslung von 上入 *šong' nyip'* und 上聲 *šong' ˌšang* oder von 下入 *ha' nyip'* und 去聲 *k'i' ˌšang* ist um deswillen ausgeschlossen, weil die Wörter der beiden 入聲 *nyip' ˌšang* stets und allein auf *p*, *t* oder *k* enden. Auf der andern Seite wird durch die gleiche Tonbezeichnung die enge Verwandtschaft des *šong' nyip'* mit dem *šong' ˌšang* und des *ha' nyip'* mit dem *k'i' ˌšang* angedeutet.

---

1) Man beachte z.B. ein Wort wie *'k'ep* „zudecken", dessen indo-chinesischen Stammbaum man bei A. Conrady, *Eine indochinesische Causativ-Denominativbildung* etc., Leipzig 1896, S. 153 nachlesen kann.

3. Lautlehre.

Wir unterscheiden bei der Betrachtung Vokale und Konsonanten.

I. *Vokale*[1]).

a. Einfache Vokale.

Tabelle der einfachen Vokale.

Zungenhaltung	Palatale		Palatovelare		Velare	
	gespannt	lose	gespannt	lose	gespannt	lose
hoch	ī	ĭ			ū	ŭ
mittel	ē	ĕ			ō	ŏ
niedrig	ê		ā	ă		

Bemerkungen zu den einzelnen Vokalen.

ī (das lange *i*) steht nur im Auslaut und wird gesprochen wie *i* in „Lid". Beispiele: 西 *ˌsi*, 離 *ˏli*, 米 *'mi*, 帝 *ti'*. Es steht vielfach anstelle eines alten *ei* oder *ai* — wie sie sich heute noch im Punti finden —, in einigen Fällen schwankt sogar noch die Aussprache, wie bei 黎 *ˏli* und *ˏlai*; oder sie ist noch unbehelligt beibehalten, wie in 犁 *ˏlai* (Mandarin *li*). Über *ī* = *ui*, wie es mundartlich vorkommt, s. unter *ui*.

ĭ (das kurze *i*) steht nur im Inlaut und wird gesprochen wie *i* in „Sitte", vor den Nasalen etwas nasaliert wie *i* in „singe". Beispiele: 吉 *'kit*, 立 *lip'*, 心 *ˌsim*, 聖 *šin'*. Dieses *i* wird in 興寧 *ˌHin-ˏnen* stark velar, fast wie u gesprochen; man macht dort aus *ˏp'in* (平) *ˏp'un*, aus *šim'* (甚) *šum'*, aus *šip'* (十) *šup'*, *ja šuk'* (s. S. 626 Anm. 1) u. s. f.

1) Bei unsrer mangelhaften Kenntnis des altchinesischen Lautsystems, zumal der altchinesischen Vokale, gebe ich etwaige Hinweise auf altchinesische Lautformen, wobei ich mich auf Edkins (besonders auf seine Angaben in S. Wells Williams, *A Syllabic Dictionary of the Chinese Language*, Shanghai 1874), K'anghi's Wörterbuch und Giles a.a.O. stütze, mit aller Reserve.

ĭ steht nicht im Anlaut[1]), wenn wir von ein bis zwei anscheinend schallnachahmenden Wörtern, wie *ˌin ˌong* „Kröte", absehen. Über den Wechsel von *in* mit *iang* und *ang* s. unter *ia*.

ē (das lange *e*) steht im Auslaut und wird gesprochen wie *e* in „*geh*'". Beispiele: 舐 *ˌše*, 洗 *'se*, 契 *k'e'*, 細 *se'*. Auch dieses *e* steht vielfach für altes *ai* oder *ei* (s. o. unter *i*).

ĕ (das kurze *e*) steht im Anlaut und Inlaut und wird gesprochen wie *e* in „Rettung", vor den Nasalen etwas nasaliert wie *e* in

---

1) Von altersher scheint die chinesische Sprache, soweit bis jetzt zu erkennen ist, vokalischem Anlaut abhold gewesen zu sein. Eine Prüfung ergibt, dass wohl alle schriftgemässen Wörter mit vokalischem Anlaut, denen ja übrigens noch jetzt ein spiritus lenis vorangeht, im Hakka ursprünglich rein konsonantischen besassen, wie allein schon an den phonetischen Elementen ihrer Schriftzeichen fast in jedem Falle noch heute zu erkennen ist. Ich will die hauptsächlichsten Beispiele anführen und, wo es geht, die heutige Aussprache des jeweiligen Phoneticums, sonst aber die altchinesische Aussprache nach den Wörterbüchern beifügen. Als Anlaute kommen *i* (wie gesagt) und *u* kaum in betracht. 鴉 *ˌa* (牙 *ˌnga*), 阿 *ˌa* oder *ˌo* (可 *'k'o*), 亞 *ˌa* (alt *nga*), 挨 *ˌai* (矣 *ˌyi*), 隘 *ai'* (益 *'yit*), 厄 *'ak* (alt *ngak*), 庵 *ˌam* (奄 *ˌyam*), 暗 *am'* (音 *ˌyim*), 晏 *an'* (alt *ngan*), 鶯 *ˌang* (vgl. 嬰 *ˌyin*), 押 *'ap* (甲 *'kap*), 壓 *'ap* (厭 *yam'*), 拗 *'au* (幼 *yu'*), 凹 *au'* (alt *ngap*), 奧 *au'* (alt *ngau*), 揜 *ˌem* (音 *ˌyim*), 恩 *ˌen* (因 *yin*), 鸚 *ˌen* (嬰 *ˌyin*), 謳 *ˌeu* (區 *ˌk'i*, alt auch *ngeu*), 痾 *ˌo* (可 *'k'o*), 哀 *ˌoi* (衣 *ˌyi*), 謁 *'oi* (曷 *'hot*, vgl. u. 遏 *'ot*), 愛 *oi* (alt *ngai*), 惡 *'ok* oder *wu'* (alt *ngok*), 安 *ˌon* (alt *ngan*), 盎 *'ong* (央 *ˌyong*), 遏 *'ot* (曷 *'hot*, vgl. 葛 *'kot*), 閼 *'ot* (於 *ˌyi*). In den meisten Fällen handelt es sich vermutlich um ursprüngliches *ng* als Anlaut, das vielfach wieder erst zu *y* erweicht wurde und dann ganz abfiel. — Etwas anderes ist es mit den *schallnachahmenden* Wörtern, deren vokalischer Anlaut möglicherweise *ursprünglich* ist und, phonetisch betrachtet, einen spiritus lenis als „Stosszeichen" tragen müsste. Beispiele: *'am 'am lok'* (洛) *tšoi'* (= *'k'eu* 口, das zugehörige Schriftzeichen ist vielleicht 嘴 *'tsui* „Schnabel", „Mund") ein Kind füttern („päppeln"), *'ta* (打) *an'* (?) sich recken, *'ta 'at tš'i'* niesen („hazzi"), *'at* (?) zornig, *'au 'au* vom Schreien der Katze, *'ep 'ep* vom Quaken der Frösche, *'ta* (打) *'et* rülpsen, aufstossen, *ˌin ˌong* Kröte, *ˌo ˌo* in Schlaf singen (*ˌo šoi'* 睡 schlafen), *ok'* = *'et* rülpsen, *ˌong ˌong 'et 'et* schwer zu heben, *ˌong* (?) rauh (v. d. Stimme u. a.), *ˌu ˌu 'hiong* (響) Geheul. — Nach Abzug dieser zwei Gruppen von Wörtern mit vokalischem Anlaut bleiben nur noch einige wenige übrig, deren Herkunft mir noch unklarer ist. Zur Vervollständigung vgl. MacIver's „Hakka-Dictionary".

„neunt". Beispiele: 恩 ˌ*en*, 揞 ˌ*em*, ˈ*ep* ein Pflaster auflegen, 德 ˈ*tet*, 等 ˈ*ten*, 森 ˌ*sem*. Manchenorts wird (wohl unter dem Einfluss der Schriftsprache) diesem kurzen *e* im Inlaut noch ein flüchtiges *i* vorgeschlagen, wie bei 顛 ˌ*ten*, 殿 *tˈen*', 跌 ˈ*tet*, 鐵 ˈ*tˈet*, 先 ˌ*sen*, 邊 ˌ*pen*, 片 ˈ*pˈen*, 別 *pˈet*', u. a. m.

ê (das gedehnte, gespannt und etwa wie das frz. *è* gesprochene *e*) steht im Inlaut anstelle des eben besprochenen kurzen *ĕ* bei Wörtern, die den 下平 *ha*' ₌*pˈin* als Tonaccent haben, und bei Wörtern im 上平 *šong*' ₌*pˈin* nur nach den Anlauten *tˈ*, *tsˈ*, *š* und *tšˈ*. Beispiele: 田 ₌*tˈen*, 藤 ₌*tˈen*, 朋 ₌*pˈen*, 稔 ₌*nem*, 天 ˌ*tˈen*, 千 ˌ*tsˈen*, 蟮 ˌ*šen*, lauter Wörter, die manchenorts (ähnlich wie im Mandarin) dem *e* ein flüchtiges *i* vorangehen lassen.

ā (das lange *a*) steht im Auslaut und wird gesprochen wie *a* in „da". Beispiele: 沙 ˌ*sa*, 馬 ˌ*ma*, 打 ˈ*ta*, 坝 *pa*'.

ă (das kurze *a*) steht im Anlaut (doch vgl. die Anm. zu *ĭ*) und Inlaut und wird gesprochen wie *a* in „hat", vor den Nasalen etwas nasaliert wie *a* in „sang". Beispiele: 押 ˈ*ap*, 麥 *mak*', 暗 *am*', 生 ˌ*sang*. In Ka-yin-tšu und andernorts ist das alte *e* in ˌ*sen* 生 (ˌ*sang*) bewahrt worden und dabei das auslautende alte *ng* durch *n* ersetzt, wie dies im Hakka überhaupt nach *i* oder *e* die Regel ist; man sagt also dort 生 ˌ*sen* für ˌ*sang* — in der Wortverbindung 生理 „Handel" ist die Aussprache ˌ*sen* ˌ*li* allgemein (vgl. auch 更 ˌ*kang* und ˈ*ken*, 行 *hang*' und *hen*') — und 間 ˌ*ken* für ˌ*kan*. Dieses *a* steht in manchen Wörtern anstelle eines alten *o*; daraus erklären sich schwankende Aussprachen wie 邦 ˌ*pong* und ˌ*pang*, 完 ₌*won* und ₌*wan*. Im Südosten des Hakkagebietes wird 歡喜 ˌ*fan* ˈ*hi* statt ˌ*fon* ˈ*hi* gelesen.

ō (das lange *o*) steht im Auslaut und wird gesprochen wie *o* in „so"; es ersetzt vielleicht vielfach altes *a*. Beispiele: 痾 ˌ*o*, 梳 ˌ*so*, 羅 ₌*lo*, 磨 *mo*' (alt *ma*? 麻 ₌*ma* hat altes *a*).

ŏ (das kurze *o*) steht im Anlaut und Inlaut und wird gesprochen

wie *o* in „Rock", vor Nasalen etwas nasaliert wie *o* in „*Gong*". Es ersetzt ebenfalls vielleicht vielfach altes *a*. Beispiele: 遏 *'ot*, 洛 *lok'*, 霜 *ˌsong*, 安 *ˌon* (alt *ngan*).

ū (das lange *u*) steht im Auslaut und wird gesprochen wie *u* in „du". Beispiele: 都 *ˌtu*, 奴 *ˏnu*, 悟 *ngu'*. Es ersetzt vielleicht in manchen Fällen altes *o*.

ŭ (das kurze *u*) steht nur im Inlaut und wird gesprochen wie *u* in „Schutt"; vor den Nasalen etwas nasaliert wie *u* in „jung". Beispiele: 屋 *'wuk*, 述 *šut'*, 文 *ˏwun*, 風 *ˌfung*. Es ersetzt vielleicht ebenfalls in manchen Fällen altes *o*.

e, *a* und *o* treten oft als angehängte Interjektionen von wechselndem Lautwert auf (s. S. 668).

Da die Länge oder Kürze eines Vokals durch seine Stellung im Rahmen einer Lautverbindung bestimmt ist, so sind besondre diakritische Zeichen dafür entbehrlich.

b. Diphthonge.

Als solche kommen die Lautverbindungen *ie*, *ia*, *io*, *iu*; *eu*; *ai*, *au*; *oi* und *ui* in betracht.

1. *ie*, *ia*, *io*, *iu* bilden eine unter sich verwandte Gruppe steigender Diphthonge, von denen einiges gemeinsam zu sagen ist.

a. Das *i* dieser vier Diphthonge ist kurz und ungespannt, *e*, *a*, *o* und *u* sind gespannt, wenn der Diphthong als Auslaut, ungespannt, wenn er als Inlaut steht.

b. *i* bildet das unsilbische, *e*, *a*, *o* oder *u* das silbische Glied je nach dem Falle, sodass die Druckstärke von *i* nach *a*, *e*, *o* oder *u* zunimmt.

c. *ie* steht nur im Inlaut, die andern im Inlaut und Auslaut.

Im einzelnen ist über sie zu sagen:

ie wird etwa wie *iè* in frz. „siège" gesprochen. Beispiele: 年 *ˏnien*, 現 *hien'*. Über *ie* statt *e* s. S. 615 unter *ĕ* und *ê*. In manchen Gegenden des mittleren Hakkagebietes wird das *i* von *ie* (und so

auch von *ia*, *io* und *iu*) hinter dem palatalen *h* (oder „ich-Laut") aufgesogen und dieses selber in ein supradentales *š* verwandelt. Beispiele: 血 *'šet* (= *'hiet*), 賢 *ₓšen* (= *ₓhien*). In Sin-on hingegen bleibt man in diesem Falle bei dem alten *h* und liest 血 *'het* und 賢 *ₓhen*.

ia wird etwa wie *ia* in „Hiatus" oder „Miasme" gesprochen, d. h. je nachdem mit langem *a* (im Auslaut) oder mit kurzem *a* (im Inlaut). Beispiele: 名 *ₓmiaṅ*, 銘 *ₓmiang* (und *ₓmen*), 命 *miang'* und *min'* (s. u.), 坪 *ₓp'iang*, 廳 *ˌt'iang* (in der Regel *ˌt'in*), 領 *ˌliang*, 丙 *'piang*, 病 *p'iang'*, 迎 *ₓniang*, 姓 *siang'*, 擎 *ₓk'iang*, 頸 *'kiang*, 青 *ˌts'iang*, 逆 *niak'*, 謝 *ts'ia*, 爹 *ˌtia*. Finales *iang* (oder auch *ang*) wechselt häufig mit *-in*[1]). Es lassen sich etwa folgende Fälle unterscheiden:

1. Beide Auslautwerte können ohne Wechsel der Bedeutung gebraucht werden. Man kann sagen *ₓmin ˌt'en* und *ₓmiang ˌt'en* 明天 morgen, *ₓmin ₓnien* und *ₓmiang ₓnien* 明年 nächstes Jahr, *ₓšin ₓlin* oder *ₓliang* 神靈 der Geist ist wirkungskräftig. In der Regel handelt es sich hierbei um bestimmte Wortverbindungen.

2. Der Wechsel des Auslautwertes verleiht dem Worte eine besondere Färbung der Bedeutung oder eine geradezu neue Bedeutung. Beispiele: 有心有性 *ₓmau ˌsim ₓmau siang'* zu nichts aufgelegt sein (性 sonst *sin'* gelesen); 命 *miang'* bedeutet „Leben", „Schicksal" „Los", 命 *min'* hingegen „Befehl", „Mandat". 路程 *lu' ₓtš'in* ein Weg, 姓程 *siang' ₓTš'ang* die Familie *ₓTš'ang* (zur Unterscheidung von 姓陳 *siang' ₓTš'in* Familie *ₓTš'in*), 成就 *ₓšin ts'iu'* vollenden, 成做 *ₓšang tso'* zu etwas werden (s. o. S. 611), 姓成 *siang' ₓŠang* Familie *ₓŠang* (um des homophonen 神 *ₓšin* „Geist"

1) Vgl. hiermit die Bemerkung bei Edkins, *A Grammar of the Mandarin Dialect*, 2nd Edition, Shanghai 1864, S. 9, dass „in Western Mandarin... the final *ng*, when it follows *i*, changes to *n*, so that *sing'*, family name, for example, has the same pronunciation as *sin'*, to believe". — Ferner vgl. das auf S. 615 über 生 *ˌsang* = *ˌsen* Gesagte.

willen) u. a. m. — Beispiele von *š* + *a* statt *h* + *ia* (s. o. unter *ie*): 險 *'šam* statt *'hiam*, 協 *šap'* statt *hiap'*.

Es handelt sich bei den unter *ia* genannten Beispielen teilweise wohl um sehr alte Wortformen, worauf uns namentlich die Reime des Schiking (vgl. J. Legge, *The Chinese Classics* Vol. IV, Part I, Proleg., S. 108 ff.) und in beschränktem Masse auch die Lehnwörter im Japanischen (vgl. 名 *j. miō*, 明 *j. miō*, 命 *j. miō*, 病 *j. biō*, 領 *j. riō*, 姓 *j. shō*, nach Giles) schliessen lassen. So gehört z. B. 病 *p'iang'* zur Reimklasse *-ang*, 謝 *ts'ia'* reimt auf 下 *ha'*. Möglicherweise ist auch Analogiebildung dabei beteiligt, da z. B. 頸 *'kiang* und 坪 *ˌp'iang* zur Reimklasse *-ing* zählen. Der bei diesen Wörtern öfters beobachtete Wechsel von *-in* und *-iang* oder *-ang* bestätigt vielleicht die überhaupt naheliegende Vermutung, dass die alten Reimklassen *-ang* und *-ing* ursprünglich in naher Beziehung zueinander standen, wie denn auch 庚 *ˌkang* z. B. unter beiden aufgeführt wird. Vgl. hiezu die Aussprache 營 *ˌyang* (gegenüber 榮 *ˌyin*), 城 *ˌšang* (gegenüber 誠 *ˌšin*), 聲 *ˌšang* (gegenüber 馨 *ˌk'in*) u. a., Beispiele, die alle zur Reimklasse *-ing* gehören. Umgekehrt wird z. B. das der Reimklasse *-ang* zugerechnete 卿 *ˌk'in* ausgesprochen; dasselbe gilt von 慶 *k'in'*. So lassen sich also Lautwechsel, wie sie hier zu beobachten sind, teilweise als ein einfaches Nebeneinander älterer und jüngerer Formen desselben Wortes (wobei vermutlich die ältere Form bei Eigennamen oder in stehenden Redensarten beibehalten worden ist), teilweise vielleicht als Analogiebildungen und teilweise etwa noch als unter dem Einfluss der Schriftsprache entstanden (vgl. 天命 *ˌt'en min'*, 成就 *ˌšin ts'iu'*, 路程 *lu' ˌtš'in*, die der Schriftsprache näherstehen, gegenüber Ausdrücken der Umgangssprache, wie 好命 *'hau miang'*, 成做 *ˌšang tso'*, 七程 *'ts'it ˌtš'ang*) erklären.

io wird je nachdem mit langem *o* (im Auslaut) oder mit kurzem *o* (im Inlaut) gesprochen, also etwa wie *o* in „Region" oder in

„Physiologie". Beispiele: 茄 *ₑk'io*, 削 *siok*, 軟 *ˌnion*. Beispiele von *š* + *o* statt *h* + *io*: 靴 *ˌšo* statt *ˌhio*, 香 *ˌšong* statt *ˌhiong*.

iu lautet etwa wie *iu* in „Flavius" und zwar je nachdem mit langem *u* (im Auslaut) oder mit kurzem *u* (im Inlaut). Beispiele: 秀 *siu'*, 忍 *ˌniun*, 屈 *'k'iut*. Nach den unaspirierten *t*, *ts* und *k* wird der Diphthong im Auslaut zu einem „schwebenden", indem *i* eine grössere Druckstärke als sonst erhält. Beispiele: 丟 *ˌtiu*, 酒 *'tsiu*, 救 *kiu'*. Manchenorts spricht man im Inlaut (älteres) einfaches *u* statt *iu*; man sagt dort 六 *'luk* (statt *'liuk*), 龍 *ₑlung* (statt *ₑliung*). In vielen Wörtern mit anlautendem *š* oder *tš* (*tš'*) und auslautendem *u* (Cantonesisch *au*, Mandarin *ōu*, ursprünglich *ĕu*) steckt für den Hakka ein *i* (*y*) vor dem *u*, das man aber nur beim Gesang oder bei absichtlich deutlicher Hervorkehrung heraushören kann. Beispiele: 手 und 守 *'šu* werden zu *'šiu*, 州 und 周, sonst mit 朱 *ˌtšu* gleichlautend, der deutlichen Unterscheidung halber etwa zu *ˌtšyu*.

2. *eu*, *ai*, *au*, *oi* und *ui* bilden eine Gruppe fallender Diphthonge. Der erste Vokal ist der Sonant, doch stets kurz. Sie kommen nur im Auslaut vor. Im einzelnen ist über sie zu sagen:

eu wird etwa wie *eu* in „deus" gesprochen; die Stimme gleitet von dem nicht-gespannten *e* nach *u* hinüber. Beispiele: 謳 *ˌeu*, 樓 *ₑleu*, 瘦 *seu'*. In Hin-nen und andernorts fällt *eu* mit *iu* zusammen, sodass dort 兜 (*ˌteu*) und 丟 gleicherweise *ˌtiu*, 苟 (*'keu*) und 久 gleicherweise *'kiu* gelesen werden[1]).

ai wird wie dialektfreies *ei* in „leise" gesprochen. Beispiele: 埃 *ˌai*, 泥 *ₑnai*, 徙 *'sai*, 拜 *pai'*. In Ka-yin-tšu sagt man 鷄 *ˌke* statt *ˌkai*, 嘅 *ke'* statt *kai'*.

---

1) Vgl. hierzu entsprechendes *au* im Cantonesischen und die Reimtafeln 等韻切音指南 (*'ten yun' 'ts'et ˌyim 'tši ₑnam*) unter dem Reimwort 流 *ₑliu* bei K'ang-hi (康熙字典).

au wird wie dialektfreies *au* in „Haus" gesprochen. Beispiele: 高 *ˌkau*, 老 *ˈlau*, 凹 *au'*, In Ka-yin-tšu spricht man stattdessen — ähnlich wie im Cantonesischen — *o*; man sagt 刀 *ˌto* statt *ˌtau*, 毛 *ˌmo* statt *ˌmau*.

oi wird wie dialektfreies *eu* in „heute" gesprochen. Beispiele: 該 *ˌkoi*, 來 *ˏloi*, 愛 *oi'*. In einigen Fällen schwankt die Aussprache zwischen *oi* und *ai* (vgl. oben S. 615 *a* und *o*): man sagt 帥 *soi'* und *sai'*, 靄 *oi'* und *ai'*. In Ka-yin-tšu wird 歲 (*soi'*) *se'* ausgesprochen, 穢 (*woi'*) *we'*.

ui lautet etwa wie *ui* in „hui". Beispiele: 尾 *ˌmui*, 水 *ˈšui*, 對 *tui'*. (Nebenform für *tui'* ist *toi'*, z. B. sagt man 對歲 *toi' soi'* ein volles Jahr alt). In Ka-yin-tšu, Hin-nen und andernorts wird der Diphthong *ui* durch ein gespanntes *i* ersetzt: 杯 *ˌpui* wird zu *ˌpi*, 畏 *wui'* zu *wi'*, 罪 *tsʻui'* zu *tsʻi'* u. s. f.[1])

c. Triphthonge.

Es gibt im Hakka ihrer zwei, *iau* und *ioi*. Sie sind steigend-fallende Triphthonge — auf dem mittleren Vokal liegt die grösste Druckstärke — und stehen nur im Auslaut.

iau wird etwa wie *iau* in „miau" gesprochen. Beispiele: 消 *ˌsiau*, 苗 *ˏmiau*, 調 *tʻiau'*. Beispiel für *š* + *au* statt *h* + *iau* (s. o. S. 617 unter *ie*): 曉 *ˈšau* statt *ˈhiau*.

ioi findet sich nur in einigen wenigen Fällen und stets mit Nebenformen. Man kann im Deutschen diesen Triphthong etwa herstellen, indem man „die äusserste" sagt und dabei von einem Wort zum andern hinübergleitet. Beispiele: 艾 *nioi'* (daneben *ngai'* und *nie'*), 髓 *ˈsioi* (daneben *ˈtsʻioi* und *ˈsui*), 肥 *tsʻioi'* (daneben *tsʻui'*). 瘡 *kʻoi'* hört man in Ka-yin-tšu und andernorts fast wie *kʻioi'* aussprechen.

---

1) Vgl. hierzu die Mitteilung Forkes, a.a.O. S. 293 oben, über *i* = *ui* im Dialekt von Yuan-chou in Kiang-si.

II. *Konsonanten.*

a. Einfache Konsonanten.

Tabelle der einfachen Konsonanten.

	Labiale		Dentale	Palatale	Velare	Laryngale
	Bilabiale	Labio-dentale				
Explosive	p p^c		t t^c		k k^c	
Nasale	m		n		ng	
Laterale			l			
Fricative	w	f	s š	h*i* y		h

1. Die Explosivlaute *p*, *p*^{c}; *t*, *t*^{c}; *k*, *k*^{c}.

a. Im allgemeinen ist über sie zu bemerken:

Die unaspirierten Explosive *p*, *t* und *k* stehen im Anlaut und Auslaut. Sie werden weicher als die mit diesen Buchstaben bezeichneten deutschen Laute gesprochen, sind also etwa als „tonlose Lenes" zu charakterisieren und neigen – mehr noch als die französischen Tenues — zu ihren stimmhaften Genossen *b*, *d* und *g* hin[1]). Im Auslaut ist ihre Aussprache mit Stimmritzenschluss verbunden: sie begnügt sich damit, die Sprachorgane zwar für *p*, *t*, *k* entsprechend einzustellen, aber vor dem Eintritt der Explosion den Laut kurzerhand abzubrechen[2]). Es ist deswegen für ein ungeübtes Ohr am Anfang schwierig, in einem solchen Falle den Auslaut herauszuhören und zu bestimmen. Anders liegt die Sache, wenn einem solchen Worte eine Interjektion wie *a*, *e*, *o* angehängt wird[3]). Dann tritt der

1) Vgl. auch Arendt a.a.O. S. 26, § 11, 2.

2) Dies gilt auch für die Beispiele *Pak*-li-hen, Ya-lu-*sat*-lang, A-*pak*-la-hon in jenem Zitat aus Lepsius bei Arendt a.a.O. S. 245 Mitte. Gewiss werden die Endkonsonanten *p*, *t*, *k* „nicht ausgesprochen", aber die Transscription *Pa*-li-hen, Ya-lu-*sa*-laug und A-*pa*-la-hon ist für die Aussprache im Hakka ungenügend.

3) s. S. 668.

Explosivlaut als Bindeglied zwischen dem ihm vorangehenden Vokal und der Interjektion in die Erscheinung. Beispiel: 放多[的]*e* *fong'.to tit' e*, 咁惡 *o kan'·ok o*! Auslautendes *k* wird durch die regressive Kontaktwirkung eines nachfolgenden anlautenden *h* zu einem deutlich vernehmbaren *ch* („ach-Laut") umgewandelt, ein Vorgang, dem das inducierende *h* selbst fast völlig zum Opfer fällt. Beispiel: 薄荷 *p'ok' ₌ho* (Pfefferminz) wird zu *p'och' ₌o*. Es werden im übrigen also diese auslautenden Explosive niemals zu einem nachfolgenden anlautenden Konsonanten, etwa einem Sibilanten, hinübergezogen. 特事 *t'it' s'* wird nicht etwa wie *t'it'-ts'* gesprochen. Der Hakka begnügt sich in einem solchen Falle meist mit einem momentanen Stimmritzenschluss („Stosston", vgl. E. Sievers, *Grundzüge der Phonetik*, fünfte Auflage, Leipzig 1901, S. 221), wie er an stelle der auslautenden *p*, *t*, *k* bereits in manchen chinesischen Dialekten herrscht[1]). Man spricht also *t'i's'*[2]).

Wir machen die Wahrnehmung, dass eine grosse Anzahl Wörter im Hakka mit *t* an stelle eines ursprünglichen *k* auslautet[3]). Beispiele: 的 *'tit*, 特 *t'it'* 比 *'pet*, 墨 *met'*. Es handelt sich hierbei stets um vorangehende Palatalvokale, nämlich um *i* und *e*, während bei den übrigen (*a*, *o*, *u*; *ia*, *io*, *iu*) *k* bleibt. Beispiele: 白 *p'ak'*, 駁 *'pok*, 目 *'muk*; 逆 *niak'*, 縛 *'p'iok*, 曲 *'k'i'uk*. Dass dieser Wechsel des auslautenden Konsonanten mit dem Charakter des vorangehenden Vokals eng zusammenhängt, zeigen die Beispiele

1) Vgl. Arendt, a.a.O. S. 52 unten. — K. Hemeling, *Die Nanking Kuanhua*, Göttingen 1907, S. 4. — Man vgl. hiermit den allmählichen Verlust explosiver Auslaute in den Mon-Khmer-Sprachen (E. W. Schmidt, *Grundzüge einer Lautlehre der Mon-Khmer-Sprachen*, § 76 c, abgedruckt in den *Denkschriften der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften, Philosophisch-historische Klasse*, 51. Bd., Wien 1906).

2) Vgl. hiermit die Charakteristik des 入聲 *nyip' ₍šang* — denn um Wörter mit diesem Tonaccent handelt es sich ja hier — bei K'ang-hi, dass er sei „kurz, gepresst und rasch eingezogen" (短促急収藏).

3) Edkins sagt zuviel, wenn er a.a.O. S. 87 behauptet, dass im Hakkadialekt auslautendes *k* durch *t* ersetzt werde. Vgl. hierzu die berichtigende Bemerkung bei Arendt a.a.O. S. 244, 2.

mit verschiedener Aussprache, die sich meist nach der Mundart richtet. Man hört 歷史 *lit''s* und *lak''s*, 宅 (u. a.) *ts'et'* und *ts'ak'*, 格 (u. a.) *'kak* und *'ket*, 國 *'kwet* und (z. B. in Hongkong) *'kwok* aussprechen; herumhüpfen heisst *'pit 'pit* oder *'pak 'pak ʂt'iau*; 擘 aufreissen, abbrechen wird *'mak* (vgl. Cantonesisch *mak*) oder *'pak* (so bei MacIver) oder *p'it'* (vgl. Shanghai *p'ih*, n. Williams) gelesen; 辟 hat die Lautwerte *'p'it* und *'pi'ak*. Man vergleiche damit die Erscheinung im Schanghaidialekt, dass dort auslautendes *k* noch besteht, aber offenbar auf solche Fälle beschränkt ist, bei denen ihm ein palatovelarer oder velarer Vokal vorangeht. Lehrreich sind hierfür die Beispiele, die Arendt a. a. O. S. 220 Mitte anführt, ebenso die Angaben in Williams' Chinesisch-Englischem Wörterbuch. Dieses auslautende *t* an stelle eines alten *k* vor *i* und *e* bedeutet also eine Etappe auf dem Wege zum völligen Verlust dieses Endkonsonanten, wie er in Schanghai z. B. bereits vorliegt (vgl. 力 Canton. *lik*, Hakka *lit'*, Schanghai *lih*; 墨 Canton. *mak*, Hakka *met'*, Schanghai *meh*; aber 國 Canton. *kwok*, Hakka *'kwet*, Schanghai *kwok*) [1] [2].

Die aspirierten Explosiven *p'*, *t'* *k'* stehen immer im Anlaut. Die Aspiration gibt an Wert einem selbständigen Hauchlaut (*h*) wenig nach und wird deswegen bei der Transscription mit Recht besonders angedeutet; ich benütze als Kennzeichen einen nach rechts offenen Halbkreis oben. Aspirierte Anlaute kommen im Hakka ausnehmend häufig vor. Wir begegnen hierbei nicht nur der Hauptmasse der Wörter, die von alters her schon aspirierten Anlaut haben, sondern

---

1) Auch die Annäherung der 入聲 *nyip' šang* an den steigenden und fallenden Ton (vgl. S. 647—648) beweist ja eine Tendenz, die charakteristischen Explosivauslaute allmählich abzuwerfen.

2) Die im Hakka so deutlich zu Tage tretende Abhängigkeit der Auslaute überhaupt von dem Charakter des vorangehenden Vokals wird durch die weiter unten (S 643 – 644) zu erwähnende Tatsache illustriert, dass die Palatalvokale *i* und *e* keine nachfolgenden velaren Konsonanten (*k* oder *ng*) als Auslaute dulden, wohl aber labiale (*p* und *m*) oder dentale (*t* und *n*) lieben, und dass andrerseits die velaren Vokale *o* und *u* nie von auslautenden labialen Konsonanten (*p* oder *m*), sondern nur von dentalen (*t* und *n*) oder velaren (*k* und *ng*) begleitet sind.

finden ihr Heer wesentlich verstärkt durch eine grosse Zahl derer, die früher tönenden Anlaut besassen [1]). Dadurch gewinnt das Hakka eine weit grössere Menge von Wörtern mit aspiriertem Anlaut als das Cantonesische oder das Mandarin. Es gilt als Regel, dass alle Wörter, die im Cantonesischen mit einer Tenuis im Anlaut im 下去 *ha' k'i'* oder 下入 *ha' nyip'* stehen, im Hakka — nicht aber z. B. im Mandarin — den Anlaut (als ursprünglich tönenden) aspirieren. Beispiele: 道 *t'au'* (Cant. *tò*^{c} [2]), Mand. *tau*^{4}), 病 *p'iang'* (Ct. *ping*^{c}, Md. *ping*^{4}) 近 *k'iun'* (Ct. *kan*^{c}, Md. *chin*^{4}), 就 *ts'iu'* (Ct. *tsau*^{c}, Md. *chiu*^{4}), 鐸 *t'ok'* (Ct. *tok*$_{s}$, Md. *to* [2]*), 白 *p'ak'* (Ct. *pak*$_{s}$, Md. *pai*^{2}), 極 *k'it'* (Ct. *kik*$_{s}$, Md. *chi* [2]*).

b. Ueber die einzelnen Explosiven ist noch Folgendes zu sagen:

p. Beispiele: 巴 *ˌpa*, 八 *'pat*, 本 *'pun*, 比 *'pet*, 法 *'fap*, 十 *šip'*. Es gibt mehrere interessante Fälle, wo sich altertümliches *p* neben dem heutigen *f* erhalten hat. Für 發 *'fat* tritt in der Umgangssprache vielfach *'pot* ein in der Bedeutung „entstehen", „werden", z. B. *'pot, ˌfung* (= 發風 *'fat ˌfung* oder 起風 *'hi ˌfung*) „es erhebt sich ein Wind", *'pot ˌtš'oi* (= 發毒 *'fat t'uk'*) „ein Geschwür bekommen", *'pot p'iang'* (病) „krank werden" u. a. m. „Vergessen" heisst *ˌt'iam* (Schriftzeichen?) *piong'* (= 放 *fong'*), „fliegen" *ˌpui* (in der Schriftsprache *ˌfui* 飛). Im Südosten des Gebietes sagt man stellenweis *ˌpun* statt *ˌfun* 分.幅 lautet *'puk* und *'fuk*, 斧 *'pu*, aber 父 *fu'*. (Vgl. hierzu Edkins, a. a. O. S. 88 Mitte).

p'. Beispiele: 婆 *ˌp'o*, 白 *p'ak'* 票 *p'iau'*, 別 *p'et'*, 雹 *p'ok'*. Analog dem Obigen, hört man 扶 *ˌp'u* und *ˌfu*, 肥 *ˌp'ui* und *ˌfui*, 縫 *ˌp'ung* und *ˌfung* sprechen. (Vgl. Edkins, a. a. O. S. 92, 6).

t. Beispiele: 打 *'ta*, 刀 *ˌtau*, 琢 *'tok*, 食 *šit'* Altertümlich ist

1) Vgl. dieselbe Erscheinung im Dialekt von Fu-chou-fu in Kiang-si; s. Edkins a.a.O. S. 86, c; 87 Z. 6 ff. — So auch Forke, a.a.O. S. 287 ff.

2) Ich gebe die Transscription für das Cantonesische nach E. J. Eitel, *A Chinese Dictionary in the Cantonese Dialect*, London & Hongkong 1877 (1. Aufl.) und für das Mandarin nach Giles a.a.O.

die Aussprache ˌ*ti* für 知 ˌ*tši* (wie es in der Schriftsprache meist gelesen wird) und *tung'* für 中 ˌ*tšung* in der Wortverbindung 中心 *tung'* ˌ*sim* „inmitten".

t'. Beispiele: 大 *t'ai'*, 台 ˏ*t'oi*, 獨 *t'uk'*. Altertümlich ist die Aussprache ˏ*t'en* für ˏ*ts'en* 前 und — wenigstens was den Anlaut betrifft — für ˏ*ts'im* 尋, worauf man hie und da stösst.

k. Beispiele: 加 ˌ*ka*, 工 ˌ*kung*, 各 '*kok*, 福 '*fuk*. 家 ˌ*ka* wird in der Verbindung mit 屋 '*wuk* ˌ*k'a* gesprochen; 屋家 '*wuk* ˌ*k'a* bedeutet „Heimat" und „Ehefrau".

k'. Beispiele: 啟 '*k'i*, 看 *k'on'*, 客 '*k'ak*. In den Grenzgebieten zum Cantonesischen wird altes *k'* vielfach zu *h* verflüchtigt; man sagt dort 口 '*heu*, 客 '*hak*, 開 ˌ*hoi*. Über den Wechsel von *k'* und *f* s. unter *f*. Völlig ersetzt ist altes *k'* durch *h* in Wörtern wie 起 '*hi*, 勘 *ham'*, 坑 ˌ*hang*, 渴 '*hot* u. a.; 去 wird in der Umgangssprache *hi'*, in der Schriftsprache *k'i'* gesprochen.

2. Die Nasallaute *m*, *n* und *ng*. Sie stehen im Anlaut und Auslaut.

m wird wie im Deutschen ausgesprochen. Beispiele: 馬 ˌ*ma*, 三 ˌ*sam*, 墨 *met'*. Während jetzt eine grosse Anzahl Wörter mit *w* statt des wahrscheinlich älteren *m* anlautet, wie 文 ˏ*wun*, 武 ˌ*wu*, 無 ˏ*wu* u. a., haben andre das alte (?) *m* beibehalten, wie 蚊 ˌ*mun*, 晚 ˌ*man* (in der Schriftsprache ˌ*wan* gelesen), 味 *mui'*; 未 *wui'* wird manchenorts *mui'* und 務 *wu'*: *mu'* gesprochen. (Vgl. hierzu Edkins, a. a. O. S. 94, 10; 92, 6; 90, 4.) Das alte auslautende *m* ist bewahrt, wie in 心 ˌ*sim*, 南 ˏ*nam* u. v. a., doch wird es vielfach bei 今 ˌ*kim* „jetzt", „heute" durch *n* ersetzt; man hört oft ˌ*kin ha'* statt ˌ*kim ha'* 今下 (?) „jetzt", ˌ*kin* '*nyit* statt ˌ*kim* '*nyit* 今日 „heute" (vgl. Schaank, a. a. O. S. 79 „van daag *kin-njit*"), ˌ*kin* ˌ*tšau* statt ˌ*kim* ˌ*tšau* 今朝 „heute früh", aber stets ˌ*kim* ˌ*pu* 今晡 „heute Abend" sagen. — In Hin-nen, dessen Mundart ihre Artikulationsbasis auffallend weit nach hinten verlegt, wird auslautendes

am zu ang, also 三 ‚*sam* zu ‚*sang*, 喊 *ham'* zu *hang'* u. s. f. (Vgl. hierzu ähnliche Erscheinungen im Dialekt von Fuchow, nach Arendt, a. a. O. S. 250, c.)[1]).

Der Einlauter 唔 *m* wird mit einer Art „festem Einsatz"[2]) also etwa wie unsre Interjektion *hm*, doch ohne Aspiration gesprochen.

n lautet wie im Deutschen. Beispiele: 南 ‚*nam*, 訥 *nut'*, 安 ‚*on*, 見 *ken'*. Bemerkenswert ist eine Eigentümlichkeit der Mundart von Sin-on und andern Orten, die sich auch sonst in chinesischen Dialekten findet[3]), nämlich anlautendes *n* durch *l* zu ersetzen und zwar vor allen Vokalen und Diphthongen (mit Ausnahme der mit einem *i* an erster Stelle gebildeten Diphthonge, immerhin hört man dort auch *liong' ‚pen* für *niong' ‚pen* „wie?" sagen). Dort fällt also *na* mit *la*, *nau* mit *lau*, *neu* mit *leu*, *ni* mit *li*, *nui* mit *lui* u. s. f. zusammen (wie es auch in Parker's „Hakka-Syllabary" der Fall ist). — Über vorkommenden Wechsel von *n-* mit *t-* s. die Anm. 1 auf S. 627.

ng wird wie dialektfreies *ng* in „Ding" (engl. „thing") gesprochen. Beispiele: 禺 ‚*ngi*, 偶 ‚*ngeu*, 樂 *ngok'*, 生 ‚*sang*, 農 ‚*nung*. Über den Wechsel von *ng* und *n* im Auslaut s. o. S. 617.

Das silbenbildende *ng* (Beispiele: 五 *'ng*, 魚 ‚*ng*) wird mit einem „festen Einsatz" gesprochen (vgl. oben unter *m*).

3. Der Laterallaut *l*, dessen Aussprache wie im Deutschen ist, steht nur im Anlaut. Beispiele: 老 *'lau*, 羅 ‚*lo*, 立 *lip'*. Über anlautendes *l* statt *n* s. oben unter *n*. Eigentümlich ist der Wechsel von l und *t'* in Wörtern wie ‚*long* und ‚*t'ong* ausspülen, *'lot* und *'t'ot* (脫)

1) So wird auch (vgl. unter ɨ, S. 613) vielfach inlautendes *i* in Hinnen zu *u* (平 ‚*p'in* zu ‚*p'un*, 明 ‚*min* zu ‚*mun* u.s.f.) und schliesslich (nach dumpfen Vokalen) *p* zu *k* (*šip'* zu *šuk'*; vgl. hierzu Arendt, a.a.O. S. 251 Mitte).

2) Vgl. Sievers, a.a.O. S. 155.

3) Vgl. Edkins, a.a.O. S. 36; 70; Hemeling, a.a.O. S. 6 (Nanking); Forke, a.a.O. S. 283 (Yün-nan), 286 (Kwang-si), 295 (Hu-nan); Arendt, a a.O. S. 217 (An-hui, Ch'eng-tu-fu), 263 (Swatow); dieselbe Erscheinung im Dialekt von Fu-kien bezeugt W. H. Medhurst in seinem *Dictionary of the Hok-këèn-Dialect*, Macao, 1832.

losmachen, *ˌlo* und *ˌt'o* (拖) ziehen, *ˏlung* oder *'lung* und *'t'ung* (統) alle; *'lok* ist ein Traggeflecht, auf das schwere Lasten ohne Handhabe gestellt werden, vgl. 托 *'t'ok* durch Unterstützen tragen[1]).

4. Die Frikativlaute *w, f; s, š; hi; y; h* stehen nur im Anlaut. (Über *w* und *y* im Inlaut s. unten).

w ist ein bilabialer Laut, dessen Aussprache der dialektfreien deutschen ziemlich gleichkommt. Beispiele: 武 王 話 *ˌwu ˏwong wa'*. Es wird bei gewissen Wörtern, die ursprünglich — wie noch heute im Hochchinesischen — mit *hw* anlauteten, manchenorts (in Ka-yin-tšu und Sin-on z. B.) durch *f* ersetzt; man sagt dort 話 *fa'* statt *wa'*, 噲 *foi'* statt *woi'*, 換 *fon'* statt *won'*. — Zwar ist *w* als Inlaut zu nennen, aber um seiner sehr geringen Reibung willen mehr nur als Halbvokal (*u*) zu bewerten, weshalb es von vielen auch durch diesen Vokal wiedergegeben wird[2]); in weiten Gebieten wird es überhaupt weggelassen. Man hört also 光 *ˌkwong* und *ˌkong*, 穀 *'kwuk* und *'kuk*, 快 *k'wai'* und *k'ai'* oder gar *fai'* (s. unter *f*) u. s. f. aussprechen.

f ist ein labiodentaler Laut und wird wie im Deutschen gesprochen. Beispiele: 宏 *ˏfen*, 非 *ˌfui*, 法 *'fap*. Es steht vielfach für altes *h* (呼 *ˌfu*, 胡 *ˏfu*); für altes *hw* (和 *ˏfo*, 花 *ˌfa*, 灰 *ˌfoi*, vgl. das unter *w* Gesagte); für altes *k'* und *k'w* (苦 *'fu*, 寬 *ˌfon*, 快 *fai'* (in Sin-on) s. o. unter *w*); 寬 und 歡 lauten in der Umgangssprache *ˌfon*, in der Schriftsprache *ˌk'on*, 苦 wird in der Bedeutung „Mühe" *'k'u*, in der Bedeutung „bitter" *'fu* gesprochen; für sonst gebräuchliches *p'* (statt früheren tönenden Anlauts), vgl. oben unter *p'*: 扶 *ˏfu* und *ˏp'u*, 縫 *ˏfung* und *ˏp'ung*.

---

1) Zu diesem Wechsel finden sich gemein-chinesische Parallelen in phonetisch zusammengehörigen Wörtern wie 鳥 *ˌniau* (Umgangssprache *ˌtiau*!) und 鴛 *tiau'*, 鬥 *teu'* und 鬧 *nau'*, 難 *ˏnan* und 攤 *ˌt'an*, 奴 *ˏnu* und 怒 *'t'ong*. Ähnlich nehmen ja auch viele japanische Go-won-Lehnwörter *d-* statt *n-* im chinesischen zum Anlaut, z.B. in 奴 *ˏnu*, j. *do*; 鬧 *nau'*, j. *dō*; 難 *ˏnan*, j. *dan* u.a.m.

2) Vgl. Arendt, a.a.O. S. 23, 16.

s und *š* sind beide stimmlos und werden supradental gebildet, *š* unter Hebung des Zungenrückens und leichter Stülpung der Lippen. Sie werden also etwa wie im Mitteldeutschen gesprochen. Beispiele: 三 ˌ*sam*, 嫂 ˈ*sau*, 速 ˈ*suk*; 閃 ˈ*šam*, 少 ˈ*šau*, 叔 ˈ*šuk*. An manchen Orten werden — wie in andern chinesischen Dialekten — *s und š* zu einem Laut vereinigt, der als alveolares *s* unter leichter Hebung des Zungenrückens gebildet wird. — *s* und *ts'*, sowie *š* und *tš'* stehen in gegenseitiger Wechselbeziehung und werden in vielen Fällen nebeneinander gebraucht. Man kann sagen 存 ₌*sun* und ₌*ts'un*, 集 *sip'* und *ts'ip'*, 成 ₌*šin* und ₌*tš'in* u. s. f. Da dies nur bei ursprünglich tönenden Anlauten vorkommt, so ist dies eine neue Bestätigung (vgl. S. 624 oben) für den Zug dieser Anlaute zur Aspiration.

Das „silbenbildende" *s* schliesst mit einem „festen Absatz" [1]) der an Lautwert etwa einem „geschwächten *e*" gleichkommt [2]). So lautet 使 ˈ*s* (Cant. ˈ*shai*, *Mand. shih*) etwa wie im Deutschen die Schlusssilbe *se* — das *e* bleibt völlig unbetont — z. B. in „Wuchse". In einigen Gegenden wird dieser „feste Absatz" zu einem *u*; kommt in der gleichen Gegend noch die (oben vermerkte) Vermischung von *s* und *š* dazu, so werden dort 事 *s'* und 樹 *šu'* gleicherweise etwa *su'* ausgesprochen.

hi (*h* vor *i*) entspricht unsrem deutschen „ich-Laut". Da dieses palatale *h* nur vor *i* vorkommt und dort stets den eigentlichen Hauchlaut *h* ersetzt, so ist es überflüssig, es besonders zu bezeichnen. Beispiele: 與 ˈ*hin*, 靴 ˌ*hio*, 旭 ˈ*hiuk*. In Sin-on hat man den alten

---

1) Vgl. Sievers, a.a.O. S. 157.

2) Überhaupt muss gesagt werden — und es geht wohl aus der hier gegebenen Beschreibung auch hervor —, dass dieses „silbenbildende" *s*, wie gleicherweise die unten zu nennenden Affrikaten *ts* und *ts'*, keine reinen „Einlauter" im strengsten Sinne sind. Ursprünglich hatten diese Silben *s*, *ts* und *ts'* direkt vokalischen Auslaut, — in der Regel wohl *i* (oder *ai*?) —, wie noch heute in andern chinesischen Dialekten. Vgl. auch die S. 619, Anm. genannten Reimtafeln bei K'ang-hi unter dem Reimwort 止 ˈ*tši*, sowie die Reime des Schi-king (vgl. Legge, a.a O., S. 110).

Hauchlaut *h* auch vor (einfachem) *i* noch beibehalten; über die Eigentümlichkeit desselben Dialekts, (palatales) *h* + *ie* durch (gehauchtes) *h* + zu geben, vgl. S. 617, die Bemerkung bei *ie*. Hingegen wird in Hin-nen und andernorts dieses *hi* zu einem halbpalatalen oder supradentalen *š* verstärkt [1]) (vgl. das unter *ie*, *ia*, *io*, *iu*, und *iau* Gesagte). Und wiederum setzt der Hinnener diesen „ich-Laut" statt des gehauchten *h* vor *e*, wie in 係 *he'* und 杏 hen'.

y hat den Lautwert des tonlosen deutschen *j* oder des konsonantischen englischen *y*. Doch wird es in der Emphase vielfach mit stärker tönender Stimme gesprochen. Beispiele: 衣 ˌ*yi*, 藥 *yok'*. Als halbvokalischer Inlaut steht es vor *i*: 人 ˏ*nyin*, 入 *nyip'*. In manchen Mundarten wird *ng* vor *i* zu *ny* (oder auch *ñ*) moulliert (wie ja y selbst vielfach altes *ng* ersetzt): 禺 ˏ*ngi* zu ˏ*nyi* (ˏ*ñi*), 語 ˌ*ngi* zu ˌ*nyi* (ˌ*ñi* oder auch ˌ*ni*).

h steht als eigentlicher Hauchlaut vor allen Vokalen ausser *i* (über *h* vor *i* s. oben). Es wird mit einem geringen (im Vergleich mit der Aussprache im Mandarin sehr geringen) Reibungsgeräusch gesprochen. Beispiele; 何 ˏ*ho*, 好 *'hau*, 厚 *heu'*. Beachtenswert ist der Gebrauch eines *h* an stelle eines ursprünglich tönenden Sibilanten im Anlaut einiger Wörter: 儕 wird mundartlich vielfach ˏ*ha* statt ˏ*sa* ausgesprochen; *hong'* heisst „sich erheben" und hängt offenbar mit 上 *šong'* zusammen; andre Beispiele sind *'sap* und *'hap* trinken zu sich nehmen, ˏ*siu* und ˏ*hiu* schlagen [2]).

b. Affrikaten.

Es sind *ts* und *tš* mit ihren Aspiraten *ts'* und *tš'*. (Über *kw* und *k'w* s. oben unter *w*). Sie stehen nur im Anlaut.

ts ist eine Kombination von *t* + *s*, wie sie oben besprochen wurden. Beispiele: 進 *tsin'*, 早 *'tsau*, 卓 *'tsok*. Zur Aussprache der

1) Man sagt also dort 典 ˌ*šin*, 靴 ˌ*šo*, 旭 *'šuk*.

2) Diese interessante Erscheinung zeigt sich übrigens auch im Gemeinchinesischen; man vgl. Phonetica, wie 彗 und 隋.

silbenbildenden Affrikate *ts* (z. B. 租 ˌ*ts*, 子 ˈ*ts*) vgl. das zu dem silbenbildenden *s* Gesagte. — *ts* vertritt auch altchinesisches *tsu*, vgl. 租 ˌ*ts*, alt *tsu*, oder *tsï*, vgl. 子 ˈ*ts*, alt *tsï*.

ts' ist dieselbe Lautverbindung mit nachfolgender, kräftiger Aspiration. Beispiele: 寸 *ts'un'*, 草 *'ts'au*, 罪 *ts'ui'*. Über anlautendes *ts'* = *s* s. oben unter *s*. Auch diese Affrikate kommt als selbständige Silbe vor und wird mit gehauchtem „Absatz"[1]) gesprochen; Beispiele: 慈 ˏ*ts'*, 粗 ˌ*ts'*, 助 *ts''*. *ts'* vertritt auch altchinesisches *ts' ï*, vgl. 慈 ˏ*ts'*, alt ˌ*ts' ï*, oder *ts' u*, 粗 ˌ*ts'*, alt *ts' u*, oder *dzü*, 助 ˌ*ts''*, alt *dzü*.

tš ist eine Kombination von *t* + *š*, wie sie oben beschrieben wurden. Beispiele: 招 ˌ*tšau*, 中 ˌ*tšung* (altertümlich 中心 *tung' ˌsim*, s. oben unter *t*), 轉 *'tšon*, 戰 *tšen'*.

tš' ist dieselbe Lautverbindung mit nachfolgender, kräftiger Aspiration. Beispiele: 陳 ˏ*tš'in*, 朝 ˏ*tš'au*, 南 *tš'ok'*. Über anlautendes *tš'* = *š* s. oben unter *s*.

Bei den beiden aspirierten Affrikaten *ts'* und *tš'* finden wir wieder (vgl. S. 624 oben) die Regel bestätigt, dass die ehemals tönenden Anlaute jetzt durch aspirierte ersetzt sind. Beispiele: 助 *ts''*, 就 *ts'iu'*, 罪 *ts'ui'*, 席 *ts'it'*, 召 *tš'au'*, 躅 *tš'uk'*, im Cantonesischen und Mandarin sämtlich unaspiriert.

4. Silbenlehre.

Um eine Einteilung der Silben im Hakkadialekt zu finden, will ich zwischen Silben, die aus einem Laut, und solchen, die aus einer Verbindung von Lauten bestehen, unterscheiden. Es wäre demnach zuerst von den Einlautern und dann von den Lautverbindungen zu sprechen. Beispiele werden den einzelnen Gruppen ohne weiteres beigefügt.

1) Vgl. Sievers a.a.O. S. 157.

I. *Einlauter.*

a. Vokalische: *a* (亞), *e* (*e' e'* $_{s}ts'en$ stöhnen)[1]), *o* (屙), *u* ($_{i}u_{i}u$ $_{s}t'iau$, Geheul).

b. Konsonantische: *m* (唔), *ng* (五), *s* (思)[2]).

II. *Lautverbindungen.*

a. Rein vokalische: *ai* (埃), *au* (凹), *eu* (嘔), *oi* (哀).

b. Rein konsonantische: *ts* (予), *ts'* (此)[3]).

c. Verbindungen von Vokalen und Konsonanten.

1. Nur *Anlaut* und *Auslaut* ohne Inlaut.

A. Tabelle der Verbindungen von *Vokal* (*Anlaut*) mit *Konsonant* (*Auslaut*) mit Beispielen. Als Anlaute solcher Verbindungen kommen vor: *a*, *e*, *i* und *o*, als Auslaute: *m*, *n*, *ng*, *p*, *t*, *k*.

		Auslaut.					
		m	n	ng	p	t	k
Anlaut	a	暗	晏	甕	鴨	^{c}at zornig	軏
	e	揜	恩	—	^{c}ep auflegen	^{c}et rülpsen	—
	i	—	$_{c}in$ $_{c}ong$ Kröte	—	—	—	—
	o	—	安	盎	—	遏	惡

B. Bei der folgenden Tabelle der Verbindungen von *Konsonant* (als *Anlaut*) und *Vokal* (als *Auslaut*) unter Anführung von Beispielen treten als Anlaute auf: *f*, *h*, *k*, *k'*, *l*, *m*, *n*, *ng*, *p*, *p'*, *s*, *š*, *t*, *t'*, *w*, *y*; dazu die Affrikaten (*kw*, *k'w*), *ts*, *ts'*, *tš*, *tš'*; als Auslaute: *a*, *e*, *i*, *o*, *u*; dazu die Vokalverbindungen *ai*, *au*, *eu*, *ia*, *io*, *iu*, *iau*, *ioi*, *oi*, *ui*.

1) Die Angabe der Bedeutung soll hier und weiterhin das fehlende Schriftzeichen ersetzen.

2) Wegen *s* vgl. S. 628, Anm. 2.

3) Wegen *ts* und *ts'* vgl. S. 628, Anm 2.

Tabelle der Verbindungen von Konsonant (als Anlaut) und Vokal (als Auslaut).

Anlaut	Auslaut: a	e	i	o	u	ai	au	eu	ia	io	iu	iau	ioi	oi	ui
f	花	—	ˌfi ausschweifend	和	父	懷	—	浮	—	—	—	—	—	灰	非
h	下	係	希	河	—	偕	好	后	ˌhia weit öffnen	靴	休	曉	—	海	—
k	加	計	記	哥	古	鷄	交	狗	ˌkia steif	ˌkio aufbinden	救	嬌	—	該	*kui* = *kwui*
kʿ	卡	契	企	可	苦	溪	考	口	*kʿia'* Besen	茄	求	橋	—	開	跪
l	拉	ˌle stammeln	里	羅	路	賴	老	樓	*lia'* prasseln	—	流	料	—	來	類
m	馬	姆	米	摩	母	買	毛	謀	ˌmia tasten	—	—	苗	—	妹	味
n	拏	ˌne träge	爾	糯	奴	奈	鬧	鈕	惹	ˌnio zerreiben	牛	尿	艾	ˌnoi beruhigen	內
ng	牙	—	義	餓	悟	涯	咬	偶	—	—	—	—	—	外	危
p	巴	ˌpe schlecht	弊	波	布	跛	包	—	ˌpia = ˌpe schlecht	—	—	表	—	背	杯
pʿ	怕	—	皮	婆	甫	排	炮	剖	*pʿia* krummbeinig	—	—	嫖	—	吠	肺
s	沙	洗	西	蔬	—	徙	嫂	瘦	寫	ˌsio finster	修	小	髓	衰	碎
š	蛇	舐	施	—	収	—	少	—	—	—	—	—	—	睡	水
t	打	*te te'* lallen	帝	多	肚	帶	刀	斗	爹	—	丟	釣	—	堆	對
tʿ	他		地	拖	土	大	道	頭	—	唾	*tʿiu* schaben	調	—	代	退
w	話	歪	ˌwi schnellen	禾	烏	歪	—	—	—	—	—	—	—	煨	爲
y	也	ˌye träge	衣	ˌyo Fettschicht	有	—	要	—	—	—	—	—	—	ˌyoi kl. Rest	乳
kw	瓜	—	—	*kwo* — *ko*	—	拐	—	—	—	—	—	—	—	—	貴
kwʿ	誇	—	—	—	—	快	—	—	—	—	—	—	—	—	*kʿwui* = *kʿi*
ts	詐	*tse* zwerghaft	祭	左	—	災	早	走	借	*tsio'* treten	酒	蕉	—	載	最
tsʿ	茶	齊	取	初	—	彩	草	抽	謝	*tsʿio'* stechen	秋	誚	腿	菜	罪
tš	鷓	*tše'* unterdrücken	止	—	主	—	招	—	—	—	(州 = *tšu*)	—	—	喙	追
tšʿ	奢	滯	耻	*tšʿo* Maulaffen feilhalten	住	—	召	—	—	—	—	—	—	ˌtšʿoi Geschwür	吹
Summe der Silben	227	22	16	20	18	16	18	18	14	12	8	10	13	3	20	19

2. *Anlaut*, *Inlaut* und *Auslaut*. Anlaut und Auslaut sind stets *konsonantisch*, Inlaut *vokalisch*. Als Anlaute kommen wieder vor: *f*, *h*, *k*, *k'*, *l*, *m*, *n*, *ng*, (*ny* vor *i*), *p*, *p'*, *s*, *š*, *t*, *t'*, *w*, *y*; *kw*, *k'w*, *ts*, *ts'*, *tš*, *tš'*; als Auslaute wieder *m*, *n*, *ng*, *p*, *t*, *k*; als Inlaute *a*, *e*, *i*, *o*, *u*, *ia*, *ie*, *io*, *iu*.

Tabelle der Verbindungen von Anlaut, Inlaut und Auslaut.

Anlaut	Inlaut a	e	i	o	u	ia	ie	io	iu	Auslaut
f	凡									m
f	反	宏	*fin²* schwingen	歡	分					n
f				方	紅					ng
f	法									p
f	乏	或	*ʿfit* wegwerfen		忽					t
f	*ʿfak* zappeln			*ʿfok* foppen	福					k
h	咸	*ʿhem* rufen	*him²* vergnügt			險				m
h	閒	恆	興	寒			現		熏	n
h	行			糠		*hiang²* hervorstehen		香	兄	ng
h	合	*hep²* plötzl. Geräusch	煠			涉				p
h	轄	黑	隙	渴			血			t

An-LAUT	Inlaut									Aus-LAUT
	a	e	i	o	u	ia	ie	io	iu	
h	*ᶜhak* erschrecken			學		*ᶜhiak* hüpfen		*ᶜhiok* sich werfen (Holz)	畜	k
k	甘	*ᶜkem* plätschern	金			劍				m
k	間	堅	巾	肝	*kun* = *kwun*				君	n
k	庚			江	工	頸		薑	弓	ng
k	甲	汲	急			劫				p
k	*ᶜkat* Ausweg	結	吉	割	*kut* = *kwut*		*kiet* = *ket*			t
k	格			各	*kuk* = *kwuk*	*ᶜkiak* flink		脚	*kiuk͡* verfolgen	k
kᶜ	坩	*ᶜkʿem* husten	蜸			謙				m
kᶜ	欵	權	慶	看	困				近	n
kᶜ	*kʿang͡* umherstreifen			康	空	輕		强	窮	ng
kᶜ	恰	*ᶜkʿep* zudecken	及			狹				p
kᶜ	*ᶜkʿat* schaben	竭	極						屈	t
kᶜ	客			確	哭	屐		却	曲	k
l	藍	*ˌlem* die Hand einstecken	林			斂				m

An-laut	Inlaut									Aus-laut
	a	e	i	o	u	ia	ie	io	iu	
l	懶	連	令	亂	倫		*lien* *len*			n
l	冷			郎	聾	領		量	龍	ng
l	臘	*lep°* schlürfen	立			獵				p
l	辣	烈	力	將	律		*liet* – *let*			t
l	曆			樂	鹿	*liak°* klirren		畧	六	k
m	滿	憫	民		門		*mien* = *men*			n
m	盲			亡	夢	名		綱		ng
m	末	墨	密		沒					t
m	脉			莫	目					k
n	男	*ɔnem* weich	*nim°* Apfel-sinen-schale			染				m
n	難	能	吝	煖	嫩		願	軟	忍	n
n	*ɔnang* Vertie-fung			榔	農	迎		仰	濃	ng
n	納	*ᶜnep* fett	*ᶜnip* verhalten			業				p
n	捺	*ᶜnet* Dorn	溺		訥		月			t

An-laut	Inlaut									Aus-laut
	a	e	i	o	u	ia	ie	io	iu	
n	*nak²* treten			諾	*nuk²* sich schütteln	逆		弱	玉	k
ny			壬							m
ny			人							n
ny			入							p
ny			日							t
ng	頷									m
ng	頸									n
ng	硬			昂						ng
ng	喦									p
ng	齧				兀					t
ng	阨			岳						k
p	般	冰	兵		本		*pien* = *pen*			n
p	邦			謗	棒	丙				ng
p	八	迫	筆	*ᶜpot* (發) entstehen	不		*piet* = *pet*			t

An-laut	Inlaut									Aus-laut
	a	e	i	o	u	ia	ie	io	iu	
p	百			博	卜	壁				k
p^c	盤	朋	貧		盆		*p^cien* = *pen*			n
p^c	彭			傍	馮	病		紡		ng
p^c	拔	別	避	根	勃		*p^ciet* = *p^cet*			t
p^c	白			薄	仆	劈		縛		k
s	三	森	心			遲				m
s	山	先	信	酸	巡		*sien* *sen*	饌		n
s	生			霜	送	姓		祥	頌	ng
s	擫	忺	夕			揲				p
s	殺	色	想	刷	恤		*siet* = *set*			t
s	*^csak* Seite			索	速	鵲		削	俗	k
š	蟬		愼							m
š		善	神	船	晨					n
š	城			上						ng

An-laut	Inlaut.									Aus-laut
	a	e	i	o	u	ia	ie	io	iu	
š	眨		十							p
š		舌	失	說	術					t
š	石			杓	熟					k
t	擔	*ᶜtem* auf-stampfen				店				m
t	單	丁	戧	端	丌		*tien* = *ten*			n
t	釘			當	東	*ᶜtiang* herab-werfen		*ᶜtiong* picken		ng
t	答	*tep*ˀ werfen	*tip*ˀ ein-kneifen (Schwanz)			貼				p
t	笪	得	滴	輟	*tutˀ* berühren		*tiet* = *tet*			t
t	*takˀ* krachen			琢	篤	*ᶜtiak* verfolgen		*ᶜtiok* picken		k
tᶜ	貪					甜				m
tᶜ	灘	藤	定	緞	吞		*tᶜien* = *tᶜen*			n
tᶜ	*tᶜangˀ* Platz			堂	動	艇				ng
tᶜ	塔	*tᶜepˀ* herab-fallen				蝶				p
tᶜ	達	鐵	狄	奪	凸		*tᶜiet* *tᶜet*			t

An-laut	Inlaut.									Aus-laut
	a	e	i	o	u	ia	ie	io	iu	
t^{c}	笛			託	獨	踢				k
w	彎	*ᶜwen* Umweg	*ᶜwin* schwindlig	碗	溫					n
w	橫			王	翁					ng
w	滑	域	*wit*ʾ blitzen		物					t
w	畫			鑊	屋					k
y	掩		陰							m
y		烟	因		永					n
y	營			羊	用					ng
y	葉		邑							p
y		悅	譯		鬱					t
y	*yah*ʾ schwenken			藥	欲					k
kw	關	迥		*kwon* = *kon*	棍					n
kw	鑛			廣						ng
kw	刮	國			骨					t

An-laut	Inlaut									Aus-laut
	a	e	i	o	u	ia	ie	io	iu	
kw	*kwak˃* fest			*kwok* = *kok*	穀					k
ts	簪	砧	浸			尖				m
ts	盞	曾	精	鑽	尊		*tsien* = *tsen*	*ʿtsion* (*ʿtsʿion*) schlürfen		n
ts	爭			贓	宗	腈		將	縱	ng
ts	扎	*ʿtsep* eine Fingerspitze voll	*ʿtsip* kosten			接				p
ts	*ʿtsat* dicht	則	積	*tsoʿ* saugen (s.u.*tsʿot*)	卒		*tsiet* = *tset*	*ʿtsiot* saugen		t
ts	摘			作	捉	績		雀	足	k
tsʿ	蠶	*tsʿem* durcheinander	侵			簽				m
tsʿ	殘	層	清	餐	寸		*tsʿien* = *tsʿen*	吮		n
tsʿ	撐			藏	崇	青		鎗	從	ng
tsʿ	雜	*ʿtsʿep* zerstossen	*tsʿip˃* kneten			妾				p
tsʿ	察	賊	七	撮	猝		*tsʿiet* = *tsʿet*			t
tsʿ	擇			昨	促	蔣		*tsʿiok˃* Grossmaul	刺	k
tš	占		針							m

An-laut	Inlaut									Aus-laut
	a	e	i	o	u	ia	ie	io	iu	
tš		戰	真	專	准					n
tš	整			張	中					ng
tš	摺		汁							p
tš		折	織	拙	*tšut'* schmutzig					t
tš	隻			酌	祝					k
tš^{c}		*tš'em* Cymbal	深							m
tš^{c}		纏	秤	傳	春					n
ts^{c}	橏			昌	衷					ng
tš^{c}		撤	直	啜	出					t
tš^{c}	赤			着	束					k
Summe der Silben	105	60	66	70	71	45	4	26	21	S. S. 468

Bemerkungen zur Silbenbildung.

Die Gesamtzahl der Anlaute ist 28 (*a*, *e*, *i*, *o*, *u*, *f*, *h*, *k*, *k'*, *l*, *m*, *n*, *ny* [1]), *ng*, *p*, *p*, *s*, *š*, *t*, *t'*, *w*, *y*, *kw*, *k'w*, *ts*, *ts'*, *tš*, *tš'*),

1) *ny* + *i* vertritt vermutlich altes *ñi*; es kommt nur für die vier Silben *nyim*, *nyin*, *nyip*, *nyit* in betracht.

die der Inlaute 9 (*a*, *e*, *i*, *o*, *u*, *ia*, *ie*, *io*, *iu*) und die der Auslaute 21 (nämlich 15 vokalische: *a*, *e*, *i*, *o*, *u*, *ai*, *au*, *eu*, *ia*, *io*, *iu*, *iau*, *ioi*, *oi*, *ui;* und 6 konsonantische: *m*, *n*, *ng*, *p*, *t*, *k*). Es ergibt sich eine Gesamtsumme von 723 Silben, nämlich 7 Einlauter (4 vokalische und 3 konsonantische) und 716 Lautverbindungen. Von diesen 716 Silben der Lautverbindungen sind 4 rein vokalisch und 2 rein konsonantisch; 242 bestehen nur aus Anlaut und Auslaut (darunter Vokal + Konsonant 15, Konsonant + Vokal 227); 468 haben Anlaut (Konsonant), Inlaut (Vokal) und Auslaut (Konsonant). Die Zahl 723 kann jedoch nur als eine ungefähre bezeichnet werden; denn einmal sind die schallnachahmenden Silben mit den in den Tabellen gegebenen nicht erschöpft, und sodann habe ich die Silben mit dem Inlaut *ie* (nach *k*, *k'*, *l*, *m*, *p*, *p'*, *s*, *t*, *t'*, *ts*, *ts'*), wie man sie vielerorts (noch ausser den 5 von mir angeführten *hien*, *hiet*, *niem*, *nien*, *niet*) hört, und wie sie auch in MacIver's „Hakka-Dictionary" sich finden, mit den entsprechenden des Inlauts *e*, sowie die des Anlauts *kw* (*k'w*) vielfach mit denen mit dem Anlaut *k* (*k'*) zusammenfallen lassen (auch wieder gegen MacIver, der die Aussprache im Südosten und Osten des Hakkagebietes stark betont), wobei die nach meiner Erfahrung grössere oder geringere Verbreitung der betreffenden Silbe den Ausschlag gab. Silben, die sich in Parker's *Syllabary* (s. oben S. 606) finden, für deren Existenzberechtigung im Hakka ich aber keinen Beleg finden konnte, habe ich ausgelassen. Sie sind jedenfalls unsicheren Bestandes. Wahrscheinlich entstammt sein chinesischer Gewährsmann, der ihm Silben wie *fuên*, *fuét* (deren Klang mir wohlbekannt ist) nannte, einer Mischbevölkerung. — Die Hauptmasse der Silben fällt auf die Gruppe mit Anlaut, Inlaut und Auslaut, nämlich über 65%. Den Rest bilden

fast ausschliesslich — nämlich über 33°/₀ — die Silben mit Anlaut und Auslaut ohne Inlaut, sodass für die Einlauter und die ihnen nahestehenden einfachen Lautverbindungen noch nicht 2°/₀ übrigbleiben. — In Inlaut stehen nur Vokale. Was Anlaut und Auslaut betrifft, so haben etwas über 3°/₀ der Silben vokalischen [1]), fast 97°/₀ konsonantischen Anlaut, und etwa 31°/₀ vokalischen, 69°/₀ konsonantischen Auslaut.

Alle Silben, denen kein gangbares chinesisches Schriftzeichen entspricht, habe ich in konkreten Beispielen in Transscription mit Ton und Bedeutung angeführt, um dadurch eine etwaige Identifizierung mit entsprechenden Silben anderer Dialekte zu erleichtern (vgl. 611—612). Es ist für die Sprachentwicklung interessant zu sehen, dass sich etwa ein Viertel dieser (93 hier genannten) Silben, wenn auch nicht immer mit Sicherheit, als schallnachahmende Laute erklären lässt.

a ist der Laut, der in jeder Verwendnng am häufigsten vorkommt. *i* und *u* fehlen im Anlaut fast völlig. Anlautendes *f* vermeidet die Verbindung mit auslautendem *m* oder *p*, doch beachte man die alten Silben *fam* und *fap*, wie in 凡 *ˌfam* und 法 *ˈfap* [2]). *f*, *w*, *kw*, *kʻw* lehnen die Verbindung mit nachfolgendem *ia*, *ie*, *io*, *iu* ab, *h* steht *nie* vor *u*; dafür tritt *f* ein (s. oben unter *f* S. 627). Anlautendes *ng* verträgt sich nicht mit inlautendem *e*, *i*, *u*. Nach altem chinesischen Sprachgesetz bedingen sich die Lautpaare *m* und *p*, *n* und *t*, *ng* und *k* gegenseitig als Auslaute. Auch im Hakka bestätigt sich die Regel, wenn auch nicht ohne Ausnahmen, dass

---

1) Über den ursprünglich konsonantischen Anlaut vieler dieser Silben (Wörter) s. oben Seite 614.

2) 乏 hat mit der Aussprache *fatˈ* seinen ehemaligen Auslaut *p* bereits mit *t* vertauscht, während 泛 noch *famˈ* gelesen wird.

sich Silben mit dem Auslaut *p* (bezw. *t* oder *k*) nur dann finden, wenn entsprechende Silben mit dem Auslaut *m* (bezw. *n* oder *ng*) vorkommen — und umgekehrt [1]). Es gibt keine Silben, die auf *eng*, *ek*; *ing*, *ik*; *om*, *op*; *ian iat* (doch vgl. Schaank's *Loeh-Foeng-Dialect*: dort ist *ian* = Hakka *ien*, *iat* = Hakka *iet*); *iom*, *iop* endigten (s. S. 623 Anm. 2). Die Auslautverbindungen *um*, *up*; *ium*, *iup* kennt das Hakka so wenig, wie wohl auch das Altchinesische.

5. Betonungslehre.

Jede Silbe hat — kraft des monosyllabischen Charakters der Sprache — die Befähigung und Bestimmung zu einem selbständigen Worte, sie wird es aber erst dank dem ihr beigelegten Tonaccent [2]). Ohne Beachtung des Tonaccents ist also eine Verständigung im Hakka, wenn nicht ausgeschlossen, so doch im günstigsten Falle wesentlich erschwert. Ebenso beachtenswert ist die Betonung eines Wortes im Satzganzen oder die Hervorkehrung eines Worttones in der Aufeinanderfolge mehrerer Worttöne, also der Accent oder Iktus. Beides soll im Folgenden behandelt werden. Ich spreche demgemäss zunächst von den Tonaccenten (oder Tönen) und dann von der Betonung (oder dem Iktus).

A. Die Tonaccente (oder kurzweg Töne).

Ich schliesse mich dem Vorgang andrer an und unterscheide zwischen theoretischen und wirklichen Tönen [3]). Unter den theoretischen Tönen sind die geschichtlich überlieferten Tonaccente zu

1) Ähnliche Erscheinungen eines engen Zusammenhangs zwischen diesen Auslautpaaren zeigen (von anderen Sprachen abgesehen) z.B. die Mon-Khmer-Sprachen und zwar vielleicht nicht ohne Zusammenhang mit dem Chinesischen; s. die vergleichenden Beispiele bei W. Schmidt, a.a.O., § 79—93 (und auch sonst).

2) In der Auffassung des einfachen Chinesen sind Silbe und Tonaccent so innig mit einander verbunden, dass für ihn, wie Mateer sagt (vgl. C. W. Mateer, *A Course of Mandarin Lessons*, Shanghai 1892, Introduction, S. xvii): „the different tones of a given syllable are...different words".

3) Vgl. Edkins, a.a.O., S. 10 ff.; Mateer, a.a.O., S. xvii; Arendt, a.a.O., S. 53 ff.

verstehen, sofern sie gewisse Wörter zu mehr oder weniger fest abgegrenzten Gruppen vereinigen, wodurch die jetzt sosehr von einander abweichenden Tonaccente der verschiedenen Dialekte wie durch ein unsichtbares Band innig mit einander verknüpft sind, selbst wenn sie für die Sprache des Alltags schon nicht mehr leben. Ihnen stehen die wirklich gesprochenen Töne gegenüber, die mit den „theoretischen" nicht immer zusammenfallen, woraus sich im Hakka die Verschiedenheit der Betonung manches Wortes in der Umgangssprache und in der Schriftsprache, die auf einer offenbaren, historisch begründeten Gesetzmässigkeit beruht, erklärt.

I. *Die theoretisch zu beachtenden Tonaccente.*

In der Regel geht man (auch auf seiten der Chinesen) bei der Einteilung der Hakkatöne von der heutigen Umgangssprache aus und nennt sechs Tonaccente, nämlich 上平(聲) *šong' ₌p'in* (*ˌšang*), 下平(聲) *ha' ₌p'in* (*ˌšang*), 上聲 *šong' ˌšang*, 去聲 *k'i' ˌšang*, 上入(聲) *šong' nyip'* (*ˌšang*) und 下入(聲) *ha' nyip'* (*ˌšang*). Danach hat der Hakkadialekt nach der einen Seite mehr, nach der andern Seite weniger Töne als andre chinesische Dialekte. Er zählt zwei Töne — die beiden 入聲 *nyip' ˌšang* — mehr als das Hochchinesische, jedoch drei weniger als der Puntidialekt; denn ihm fehlen der 下上 *ha' šong'*, der 下去 *ha' k'i'* und der 中入 *ˌtšung nyip'*. Nun beobachtet man aber im Hakka die merkwürdige Erscheinung, dass eine Gruppe von Wörtern in der Umgangssprache im (heutigen) 上平 *šong' ₌p'in*, und in der Schriftsprache im (heutigen) 上聲 *song' ˌšang* gesprochen wird: es sind die Wörter, die im Cantonesischen[1]) im 下上 *ha' šong'* stehen; ich werde sie

1) Über die Benennung der Tonaccente im Vergleich mit den wirklich gesprochenen Tönen sagt Edkins (nach Medhurst, a.a.O., S. XVII), dass die Bezeichnungen 平, 上, 去, 入聲 (ebener, oberer, gehender, eingehender Ton) „do not in the majority of cases represent the actual effect of the sound on the ear. When first adopted, they must have represented the tones of the dialect spoken by the writer who selected them".

im Folgenden die *ha'-šong'*-Klasse nennen. Beispiele: 馬 *ma*, 我 *ngo*, 武 *wu* u. a. m. Eine andre grosse Gruppe, die der Tonklasse des 去聲 *k'i' šang* angehört, wird in weiten Gebieten des Hakka im 上聲 *šong' šang* gesprochen: es sind die Wörter des cantonesischen 下去 *ha' k'i'*[1]); ich nenne sie im Folgenden die *ha'-k'i'*-Klasse. Beispiele; 道 *t'au'*, 罪 *ts'ui'*, 望 *mong'*, 右 *yu'* u. a. m. Mit andern Worten: neben den offenkundigen sechs Tönen machen sich die im Hakka vergessenen Tonaccente des 下上 *ha' šong'* und des 下去 *ha' k'i'* immer noch bis zu einem gewissen Grade geltend und verraten uns, dass es ursprünglich acht Tonklassen gekannt hat[2]). Es bestätigt also an seinem Teile das Ergebnis der Untersuchungen Conradys (a. a. O. S. 183), „dass in sämtlichen chinesischen Dialekten vormals ein Achttonsystem vorhanden gewesen ist". Der Tonschwund ist — ein indirekter Beweis für das ältere Achttonsystem — heute noch nicht abgeschlossen, sofern eben 下上 *ha' šong'* und 下去 *ha' k'i'*, trotzdem sie als gesprochene Töne kein selbständiges Dasein mehr führen, doch noch Kraft genug zeigen, hie und da aus der ihnen zugewiesenen Reihe herauszutreten. Schaank erkennt sogar für den Luk-Fung-Dialekt den 下去 *ha' k'i'* als einen besonderen Tonaccent der Umgangssprache an[3]). Ferner werden wir weiter unten sehen, dass sich 上聲 *šong' šang* und 上入 *šong' nyip'*, sowie 去聲 *k'i' šang* und 下入 *ha' nyip'* im Tonfall einander stark nähern[4]). Auch sonst erweist sich das heutige Tonsystem als jünger. So ist der 上聲 *šong' šang* aus einem „steigenden" zu einem „tief-fallenden" Ton geworden, und Töne

1) Ebenso z.B. auch im Dialekt von Fu-kien, vgl. Medhurst, a.a.O.

2) Dass auch heute noch die Zahl der Hakka-Töne beim Sprechen durch Schaffung von steigenden Tönen vermehrt werden kann, darüber vgl. den Zusatz zu S. 648.

3) Vielleicht liegt hier jedoch eine Beeinflussung durch benachbarte andre Dialekte vor.

4) Besonders lehrreich hierfür sind Beispiele wie 力 *lit'* und 墨 *met'* (vgl. S. 623), die im Hochchinesischen nach völliger Abstossung der für den 入聲 *nyip' šang* charakteristischen auslautenden Tenuis in der Tat zur *k'i'-šang*-Klasse übergegangen sind.

gleichen Namens werden in verschiedenen Mundarten verschieden gesprochen, wie 上平 *šong' ₌p'in* und 下平 *ha' ₌p'in* (vgl. unten die Besprechung der einzelnen Töne). — Der 中入 *ˌtšung nyip'* des Cantonesischen, der um seiner Vereinzelung willen vielleicht die Annahme einer sekundären Bildung rechtfertigt, fällt im Hakka mit dem 上入 *šong' nyip'* zusammen.

II. *Die heute gesprochenen Töne.*

So erklärt es sich denn, dass diesen geschichtlich gegebenen acht Tonaccenten, mit denen wir theoretisch stets zu rechnen haben, heute nur noch sechs wirkliche oder gesprochene Töne gegenüberstehen. Ihre Namen wurden im Eingang des vorhergehenden Abschnitts gegeben. Wir betrachten diese Töne zunächst im einzelnen und dann in ihren gegenseitigen Beziehungen.

a. Die einzelnen Töne.

Der 上平 *šong' ₌p'in*. Die Stimme schwingt in gleicher Höhe, wie beim Anstimmen eines musikalischen Tones. Beispiele: 恩 *ˌen*, 官 *ˌkon*, 馬 *ˌma*.

Der 下平 *ha' ₌p'in* gleicht seinem Charakter nach dem *šong' ₌p'in*, nur wird er sehr tief gesprochen. Beispiele: 王 *₌wong*, 羅 *₌lo*, 有 *₌mau*. Im Südosten des Hakka-Gebietes ist er ein hoch-steigender Ton, am Oberlauf des Ostflusses ein hochfallender (wird also dort wie anderwärts (Ka-yin-tšu z. B.) der 去聲 *k'i' ˌšang* gesprochen).

Der 上聲 *šong' ˌšang* ist ein tief-fallender Ton, etwa wie in einem energischen, einen Entschluss einleitenden *so!* Er fällt etwa um eine Terz. Beispiele: 李 *'li*, 好 *'hau*, 子 *'ts*.

Der 去聲 *k'i' ˌšang* ist ein hoch-fallender Ton wie in einem freudig gesprochenen *ja*!, das hoch einsetzt. Beispiele: 信 *sin'*, 罵 *ma'*, 嫩 *nun'*.

Der 上入 *šong' nyip'* gleicht im Tonfall dem *šong' ˌšang* (Beispiele: 木 *'muk*, 粒 *'lip*, 黑 *'het*), der 下入 *ha nyip'* dem *k'i' ˌšang* (Beispiele: 牧 *muk'*, 立 *lip'*, 核 *het'*).

Die allgemeine Tonlage ist nach dem Individuum oder dem Affekte verschieden. Nehmen wir an, dass ein Mann normalerweise mit dem 上平 *šong' ₌p'in* im (untern) *c* einsetzt, so fällt der 下平 *ha' ₌p'in* etwa auf das tiefe *g*, 上聲 *šong' ˏšang* und 上入 *šong' nyip'* setzen im untern *c* ein und fallen bis *a*, 去聲 *k'i' ˏšang* und 下入 *ha' nyip'* setzen im oberen *g* ein und fallen etwa um eine Oktave.

上平 *šong ₌p'in* und 下平 *ha' ₌p'in* werden — wie im Chinesischen überhaupt — als die beiden „gleichen" Töne, 平聲 *₌p'in ˏšang*, die übrigen als die „geneigten" Töne, 仄聲 *'tset ˏšang*, zusammengefasst.

Diese Töne lässt der Hakka voll ausklingen (mit Ausnahme der beiden „eingehenden" Töne, 入聲 *nyip šang*, vgl. die 2. Anm. auf S. 622) und zwar so, dass die Stimme auf dem Auslaut etwas verweilt: Vokale werden lang gesprochen und Konsonanten (*m*, *n* oder *ng*) durch das Aushalten des Tones etwas gedehnt (verdoppelt: on ist = onn, sim = simm u. s. f.).

Zusatz. Diese sechs gesprochenen Töne kommen für die Aussprache von Einzelwörtern allein in betracht. Wie jedoch aus dem Abschnitt über Tonanpassung (S. 654 ff.) und aus dem über die Betonung (S. 656 ff.) zu ersehen ist, kommt es auch im Hakka zu steigenden Tönen, sofern sich die beiden 平聲 *₌p'in ˏšang* unter gewissen Umständen zu 上聲 *šong' ˏšang* derselben Tonreihe verwandeln. Wir hätten dann in der Tat von acht gesprochenen Tönen zu handeln, und es ist notwendig darauf hinzuweisen, dass das Hakka im Falle der Betonung (allerdings in der Regel nur bei der musikalischen Betonung, s. u.) auch steigende Töne benützt, die natürlich mit den theoretischen steigenden Tönen nichts zu tun haben. Vgl. hiezu auch Edkins, a. a. O., S. 16, Asatz 13.

b. Die Töne in ihren gegenseitigen Beziehungen[1]).

1. Zunächst einige Bemerkungen über *Tonwechsel* und *Tonwanderung*. Was den *Tonwechsel* betrifft, so handelt es sich hier nur um einen

1) Vgl. hierzu auch Mateer a a.O., S. xviii.

örtlich begründeten Wechsel des Tonaccent, der ohne Einfluss auf die Bedeutung des Wortes ist. Es findet sich eine kleine Gruppe von Wörtern, die im 上平 *šong' ˏp'in* stehen, aber manchenorts im 下平 *ha' ˏp'in* gesprochen werden. Hierher gehören 唆 *ˏso*, 魔 *ˏmo*, 阡 *ˏts'en*, 灣 *ˏwan*. Man sagt *ˏHo ˏlan šuk' t'i'* 荷蘭屬地, aber allgemein des Wohlklangs wegen *ˏHo ˏlan ˏšu* 荷蘭薯. 上聲 *šong' ˏšang* und 去聲 *k'i' ˏšang* haben ihre gegenseitigen Grenzen noch nicht in allen Fällen fest abgesteckt. Dies trifft natürlich vor allem für Wörter der 下去 *ha'-k'i'*-Klasse zu, da sie (wie gesagt) vielfach im 上聲 *šong' ˏšang* statt im 去聲 *k'i' ˏšang* gesprochen werden. Man kann also Wörter wie 覽 *lam*, 惰 *t'o*, 媚 *mi*, 陷 *ham*, 衛 *wui* u. a. dem 去聲 *k'i' ˏšang* oder dem 上聲 *šong' ˏšang* zuteilen, wenn auch der *k'i' ˏšang* vielleicht den Vorzug verdient.

Im Zusammenhang mit diesem Tonwechsel steht die interessante und lehrreiche Beobachtung des Übergangs eines Wortes von dem einen Tonaccent zu einem andern, was man als *Tonwanderung* zu bezeichnen pflegt[1]).

Bei Edkins (a. a. O. S. 33 f.) findet sich eine lehrreiche Aufstellung von Wörtern, die im Mandarin vom 上聲 *šong' ˏšang* zum 去聲 *k'i ˏšang* übergegangen sind. Ein Vergleich der betreffenden Hakkawörter zeigt, dass sie, die ursprünglich weichen Anlaut besassen, im Hakka jetzt Aspiration angenommen haben und fast ausnahmslos im 去聲 *k'i' ˏšang* gesprochen werden[2]). Eine ganze Anzahl der von Edkins hier angeführten Wörter haben in der Umgangssprache in der Regel den 上平 *šong' ˏp'in*, in der Schriftsprache den 去聲 *k'i' ˏšang*, wie 動 *ˏt'ung*,

1) Vgl. A. v. Rosthorn, *Migrations of Tones in Modern Chinese* (in *China Review*, Vol. XXV, p. 447 ff.).

2) Zu dieser von Edkins aufgestellten Wortreihe möchte ich bemerken: 土 *'t'u* und 攩 *'tong* sind im Mandarin wie im Hakka heute noch reine 上聲 *šong'-ˏšang*-Wörter; einige von ihnen werden im Hakka noch allgemein im *šong' ˏšang* gesprochen, aber schon aspiriert, wie 跪 *'k'ui* und 杖 *'tš'ong*.

重 ˌtš'ung 在 ˌts'oi, 件 ˌp'an, 社 ˌša u. a. Dass nur diese Wörter des 上平 šong' ˏp'in es sind, die von der Schriftsprache als 去聲 k'i'-ˌšang-Wörter behandelt werden, fällt auf. Nach Edkins haben diese Wörter, wie seine Aufstellung zeigt, vorher im 上聲 šong ˌšang gestanden. Auf S. 645 stiessen wir bereits auf eine Gruppe von Wörtern, die (im Hakka) in der Umgangsprache den 上平 šong' ˏp'in, in der Schriftsprache aber den 上聲 šong' ˌšang haben: nämlich die Wörter der 下上 ha'-šong'-Klasse (die also im Cantonesischen und Fukienesischen noch im 下上 ha' šong' stehen). Dass wir es hier in der Tat wieder vermutlich mit 下上 ha'-šong'-Wörtern zu tun haben, das machen die Bemerkungen bei Edkins (a. a. O. S. 29 unten) wahrscheinlich, wonach es Beispiele von Wörtern gibt, die sich vom 下上 ha' šong' über den 下去 ha' k'i' zum modernen 去聲 k'i' ˌšang bewegt und entwickelt haben. Und die oben genannten Wörter stehen im Cantonesischen und Fukienesischen alle im 下去 ha' k'i', wie sie auch in gewissen Gegenden des Hakkagebietes im 上聲 šong' ˌšang statt im 去聲 k'i' ˌšang (in der Schriftsprache) gelesen werden (vgl. hierzu das auf S. 646 über die 下去 ha'-k'i'-Klasse Gesagte). Wir hätten also hier den interessanten Fall, eine ganze Wortgruppe auf ihrer Wanderung von einem Ton zum andern auf drei Stationen ihres Weges beobachten zu können, nämlich beim 下上 ha' šong (gesprochen als 上平 šong' ˏp'in), 下去 ha' k'i' (gesprochen als 上聲 šong' ˌšang) und endlich 去聲 k'i' ˌšang, dem sie heute der Gelehrte in Ka-yin-tšu einreiht [1]).

Zusatz. Die Klarlegung des Zusammenhangs der ursprünglich stimmlosen und stimmhaften Anlaute mit der Bildung einer hohen und niederen Tonreihe im Chinesischen durch Conrady (a. a. O.) veranlasste mich, der im Hakka auffallend grossen Schar von Wörtern

1) Vielleicht dürfen wir hierin eine Bestätigung des Nachweises Conradys (a.a.O. S. 188), dass der 去聲 k'i' ˌšang der zuletzt aufgekommene Ton ist, sehen.

mit aspiriertem Anlaut (vgl. S. 623—624) hinsichtlich ihrer Verteilung auf die einzelnen Tonaccente nachzugehen, und es ist interessant zu beobachten, wie die Wörter mit ursprünglich tönendem Anlaut danach streben, unter Annahme der Aspiration allmählich in eine höhere Tonreihe überzugehen. Es lassen sich über die Verteilung der Wörter mit aspiriertem Anlaut auf die sechs gesprochenen Töne etwa folgende Regeln aufstellen und an der Hand der Wörterbücher nachprüfen.

a. Die Wörter mit aspirierten Anlaut im 上平 *šong' ₌p'in* und 上聲 *šong' ˏšang* sind in der Hauptsache solche mit ursprünglich aspiriertem Anlaut.

b. Die Wörter mit aspiriertem Anlaut im 下平 *ha' ₌p'in* und 下入 *ha' nyip'* sind solche mit ursprünglich stimmhaftem Anlaut.

c. Die Wörter mit aspiriertem Anlaut im 去聲 *k'i' ˏšang* setzen sich zusammen aus solchen mit ursprünglich aspiriertem Anlaut und solchen, die ursprünglich mit stimmhaftem Anlaut einer Klasse der unteren Tonreihe (dem 下上 *ha' šong'* oder dem 下去 *ha' k'i'*) angehörten.

d. Die Wörter mit aspiriertem Anlaut im 上入 *šong' nyip'* sind in der Hauptmasse solche mit ursprünglich aspiriertem Anlaut; nur einige wenige (wie 泊 *'p'ok*, 昨 *'ts'ok*, 擲 *'tš'it*) finden sich unter ihnen, die ursprünglich mit stimmhaftem Anlaut dem 下入 *ha' nyip'* — wie heute noch mit einfacher Tenuis im Cantonesischen — angehörten.

2. Etwas ganz andres, als der oben genannte, einfache Wechsel des Tonaccents, ist der jetzt zu besprechende Tonwechsel, womit ein Wechsel der Bedeutung verbunden ist. Man nennt ihn den *bedeutsamen Tonwechsel*[1]). Häufig wird dabei nur der Redeteil des betreffenden Wurzelwortes gewechselt, oft auch dazu noch der Lautbestand verändert. Um des Zusammenhangs willen mögen auch solche Fälle hier Raum finden, wobei nur Lautwechsel vorlieg *t.*

1) Vgl. Gabelentz, a.a.O., § 230 f.; 69, d; Edkins, a.a.O., S. 30—32 (Abschn. 42 f.), 93 f. (Abschn. 8 f.); Conrady, a.a.O., S. 200; Arendt, a.a.O., S. 60, 33; 80, 4.

Ton und Bedeutung entnehme ich der Hauptsache nach der Umgangssprache, es sei denn, dass das Beispiel ausschliesslich der Schriftsprache angehört, wie bei 食 *s'* „zu essen geben", 說 *šoi'* „bereden", 樂 *ngau'* „Vergnügen", 惡 *ˌwu* „wie". Als Ausgangspunkt zur Bestimmung der abgeleiteten Wörter diene demnach jeweils die in der Umgangssprache vorherrschende Grundform der betr. Wörter.

A. Fälle, wo der Ton zur Bildung eines *Verbums* oder zur Differenzierung der verbalen Bedeutung gewechselt wird.

犯 *ˌfam* verstossen (gegen das Tabu).
fam' übertreten (ein Gesetz).

和 *ₓfo* Harmonie, Friede.
fo' harmonieren (b. Gesang).

下 *ha'* unten.
ˌha hinuntergehen.

好 *'hau* gut.
hau' Vorliebe hegen.

解 *'kai* lösen.
kai' überantworten.

監 *ˌkam* Gefängnis.
kam' beaufsichtigen.

間 *ˌkan* Raum.
kan' abteilen.

教 *kau'* Lehre.
ˌkau lehren.

供 *ˌkiung* darreichen, bezeugen.
kiung' füttern.

空 *ˌk'ung* leer.
k'ung' auslassen.

勞 *ₓlau* Mühe.
lau' belohnen.

磨 *ₓmo* schleifen.
mo' mahlen.

喪 *'song* verlieren.
ˌsong trauern.

施 *ˌši* verleihen.
ši' Almosen geben.

上 *šoṅg'* oben.
ˌšong hinaufgehen.

彈 *t'an'* schiessen.
ₓt'an schlagen (Saiteninstrument).

調 *ₓt'iau* recht mischen.
t'iau' wechseln.

當 *ˌtong* tragen.
tong' gleichkommen, verpfänden.

就 *ts'iu'* vollenden.
ˌts'iu sammeln.

處 *tš'u'* Ort.
'tš'u regeln, besorgen.

中 ˌtšung Mitte.
tšung' treffen.
動 ˌt'ung anrühren.
t'ung' bewegen.
應 ˌyin versprechen.
yin' es gebührt sich; antworten.

B. Fälle, wo der Ton zur Bildung eines *Nomens* oder zur Differenzierung der nominalen Bedeutung gewechselt wird.

與 ˌhin gedeihen.
hin' vergnügt.
老 'lau alt.
lau' vor Tiernamen (Tiger, Maus, Krebs).
量 ˏliong messen.
liong' Mass.
目 'muk Auge.
muk' Thema, Verzeichnis.
相 ˌsiong gegenseitig.
siong' Minister.
少 'šau wenig.
šau' jung.
擔 ˌtam tragen, Traglast.
tam' Traglast.
將 ˌtsiong gebrauchen.
tsiong' Feldherr.
縱 'tsiung ungezügelt.
ˌtsiung geneigt.
鑽 ˌtson durchstechen.
tson' Bohrer.
針 ˌtšim Nadel.
tšim' Stachel (der Biene).
種 tšung' pflanzen.
'tšung Same.
陳 ˏtš'in aufstellen.
tš'in' Schlachtreihe, Begleitung.

C. *Vermischte* Fälle.

較 'kau vergleichen.
kau' mehr (Comparativ).
幾 ˌki etwa, fast.
'ki etliche; wie?

D. *Tonwechsel mit Lautwechsel* oder *reiner Lautwechsel* zu neuer Bedeutung.

○ ˏfin schwingen.
'fit wegwerfen.
更 ˌkang Nachtwache.
'ken umso mehr (s. S. 615 u. *a*).
見 ken' sehen.
hien' offenbaren.
强 ˏk'iong stark.
'kiong nötigen.

苦 'fu bitter.
'k'u Mühe.
命 min' Befehl; Mandat.
miang' Leben; Schicksal (s. S. 617 u. ia).
食 šit' essen.
s' zu essen geben.
說 'šot sprechen.
šoi' bereden.
○ ˌtiong picken.
'tiok aufpicken.
斷 ˌt'on abbrechen.
ton' entscheiden, gewiss.
度 t'ok' ermessen.
t'u' Regel.
讀 t'uk' lesen.
t'eu' interpungieren.
在 ˌts'oi vorhanden sein; in
ts'ai' Ort; bestehen in
從 ˌts'iung folgen.
'tsiung ein (entfernter) Verwandter.
朝 ˌtšau Morgen.
ˌtš'au Herrscherhaus.
長 ˌtš'ong lang.
'tšong erstgeboren; älter.
易 yit' verändern.
yi' leicht.

E. Fälle von *dreifachem Ton-* oder *Lautwechsel* zu neuer Bedeutung.

行 ˌhang wandeln
hang' (oder hen', s. S. 615 u. a) Wandel.
ˌhong Reihe, Geschäft, Gewalt antun.
樂 ngok' Musik.
lok' Freude.
ngau' Vergnügen.
惡 'ok böse.
wu' hassen.
ˌwu wie?
正 tšin' gerade
tšang' eben erst, einstweilen.
正月 ˌtšang nyet' der erste Monat im Jahre.
重 ˌtš'ung schwer
tš'ung' ehren.
ˌtš'ung abermals.

3. Ueber *Tonanpassung* [1]).

Im allgemeinen tragen die Hakkatöne einen stark ausgeprägten Charakter und sind hierin ein Abbild des ganzen Volkswesens [2]).

1) Vgl. hiezu und zum Folgenden Mateer, a.a.O., Introduction S. xviii und S. xx; Arendt, a.a.O., S. 118 ff.

2) Man vergleiche hiemit, was Medhurst a.a.O., Introduction S. liv, über die Töne des

Dadurch wird die Handhabung und die Erfassung der Töne sehr erleichtert. Besondre Festigkeit und Deutlichkeit legen die „geneigten" Töne (仄聲 *'tset ˌšang*; s. oben S. 648), die nur ein gegenseitiges Sichabstossen, aber kein Sichanpassen kennen, an den Tag. In Verbindungen wie 老手 *'lau 'šu*, 老伯 *'lau 'pak*, 老妹 *'lau moi'*, 老弱 *'lau niok'* wird jeder Ton deutlich ausgeprägt gesprochen und scheint den andern nur dazu zu benutzen, seinen Charakter umso deutlicher hervortreten zu lassen. Diese Beobachtung machen wir bei jeder beliebigen Aufeinanderfolge von „geneigten" Tönen oder auch bei der Aufeinanderfolge von 仄聲 *'tset ˌšang* und 平聲 *ₑp'in ˌšang* unbeschadet der Betonung [1]). Diese Sprödigkeit verleiht der Sprache eine gewisse Härte, die vollkommen wäre, wenn sich die beiden „gleichen" Töne, 平聲 *ₑp'in ˌšang*, nicht nachgiebiger zeigten. Diese werden durch einen nachfolgenden *andern* Ton regressiv beeinflusst und verändert. Sie passen sich ihm — also einem *ₑp'in ˌšang* der andern Tonreihe oder einem 仄聲 *ˌtset ˌšang* — an, indem sie ihren gleichmässigen Charakter aufgeben und etwa um eine Terz steigen; ihr Tonfall nähert sich dabei stark dem der beiden (steigend gesprochenen) 上聲 *šong' ˌšang* im Cantonesischen [2]). Man kann also im Hakka täglich die Beobachtung machen, wie aus einem 上平 *šong' ₑp'in* ein 上上 *šong' šong'* und aus einem 下平 *ha' ₑp'in* ein 下上 *ha' šong'* unter dem Einfluss eines nachfolgenden andern Tones wird. Beispiele: 上平 *šong' ₑp'in* wird zu 上上 *šong' šong'*: 寬容 *ˌk'on*

Dialekts von Fukien sagt: „None of these accents have anything to do with stress or emphasis, always retaining their peculiar force, whether at the beginning or end of a sentence — when interrogating or affirming — in angry or in soothing words — when speaking aloud, or when whispering: they remain ever the same". — Mateer sagt a.a.O. S. XVI Anm.: „...that the non-Mandarin dialects of the South...all...lay more stress on tones than does the Mandarin".

1) Im Puntidialekt trifft dasselbe für 上平 *šong' ₑp'in* und 下平 *ha' ₑp'in*, 上入 *šong' nyip'* und 下入 *ha' nyip'* zu.

2) Vgl. den Zusatz S. 648.

ₓyung, 恩典 *ˌen 'ten*, 高大 *ˌkau t'ai'*, 腰骨 *ˌyau 'kwut*, 軟弱 *ˌnion niok'*; 下平 *ha' ₓp'in* wird zu 下上 *ha' šong'*: 平安 *ₓp'in ˌon*, 眠椅 *ₓmin 'yi*, 銀袋 *ₓniun t'oi'*, 船隻 *ₓšon 'tšak*, 長樂 *ₓTš'ong lok'*. Über die Verwertung dieser Tonanpassung bei der Betonung vgl. S. 658 ff.

B. Die Betonung.

Vorbemerkung. Dieses schwierige Kapitel der Grammatik der chinesischen Dialekte, das ausser durch Arendt für das Mandarin wohl kaum noch eine rechte Bearbeitung erfahren hat [1]), wird im Folgenden nicht ohne das Gefühl der Unsicherheit auf seiten des Schreibers behandelt, zumal gerade hinsichtlich der Betonungsregeln ein auffallender Unterschied zwischen Mandarin und Hakka (und auch wohl Cantonesisch) besteht. Wenn dieser wenigstens klar hervortritt, so ist immerhin ein Zweck der Ausführungen erreicht.

Die Frage nach der Betonung — und zwar nach dem Wort- und Satzton — hängt mit dem im vorigen Abschnitt zuletzt Gesagten aufs engste zusammen. Über die Wichtigkeit der Betonung im Mandarin spricht sich Arendt a. a. O. eingehend aus und sagt dort (S. 119 f., Absatz 12): „Den Wortton an die richtige Stelle zu setzen, ist im Chinesischen eine der ersten Grundbedingungen, um sich überhaupt verständlich zu machen" und weiter (Absatz 13): „Die Lehre vom Wortton ist aber im Chinesischen ebenso schwierig, wie wichtig, und die sorgfältige Bezeichnung des Accents in der Umschrift in allen Fällen, wo es darauf ankommt, . . . ist daher . . . unabweisbares Bedürfnis [2])". Ja, es möchte vielleicht jemand geneigt

1) Über Betonung äussern sich ausser den beiden, im vorigen Abschnitt Genannten, Mateer und Arendt, z.B. Gabelentz, a.a.O. § 249; Edkins, a.a.O. S. 28.

2) Vgl. auch Th. Fr. Wade, *A Progressive Course . . . of Colloquial Chinese*, 2nd edition, Shanghai 1886, Vol. I, S. 9; und Mateer sagt a.a.O. S. XX: „A Chinese sentence may be constructed with faultless idiom, and each word be pronounced with perfect accuracy, and yet the sentence be almost or quite unintelligible, simply from want of proper rhythmical emphasis".

sein zu sagen, im Mandarin sei die Lehre von der Betonung wichtiger als die von den Tonaccenten, wenigstens was die gesprochenen Töne betrifft. Anders im Hakka (und Cantonesischen). Wohl ist auch hier eine Betonung, d. h. die Hervorhebung eines Wortes durch Accentuierung (den Iktus) unverkennbar. Aber während im Mandarin der logische Accent — wenn auch vielleicht nicht in dem Masse und in der Art wie bei unsern modernen Sprachen — einen weitgehenden Einfluss auf die Betonung ausübt und sich die Tonaccente mehr oder weniger unterordnet, beweisen die Hakkatöne dem logischen Accent gegenüber eine oft erstaunliche Zähigkeit. Der *musikalische* Accent zeigt sich in der Regel stärker als der *logische* oder — wie er hier vielleicht treffender genannt wird — *emphatische*. Immerhin gilt auch für das Hakka, dass „die Tonzugehörigkeit einer jeden einzelnen Silbe nicht mit gleichem Nachdruck markiert" wird, weil sonst die Rede hart – wozu das Hakka ohnedies neigt — und „zerhackt" erscheint (vgl. Arendt, a. a. O. S. 130). Die Betonung einer Silbe ist daran zu erkennen, dass der Accent (Wort- oder Satzton) eine Silbe (= Wort) samt ihrem Tonaccent besonders deutlich oder emphatisch (je nach dem Falle, wie wir unten sehen werden) hervortreten lässt. Die benachbarten Silben erhalten Nebenaccente von verschiednen Stärkegraden, doch verändern oder verlieren sie — im Gegensatz zu den Betonungsgesetzen im Mandarin, vgl. Arendt, a. a. O. S. 132 b. u. c. — niemals ihren Tonaccent, und das ist ausserordentlich bezeichnend und wichtig für das Hakka (und Cantonesische). Wer die Töne richtig spricht, wird immer verstanden, auch wenn seine Rede hart und unmelodisch klingt. Im Hakka ist die Lehre von den Tonaccenten wichtiger als die von der Betonung, aber Betonung ist da.

Bei der Frage nun, welches Wort bei mehrgliedrigen Wortverbindungen oder im Satzgefüge betont wird, ist zwischen dem gewöhnlichen Fluss der Rede und dem Reden mit Emphase oder

Gefühlsbetonung, wobei der Nachdruck auf ein bestimmtes Wort gelegt wird, zu unterscheiden. Im ersten Falle regiert der Tonaccent die Betonung, im zweiten Falle durchbricht die Betonung die Gesetze der Tonaccente, vor allem die der Tonanpassung (vgl. oben S. 654 ff.), kraft der Emphase. Diese mehr überlegte, emphatische und Gefühlsbetonung lässt eher einen logischen Satzaccent erkennen, während in jenem Falle die mehr natürliche — musikalische — sich in der Hauptsache mit einer oft sehr unlogischen Wortaccentuierung auch im Satze begnügt.

I. *Die musikalische Betonung.*

Nicht grammatische und vor allem etwa syntaktische Gesetze also — wie im Mandarin — regeln bei Wortverbindungen für gewöhnlich die Betonung, sondern je nach ihrem Charakter und ihrer Aufeinanderfolge reissen die *Tonaccente* die Betonung an sich oder überlassen sie andern. Die musikalische *Ton*folge und -verbindung tritt an die Stelle der logischen *Wort*folge und -verbindung. Und damit ist uns der Weg zum Kennenlernen der Betonungen gewiesen: wir müssen die *Tonfolge* bei den Wortverbindungen untersuchen. Der Verdeutlichung wegen seien Übersetzung und Betonung im Deutschen dem Urbild im Hakka möglichst angepasst. Treffen auch in vielen Fällen logische und musikalische Betonung zusammen, so zeigen doch die vielen übrigen Beispiele, dass die Tonaccente stärker sind als andre grammatische oder logische Gesetze. Ich will von den zweigliedrigen Wortverbindungen ausgehen.

1. *Zweigliedrige* (-silbige) *Wortverbindungen.*

a. Haben beide Worte denselben Tonaccent, so erhält das erste den Hauptton. Beispiele: 馬鞍 *ˌmá ˌon* Pférdesattel, 和平 *ˌfó ˌpʻin* Friede (harmónische Gleichheit), 水手 *ʻsúi ʻšu* Matrose (Wásserhand), 叔伯 *ʻšúk ʻpak* Onkel (jüngerer und älterer Onkel), 咒罵 *tšú' mà'* verfluchen (verflúchen-schìmpfen), 入籍 *nyíp' tsʻìt'* sich Bürgerrecht erwerben (éintreten Bürgerrecht). Bei der Tonfolge der

beiden letzten Beispiele, also 去聲去聲 *k'i' ˌšang k'i' ˌšang* und 下入下入 *ha' nyip' ha' nyip'* (vgl. auch unten die Folgen 平聲去聲 *ₓp'in ˌšang k'i' ˌšang* (oder 下入 *ha' nyip'*) und 仄聲去聲 *'tset ˌšang k'i' ˌšang* (oder 下入 *ha' nyip'*)) erhält das zweite Wort ebenfalls einen Ton und zwar hier einen Nebenton, weil der *k'i' ˌšang* kräftig und hoch einsetzt. — Diese Betonung gilt auch bei Wortverdopplungen, wie: 多多 *ˌtó ˌto* sehr viele, 處處 *tš'ú' tš'ù'* überall, 日日 *'nyít 'nyit* täglich, 獨獨 *t'úk' t'ùk'* nur.

b. Folgen zwei Worter mit den Tonaccenten 平聲平聲 *ₓp'in ˌšang ₓp'in ˌšang* (bei verschiedener Tonhöhe) oder 平聲仄聲 *ₓp'in ˌšang 'tset ˌšang* (über die Begriffe *ₓp'in ˌšang* und *'tset ˌšang* s. oben S. 648), so fällt der Iktus auf das erste Wort. Die beiden *ₓp'in ˌšang* verdanken dies ihr „Gewicht" nur dem (oben auf S. 655 besprochenen) Umstande, dass sie bei dieser Tonfolge in steigende verwandelt werden. Beispiele: 寬容 *ˌk'ón ₓyung* grossmütig, 平安 *ₓp'ín ˌòn* Wohlbefinden (Ébenheit (Fríeden) und Rùhe), 歡喜 *ˌfón 'hi* fróh (-freudig), 沙漠 *ˌsá 'mok* (Sánd-) Wüste, 馬牸 *ˌmá ts'ì'* Stute (Pférdewèibchen), 高藥 *ˌkáu yòk'* Wundpflaster (Pfláster-Arznèi), 明末 *ₓmín màt'* Endzeit der Ming-Dynastie (Míng-Ènde). Man beachte, dass 上平 *šong' ₓp'in*, 去聲 *k'i' ˌšang* und 下入 *ha' nyip'* an *zweiter* Stelle hier um ihrer musikalischen Höhe willen noch einen Nebenton erhalten.

c. Bei der Folge 仄聲平聲 *'tset ˌšang ₓp'in ˌšang* wird das Wort mit dem *'tset ˌšang* betont. Beispiele: 打馬 *'tá ˌmà* das Pfèrd schlágen, 北方 *'pét ˌfòng* nördliche Gègend (der 上平 *šong' ₓp'in* setzt höher ein, als ein voraufgehender 上聲 *šong' ˌšang* — oder 上入 *šong' nyip'*, s. unten — fällt, und bekommt deswegen einen Nebenaccent); 樹高 *šú' ˌkau* ist der Báum hoch . . . (ein Vordersatz); 水牛 *'šúi ₓniu* Wásserbüffel; 對牛 *túi' ₓniu* vór einem Ochsen (sc. 彈琴 *ₓt'an ₓk'im* Harfe spielen, Sprichwort); (日頭 *'nyit ₓt'eu* die Sonne) 洛西 *lók' ˌsi* sínkt im Westen; 肉腸

'niúk ₌tš'ong Wurst (Fléischdarm); 入園 *nyíp' ₌yen* den Garten betréten.

d. 仄聲 *'tset ˌšang* folgt auf 仄聲 *'tset ˌšang*. Bei der Folge 上聲上入 *šong' ˌšang šong' nyip'* oder umgekehrt wird wieder das erste Wort betont. Beispiele: 手脚 *'šú 'kiok* Hánd und Fuss, Gehilfen; *'fák 'šu* (手) mit den Händen agíeren. — Der 去聲 *k'i' ˌšang* mag bei dieser Folge an erster oder zweiter Stelle stehen, immer zieht er den Iktus an sich; doch erhält im zweiten Falle der voraufgehende *'tset ˌšang* einen Nebenaccent. Vom 下入 *ha' nyip'* gilt so ziemlich das Gleiche, doch ist und wirkt sein Gewicht geringer (wie auch umgekehrt bei dem etwas hintanstehenden Paare 上聲 *šong' ˌšang* und 上入 *šong' nyip'* der *šong' nyip'* dem *k'i' ˌšang* oder *ha' nyip'* den Iktus weniger wirksam streitig macht als der *šong' ˌšang*). Beispiele: 姓李 *siáng' 'Li* Famílie *Li*, 樹木 *šú' 'muk* Gehölz (Bäume und Hölzer), 賣蓆 *mái' ts'iàk'* Mätten verkáufen; 李姓 *'Lì siáng'* die *Lì*-Famílie, 辟破 *'p'iàk p'ó'* spalten (spälten-áufreissen), 蓆爛 *ts'iàk' lán'* die Mätte ist zerríssen.

2. *Dreigliedrige Wortverbindungen.*

a. Bei *dreifacher Folge desselben Tonaccents* erhält das erste Wort den Iktus und das letzte eine Nebenbetonung, doch sind die Tonunterschiede nur gering. Beispiele: 馬鞍山 *ˌmá ˌon ˌsàn* Pférde-Sattel-Bèrg (Ortsname), 有黃泥 *₌máu ₌wong ₌nài* ohne Lehm (óhne gelbe Èrde), 水手佬 *'šúi 'šu 'làu* Matrose (Wásser-Hand-Àlter), 大眾噉 *t'ái' tšung' kài'* dèr (gróssen) Allgemeinheit (Genitiv), 極熟習 *k'ít' šuk' sìp'* vortrefflich bewandert.

b. Steht in der *Mitte* ein 平聲 *₌p'in ˌšang* oder ein 去聲 *k'i ˌšang* (下入 *ha' nyip'*), so wird dieses mittelste Wort betont. Ein voraufgegehender *k'i' 'šang* (oder *ha' nyip'*) bekommt wieder einen Nebenaccent. Beispiele: 馬鞍皮 *ˌma ˌón ₌p'i* (Pferde-) Sáttelleder, 牛舐皮 *₌niu ˌšé ₌p'i* die Kuh léckt sich die Haut, 種秧苗 *tšùng' ˌyóng ₌miau* Sétzlinge pflànzen, 老住居 *'lau*

tš'ú' ˌki alter Wóhnort, 作樂人 *'tsok ngók' ₌nyin* Musiker (machen-Musík-Mensch), ○ 路途 *'nia lú' ₌t'u* dieser Weg (diese Wég-Strasse), *lù ₌t'ú 'yen* (s. f. S.) der Weg ist weit (die Wèg-Strásse ist weit). — Bei einem *ha' ₌p'in* an zweiter und dritter Stelle erhält die erste Stelle den Iktus. Beispiele: 耕田人 *ˌkáng ₌t'en ₌nyin* Bauer (bebaúen-Feld-Mensch), 打魚人 *'tá ₌ng ₌nyin* Fischer (schlágen-Fisch-Mensch), 索條揜 *'sók ₌t'iau ₌hen* der Strick ist straff (Strick-Länge straff), 既然埋 *kí' ₌yen ₌mai* wird bereíts beerdigt, 極有錢 *k'ít' ₌mau ₌ts'en* völlig von Geld entblösst. — 上聲 *šong' ˌšang* und 上入 *šong' nyip'* an mittelster Stelle treten den Iktus an das voraufgehende Wort ab; oder der Accent fällt auf einen 去聲 *k'i' ˌšang* (下入 *ha' nyip'*) an letzter Stelle, wenn an erster Stelle ebenfalls ein *šong' ˌšang* oder *šong' nyip'* steht. Die Nebenbetonung wird in der Regel auf die dritte Stelle gelegt, auf die zweite nur dann, wenn ihr ein 下平 *ha' ₌p'in* folgt, und auf die erste, wenn ein *k'i' ˌšang* (*ha' nyip'*) an letzter Stelle den Accent trägt. Beispiele: 鷄走 ○ *ˌkái 'tseu 'kiak* das Húhn läuft schnell, 牛索揜 *₌niú 'sok ₌hen* der Kúhstrick ist gespannt, 兩子 ○ *'lióng 'ts òi* Mutter und Kind (béide-Kind-Mùtter), 惡狗咬 *'ók 'keu ˌngàu* ein böser Hund bèisst, 放紙鷂 *fóng' 'tši yàu'* Papier-dràchen lóslassen, 愛拾營 *ói' 'tap ₌yang* man sóllte ein Lager beziehen, ○ 老妹 *ˌngá 'lau mòi'* méine jüngere Schwèster.

3. *Vier-* und *mehrgliedrige Wortverbindungen.*

Es ist für die Beurteilung der Betonung bei allen mehrgliedrigen Wortverbindungen von Wichtigkeit, dass wir einmal im Auge behalten, dass 上聲 *šong' ˌšang* und 上入 *šong' nyip'* bei der Übertragung des Iktus andern Tonaccenten in der Regel nachstehen. Und sodann verdient der 去聲 *k'i' ˌšang* (mit 下入 *ha' nyip'*) besondere Beachtung, da er in allen Fällen danach strebt, den Accent zu bekommen. Allerdings schwankt die Betonung manchmal zwischen *k'i' ˌšang* (*ha' nyip'*) und einem 平聲 *₌p'in ˌšang*: man

kann hören 燕窩貴 *yen' ˏwó kwùi'* und *yén' wo, kwùi'*, (Schwalbennester sind teuer), 路途遠 *lu' ₌t'ú 'yen* und *lú' ₌t'u 'yèn* (der Weg ist weit; vgl. S. 661). Es gibt eben weite Gebiete, wo den beiden *₌p'in ˏšang* mehr Gewicht zugelegt und auf ihre Steigung bei der Tonfolge (s. S. 655) mehr Bedacht genommen wird, — wie dort auch die *k'i'-ˏšang*-Klasse noch weniger umfassend ist, da man die *ha'-k'i'*-Wörter mit dem *šong' 'šang* zusammenfallen lässt —. In 新安 *ˏSin-ˏon* hingegen und 嘉應州 *ˏKa-yin'-ˏtšu* ist diese Steigung der beiden *₌p'in ˏšang* geringer und der Einfluss des *k'i' ˏšang* (*ha' nyip'*) grösser. Wir halten also als Regel fest, dass der Iktus am liebsten bei einem etwaigen *k'i' ˏšang* (oder *ha' nyip'*) verweilt und ihn, so auch meistens einen *₌p'in ˏšang*, einem *šong' ˏšang* (oder *šong' nyip'*) vorzieht. Die beiden *₌p'in ˏšang* halten sich an Kraft zwischen beiden in der Mitte.

A. *Viergliedrige Wortverbindungen.*

a. Ein 平聲 *₌p'in ˏšang* erhält den Iktus. Beispiele: (erste Silbe betont) 牛牯犂田 *₌niú 'ku ₌lài ₌t'en* der Ochse pflügt das Feld: der erste *h'a' ₌p'in* erhält den Iktus, weil er steigt; der Nebenaccent fällt auf den ersten der beiden letzten *ha' ₌p'in* (s. oben l. a): (zweite Silbe betont) 懸燈結彩 *₌hièn ˏtén 'ket 'ts'ai* mit Lámpen und bunten Tüchern schmücken, der 上平 *šong' ₌p'in* wird betont; seine Steigung ist um des nachfolgenden 上入 *šong' nyip'* willen musikalisch wirksamer als die des voraufgehenden 下平 *ha' ₌p'in*, deswegen wird der diesem gebührende Ton (vgl. oben l. b) zu einem Nebenton herabgedrückt; (dritte Silbe betont) 兩榮碼頭 *'liòng ₌yin ˏmá ₌t'eu* Dòppelte-Herrlichkeit-Brücken-Kopf (Name einer Laudungsbrücke), *'liong* bekommt vor dem nachfolgenden *ha' ₌p'in* einen Ton, aber er wird zum Nebenton, da die musikalische Betonung des *šong' ₌p'in* (碼 *ˏma*) stärker ist: er steigt vor dem *ha' ₌p'in* (vgl. S. 655) und bekommt deswegen den Accent; (vierte Silbe betont) ein solcher Fall kommt unter gewöhnlichen Umständen schwer-

lich vor, da nach dem bisher Gesagten irgend einer der drei vorhergehenden Tonaccente den Iktus vorwegnehmen wird (etwas anderes ist es mit dem nachher zu besprechenden emphatischen Ton).

b. Ein 仄聲 *'tset ˌšang* erhält den Iktus. Beispiele: (erste Silbe betont) ○ ○ 禾田 *'niá ˏt'in ˏwò ˏt'en* díese Art Rèisfeld, der 上聲 *šong' ˌšang* geht voran und beherrscht deswegen die nachfolgenden *ha' ˏp'in*: *'nia* ist betont (vgl. oben l. c.); der erste *ha' ˏp'in* (*ˏt'in*) steht noch ganz unter dem Banne des *šong' ˌšang*, während beim zweiten um des nachfolgenden dritten willen die unter l. *a* genannte Regel der Betonung (in diesem Falle nur mit einem Nebenaccent) gilt; (zweite Silbe betont) 夫婦不和 *ˌfu fú' 'put ˏfo* Mànn und Fráu harmonieren nicht, der Iktus fällt auf *fu'* wegen des *k'i' ˌšang* vor musikalisch tieferen Tönen, *ˌfu* bekommt einen Ton (Nebenaccent) nach der Regel l. *b*; (dritte Silbe betont) 唔着笑人 *ˌm̀ tš'ok' siáu' ˏnyin* es ist nìcht recht Menschen zu verláchen, *siau'* erhält als *k'i' ˌšang* vor einem *ha' ˏp'in* den stärksten Ton, *ˌm* (nach der Regel l. *b*) ebenfalls einen Accent; (vierte Silbe betont) 多○講着 *ˌtò 'pai 'kong tš'ók'* er redet òftmals récht, *tš'ok'* erhält um seines *ha' nyip'* willen (nach einem *šong' ˌšang*, vgl. oben l. *d*) den Iktus: sein Ton ist stärker als der des gleichfalls (nach l. *b*) betonten *ˌto*.

Besondere Beachtung verdienen die (meist rhytmisch angelegten) viergliedrigen Ausdrücke (四字句 *si' s' ki'*) oder Verszeilen (Sprichwörter u.s.w.). Bei ihnen richtet sich die Betonung (mit den Hebungen und Senkungen) ebenfalls nach den Tonaccenten, oft ohne Rücksicht auf den logischen Accent. Bei den Beispielen genüge es, die Betonung einfach zu markieren, da ihre jedesmalige Begründung mit den obigen Ausführungen an die Hand gegeben ist. Beispiele: (erste und dritte Silbe betont) 番薯芋子 *ˌfàn ˏšu wú' 'ts* Kartoffeln (Süsskartoffeln und Táro), 行來行去 *ˏháng ˏloi ˏhàng hì'* hìn- und hergéhen, 禍不單行。福不雙至 *fó' 'put ˌtàn ˏhang*,

'fùk 'put ˌsúng tšì' Unglück kommt nicht allèin, und Glück nicht zu zweit sich èinstellt; (zweite und vierte Silbe betont) 寄妻託子 *kì' ˌts'í 't'ok 'ts* übergèben Wéib anvertrauen Kìnd (das hoch einsetzende *ki'* hört sich wie ein Auftakt an, und die drei folgenden halten die Regel der dreifachen Tonfolge ein, s. S. 660–61), 走東走西 *'tseu ˌtúng 'tseu ˌsì* hin- und herlaufen (laufen Osten laufen Wèsten), 樓房屋舍 *ˌleu ˌfòng 'wuk šá'* Gebäude (vier verschiedene Bezeichnungen zu einem Begriff vereinigt). Die Betonung der zweiten und vierten Silbe erfreut sich besonderer Beliebtheit, doch wird die Betonung stets nach den Regeln der Tonanpassung und der Tonfolge übertragen. So erklären sich die Hebungen und Senkungen durch musikalische Betonung.

B. *Längere Wortverbindungen* und -gruppen lösen sich unwillkürlich in kleinere Gefüge auf, die sich mit der Betonung nach den oben besprochenen Grundregeln richten. Besonders zu erwähnen ist die Cäsur im Verse. Gelten für Verse auch im allgemeinen die Regeln der musikalischen Betonung, so wird doch die Cäsur stets durch eine Betonung kenntlich gemacht, die sich stark an die emphatische anlehnt, d. h. das Wort, hinter dem die Cäsur einsetzt, wird immer betont, wenn auch oft nur mit einem Nebenaccent, falls ein voraufgehender Tonaccent den Iktus zu stark anzieht. Die letzte Silbe vor der Cäsur wird mit ihrem Tonaccent emphatisch in die Länge gezogen. Dasselbe trifft bei feierlichem Vorlesen oder Citieren auch auf das Versende zu (vielleicht hängt damit die Regel zusammen, Wandinschriften, 對聯 *tuì' ˌlen*, immer mit einem „gleichen" (= langsam und gleichmässig verhallenden) Ton schliessen zu lassen). Beispiele: 東當鋪。西當鋪。東西當鋪。當東西 *ˌtúng tong' p'ù'*, *ˌsí tong' p'ù'*, *ˌtúng ˌsi tòng' p'ù'*, *tóng' ˌtung ˌsì* eine scherzhafte, mit Wortspiel verbundene Skizzierung eines chinesischen Marktfleckens: im Osten ein Pfandhaus, im Westen ein Pfandhaus, im Osten und Westen ein Pfandhaus zum Verpfänden

von Sachen (= „Ost-West" im Chinesischen), wörtlich: Óst Pfand-Hàus, Wést Pfand-Hàus, Óst West Pfand-Hàus verpfänden Ost-Wèst. 車喬轎。木喬橋。坐轎過橋。轎橋雙搖 *ₑkì ₑk'iau ₑk'iáu', 'mùk ₑk'iau ₑk'iáu, ₍ts'ò k'iau' kó' ₑk'iàu, k'iaù' ₑk'iau ₍súng ₑyàu*, ein Wortspiel mit „*k'iau*" und ein Spiel mit der Zusammensetzung der beiden Schriftzeichen 轎 *k'iau'* und 橋 *ₑk'iau*, die beide dasselbe phonetische Element 喬 *ₑk'iau* enthalten: „Gefährt" (車) und „hoch" (喬) gibt „Trágstuhl" (轎) — Anspielung auf die bei manchen Menschen im Verein mit dem Schwanken in der Tat (bei nur zwei Trägern) Schwindel erregende „Höhe" des Tragstuhls, zumal wenn es über eine Brücke geht —, „Hòlz" 木 (= Stämme) und „hoch" 喬 gibt „Brücke" (橋), bei deren Übergang ebenfalls manchen Passanten Schwindel erfasst; „sìtzen Tragstuhl überschréiten Brücke, Tràgstuhl Brücke béide schwànken", d. h. wenn man im Tragstuhl über eine Brücke geht, so schwànken béide, Tràgstuhl und Brücke. — Die Angabe der Verteilung von Haupt- und Nebenaccent ist bei solchen Beispielen sehr schwierig; sie hängt eben sehr davon ab, ob man durch grössere oder geringere Emphase die musikalische Betonung abschwächt oder bestehen lässt.

II. *Die emphatische* und *Gefühlsbetonung.*

Damit komme ich zu einer zweiten Art der Betonung, die sich am wenigsten in Regeln fassen lässt: nicht sowohl die Tonaccente, als vielmehr die Emphase, der Nachdruck, womit ein Wort im Satz hervorgehoben werden soll, oder das vorherrschende Gefühl bestimmt die Betonung.

a. *Die emphatische Betonung.* Abgesehen von der oben erwähnten, mehr künstlerischen oder prosodischen Emphase in der Poesie, ist die emphatische Betonung in der Regel logisch begründet und fällt deswegen in der Hauptsache mit dem Satzaccent zusammen (vgl. S. 658). Wohl hat sie die Vollmacht, die oben dargelegten Gesetze der Tonfolge zu durchbrechen, doch kann sie nie den Charakter eines Tonaccents

völlig aufheben. Das betonte Wort wird in Silbe und Tonaccent auf kosten der andern Worte und ihrer Tonaccente mit Nachdruck in die Länge gezogen. „Sehr téuer" heisst 好貴 *'hau kwúi'*, „séhr tèuer" hingegen *'háu kwùi'*. 佢唔想賣 (er will nicht verkaufen) lautet für gewöhnlich etwa *ₑki ˌm 'siong mài'*. Je nach der Emphase kann man aber auch betonen: *ₑkí ˌm 'siong mài'* (ér w. n. v.) oder *ₑki ˌm ˌsióng mài'* (er wíll n. v.) oder *ₑki ˌm 'siong mài'* (er w. nícht v.) oder *ₑki ˌm ˌsiong mái'* er (w. n. verkáufen). Die Nebenbetonung richtet sich nach den Regeln der musikalischen Tonfolge, wenn sich nicht eine Nebenemphase geltend macht (s. unten das Beispiel 好多錢嘅 *'hàu to ₑts'en kái'*).

b. Die *Gefühlsbetonung*. Noch mehr, als der einfachen, emphatischen Betonung, stellt sich der Gefühlsbetonung die Zähigkeit der natürlichen Töne erschwerend in den Weg. Lust und Unlust, Erregung und Beruhigung, Spannung und Lösung werden in der Tat nur selten durch eine einfache (primäre) Betonung ausgedrückt, immerhin kommt es vor und zwar erhält in der Regel das letzte Wort im Satze den Iktus, wenn nicht eine hinzutretende emphatische Betonung ihn auf ein andres Wort zwingt. Der mit Gefühlsbetonung gesprochene Aussagesatz zielt auf Beruhigung oder den Eindruck des Abschlusses (z. B. bei Zorn) hin. Demgemäss sucht man das Gefühl etwa durch kurzes Abbrechen des letzten Wortes (Worttones) zu kennzeichnen. (Die Folge davon ist, dass sich bei Endwörtern der 上聲 *šong' ˌšang* dem 上入 *šong' nyip'*, der 去聲 *k'i ˌšang* dem 下入 *ha' nyip'* stark nähern). Im Falle dass ein Wort mit einem 平聲 *ₑp'in ˌšang* am Schlusse steht, wird dieser Ton zum Zwecke der Gefühlsbetonung ein *wenig* gehoben und dann kurz abgebrochen. Bei einem Worte in einem 入聲 *nyip' ˌšang* wird die Gefühlsbetonung mit Hilfe einer angehängten Interjektion (s. u.), wobei der Explosivlaut (s. S. 621) ziemlich kräftig in die Erscheinung tritt, zum Ausdruck gebracht. Beispiele: 來哩

ₑloi ˌlí „er ist gekommen" (Ausdruck der Freude); 馬係我嘅 *ˌma he' ˌngá ˌkai'* „das Pferd ist méin" (Ausdruck der Wut, mit emphatischer Betonung des „mein"). Aehnlich ist die Gefühlsbetonung in Ausrufungssätzen: es gelten die Gesetze der musikalischen oder emphatischen Betonung, doch wird in der Regel das letzte Wort mit seinem Tonaccent kurz abgebrochen. Beispiele: 好去 *'hau hi'* „márscht!" (kräftiger Befehlston); 打贏 *'tá ₑyang* (oder bei emphatischer Betonung des „Siegens": *'ta ₑyáng*) Síeg! (triumphierend gesprochen). Im Fragesatz ist die einfache Gefühlsbetonung noch am deutlichsten erkennbar. Sie findet sich sowohl bei Fragesätzen mit Fragewort, als auch bei solchen — und vor allem bei solchen —, die eigentlich eine Aussage enthalten und eben nur durch die Betonung als Fragesätze zu erkennen sind. Zum eigentlichen Frageton, dem steigenden [1]), versteht sich der Hakka um der angeborenen Zähigkeit seiner Tonaccente willen [2]) nur bei Wörtern in einem 平聲 *ₑp'in ˌšang* und auch da nur in sehr geringem Grade. Dafür sucht er den erregenden, reizenden Gefühlston [3]) dadurch auszudrücken, dass er Vokal und Tonaccent des letzten Wortes einem phonetischen, resp. musikalischen Mittel (nämlich zwischen dem natürlichen, fallenden und einem eigentlich psychologisch noch natürlicheren, steigenden Ton) nähert und dabei in die Länge zieht. *a* bleibt unverändert, *i* und *e* werden zu *æ*, *u* und *o* (auch in den fallenden Diphthongen) zu *å*. Von den Tonaccenten erfahren die beiden 平聲 *ₑp'in ˌšang* eine geringe Steigung, der 下平 *ha' ₑp'in*

1) Vgl. W. Wundt, *Völkerpsychologie*, 2. Bd., die Sprache, 2. Tl, 2. Aufl., Leipzig 1904, S. 421 ff.

2) Der Hakka liebt im allgemeinen die fallenden, der Cantonese die steigenden Töne: im Hakka stehen bezeichnenderweise die Fragepartikel *'ma* (am Satzende) und die Frageinterjektion *'ha* im fallend gesprochenen Ton des 上聲 *šong' ˌšang*; im Cantonesischen wird in der gewöhnlichen Rede der 下平 *ha' ₑp'in* vielfach in einen tief-steigenden Ton verwandelt, dasselbe gilt auch von dem 下去 *ha' k'i'* bei Verdopplungen. Vgl. hiezu Wundt, a.a.O., S. 417 f.

3) Vgl. Wundt, a.a.O., S. 427 o.

wird zudem nicht allzu tief gesprochen; bei den 仄聲 *'tset ˌšang* sucht der Hakka den Tonfall zu mildern, indem er sie nur wenig fallen lässt, mit 去 und 下入聲 (*k'i'* und *ha' nyip' ˌšang*) zudem nicht so hoch einsetzt. Beispiele: 那儕話 *nai' ˏsa wá'* „wer behäuptet das?" (Spannung.) 汝唔○安 *ˏngi ˌm 'theu ón* „du rührst dich nicht aus?" (Erstaunen.) 汝打贏 *ˏngi 'ta ˏyáng* „du hast gesiegt?" (Freudige Vermutung.) 係汝做 *he' ˏngi tsó'* „das hast du gemächt?" (Zweifel.) 汝唔畏鬼 *ˏngi ˌm wui' 'kwúi* „du fürchtest die Dämonen nicht?" (Scheu.) 汝唔敢食 *ˏngi ˌm 'kam šít'* „du wagst das nicht zu essen?" (Verwunderung).

c. Weit gebräuchlicher nun, als diese einfache oder primäre Form der emphatischen und der Gefühlsbetonung ist eine sekundäre, wobei sich der Hakka mit Vorliebe angehängter *Interjektionen* [1]) oder gewisser Hilfswörter bedient. Der Vorzug dieser Art der Gefühlsbetonung — um sie handelt es sich dabei hauptsächlich — beruht darauf, dass auf der einen Seite die Tonaccente im Satze selbst unbehelligt bleiben und auf der andren Seite das ganze Gefühl umso ungezwungener in die an sich indifferenten Interjektionen hineingelegt werden kann. Sie sind meist rein vokalischer Natur, aber von solcher Elastizität der Nüancierung, dass sich Lautwert und Betonung kaum in Regeln fassen lassen. Sie reissen den Iktus an sich und verleihen durch ihre Stellung am Schluss des Satzes dem Gefühl den denkbar stärksten Ausdruck. Besonders beliebt sind *e* (*æ*) für Gefühle der Lust und der Erregung, und *o* (*å*) für Gefühle der Unlust und der Beruhigung. *a* wird gebraucht als Ausdruck heftigen Schmerzes, der Furcht und als Frageinterjektion. Die Betonung selbst entspricht der unter a. und b. dieses Abschnitts geschilderten emphatischen und Gefühlsbetonung. — Als sekundäre Interjektionen bieten sich dem Hakka zum Ausdruck der Emphase

1) Zu solcher Heranziehung „interjektionaler Suffixe" vgl. Wundt, *Völkerpsychologie*, 1. Bd., *Die Sprache*, 3. Aufl., 1. Tl., Leipzig 1911, S. 324 u.; vgl. ferner ebda. S. 319 ff.

oder des Gefühls Hilfswörter dar, wie das eine indirekte Rede abschliessende 話 *wa'* („sagt er") oder das (genitivische oder relativische) 嘅 *kai'*. Sie stehen in der Regel, 話 *wa'* jedenfalls, am Schluss des Satzes, und da der Hakka (noch mehr aber der Cantonese, bei dem überhaupt die Gefühlsbetonung mehr ausgebildet ist) es liebt, den Satzaccent ganz an den Schluss zu legen [1]), so sind ihm solche Wörter sehr willkommen. Dieses betonte 話 *wa'* dient zur Übermittlung von Befehlen, Nachrichten, Geschwätzen u. s. f. und soll die Verantwortung dem überlassen, der es „gesagt" hat. Beispiele: 唔愛在○哩嫩話 *ˌm òi' ˌts'oi' 'nia ˌli làu' wá'* ihr sòllt euch nicht hier herùmtreiben, „hat er geságt"; 汝想告佢話 *ˌngì 'siong kàu' ˌki wá'* dù wollest ihn verklàgen, „ságt man". Das ausserordentlich häufige 嘅 *kai'* am Schlusse eines Satzes wird in sehr vielen Fällen nur um der Betonung willen angehängt. (Man beachte übrigens, dass 話 *wa'* und 嘅 *kai'* beide 去聲 *k'i' ˌšang* haben, den wir von der musikalischen Betonung her als den bevorzugten Ton kennen). Beispiele: 好多錢嘅 *'hàu ˌto ˌts'en kái'* dás ist sèhr teuer (emphatische Nebenbetonung); 吾唔去嘅 *ˌngai ˌm hì' kái'* ich gèhe nicht fort, „néin" (wie etwa eine Mutter ihr Kind tröstet), wörtlich: ich bin keine, die fortgeht; es genügte: 吾唔去 *ˌngai ˌm hi'* ich gehe nicht, doch fehlte dann der warme Gefühlston.

---

1) Vgl. hiezu Wundt, *Völkerpsychologie*, 2. Bd., a.a.O., S. 417.

6. Alphabetische Anordnung des Silbenbestandes im Hakka und Verteilung der Silben auf die sechs gesprochenen Töne mit einem Beispiel für jeden vorkommenden Fall.

Angabe der Bedeutung ersetzt das fehlende Zeichen.

N⁰.	Silbe	上平	下平	上聲	去聲	上入	下入
1	a	亞	schlagen	痾	稓		
2	ai	埃		矮	隘		
3	ak					軛	festhalten
4	am	庵		fütteren	暗		
5	an		*ɛkan* so	sich recken	晏		
6	ang	甕	Gebell				
7	ap					鴨	hinüber-steigen
8	at					zornig	
9	au	坳	扣	拗	凹		
10	e	weinen	jammern	stammeln	stöhnen		
11	em	揜		lauern	düster		
12	en	恩	knurren	herausstrecken			
13	ep					auflegen	schlagen
14	et					rülpsen	
15	eu	謳		嘔	漚		
16	fa	花	華		化		
17	fai		懷		壞		
18	fak					zappeln	zappeln
19	fam	Tabuverletzung (犯)	凡		患		
20	fan	番	煩	反	飯		
21	fap					法	
22	fat					發	乏

N⁰.	Silbe	上平	下平	上聲	去聲	上入	下入
23	fen		宏				
24	fet						或
25	feu	眾	浮	否	埠		
26	fi	ausschweifend	stinkend				
27	fin	Spur	schwingen		schwingen		
28	fit					wegwerfen	schwingen
29	fo		和	火	賀		
30	foi	灰					
31	fok					foppen	heiss
32	fon	歡			煥		
33	fong	方	皇	訪	放		
34	fu	夫	扶	府	父		
35	fui	非	回	毀	會		
36	fuk					福	服
37	fun	婚	魂	粉	分		
38	fung	風	紅	俸	奉		
39	fut					忽	佛
40	ha	下	蝦	anhauchen	下		
41	hai		偕	蠏	械		
42	hak					schrekken	腎
43	ham	慼	咸	厡	喊		
44	han	慳	閒	蜆	限		
45	hang	坑	行		行		
46	hap					Asthma	合
47	hat					轄	fehlen
48	hau	耗	蠔	好	效		
49	he	Lärm			係		
50	hem	rufen (喑)			räuspern		

N⁰.	Silbe	上平	下平	上聲	去聲	上入	下入
51	hen	Gestank	恆	肯	幸		
52	hep						Geräusch
53	het					黑	歇
54	heu	hinten (後)	侯		后		
55	hi	希		起	氣		
56	hia	öffnen	lieben		sprengen		
57	hiak					hüpfen	durch Zugluft verderben
58	hiam	quälen	嫌	險			
59	hiang				hervor-stehen		
60	hiap					Magnet	涉
61	hiau	梟		曉	auf-richten		
62	hien	軒	賢	顯	現		
63	hiet					血	穴
64	him	歆 (auch *k'im*)			vergnügt		
65	hin	興	刑	fröhlich	釁		
66	hio	靴	tadeln	ausruhen			
67	hiok					ausge-trocknet	
68	hiong	香		享	向		
69	hip					燮	翕
70	hit					隙	
71	hiu	休		朽			
72	hiuk					畜	
73	hiun	熏			訓		
74	hiung	兄	雄				
75	ho	呵	河	fordern	Lärm		
76	hoi		頦	海	害		
77	hok					嚇	學

N⁰.	Silbe	上平	下平	上聲	去聲	上入	下入
78	hon	旱	寒	罕	汗		
79	hong	糠	航	Ohren-sausen	巷		
80	hot					渴	曷
81	in		Kröte				
82	ka	加		假	架		
83	kai	鷄		解	介		
84	kak					格	
85	kam	甘		敢	鑑		
86	kan	間	so	簡	諫		
87	kang	庚		哽	徑		
88	kap					甲	嗑
89	kat					Ausweg	
90	kau	交	Brei	較	教		
91	ke				計		
92	kem		plätchern	z. besten haben	plätchern		
93	ken	堅		卷	見		
94	kep					汲	plätchern
95	ket					結	
96	keu	鉤		狗	够		
97	ki	几	佢	紀	記		
98	kia	steif	Püpp-chen				
99	kiak					flink	
100	kiam	兼		撿	劍		
101	kiang	驚		頸	鏡		
102	kiap					刦	峽
103	kiau	嬌	Back-werk	繳	噭		
104	kim	金		錦	禁		
105	kin	巾		緊	敬		

N⁰.	Silbe	上平	下平	上聲	去聲	上入	下入
106	kio	auf-binden	um-wickeln				
107	kiok					脚	ein Frosch
108	kiong	薑		彊			
109	kip					急	
110	kit					吉	gurgeln
111	kiu		knurren	九	救		
112	kiuk					befehlen (= 囑)	verfolgen
113	kiun	君		謹			
114	kiung	弓		拱	揀		
115	ko	哥	gackern	果	過		
116	koi	該	Fisch-gericht	改	蓋		
117	kok					各	schlagen
118	kon	肝		稈	幹		
119	kong	江		講	降		
120	kot					割	
121	ku	孤	girren	古	故		
122	kung	工	rauschen	schwel-len	貢		
123	kwa	瓜	schwät-zen	寡	卦		
124	kwai	乖	lahm	拐	怪		
125	kwak						fest
126	kwan	關		rollen	慣		
127	kwang	schwel-len	dumpfer Ton	鑛	Lärm		
128	kwat					刮	schnat-tern
129	kwe	schwät-zen	Geheul				
130	kwen	肱	kläffen	迥			
131	kwet					國	geschwol-len
132	kwong	光		廣			
133	kwui	歸		鬼	貴		

N⁰.	Silbe	上平	下平	上聲	去聲	上入	下入
134	kwuk					穀	ersticken
135	kwun			滾	棍		
136	kwut					骨	schluk-ken
137	k'a	unrecht	卡		hindern		
138	k'ai	溪		凱	Spitze		
139	k'ak					客	搕
140	k'am	坩		砍	[勘] = *ham'*		
141	k'an	刊		欿			
142	k'ang				umher-streifen		
143	k'ap					恰	磕
144	k'at					刮	schaben
145	k'au	敲	schaben	考	靠		
146	k'e	lachen	müde	lachen	契		
147	k'em		ver-bergen	husten	zudecken		
148	k'en	圈	權	犬	件		
149	k'ep					zudecken	
150	k'et					缺	傑
151	k'eu	鬮	ausruhen	口	叩		
152	k'i	企	其	啓	去		
153	k'ia	über-treiben	tragen		Besen		
154	k'iak					ärgerlich	屐
155	k'iam	謙	鉗	über-schreiten	欠		
156	k'iang	輕	擎		sparen		
157	k'iap					歉	狹
158	k'iau	菪	橋	stolz	轎		
159	k'im	欽	琴	坅	撳		
160	k'in	傾	fleissig	頃	磬		
161	k'io	骳	茄		unfreund-lich		

N⁰.	Silbe	上平	下平	上聲	去聲	上入	下入
162	k'iok					却	
163	k'iong	匡	强		糗		
164	k'ip					級	及
165	k'it						極
166	k'iu	舅	求		舊		
167	k'iuk					菊	局
168	k'iun	近	芹	窘	近		
169	k'iung	穹	窮	恐	共		
170	k'iut					屈	
171	k'o	戈	Atemnot	可	課		
172	k'oi	開		(= $k^{c}ai$)	müde		
173	k'ok					涸	stossen
174	k'on	寬		鵼	看		
175	k'ong	康	fürchten	埢	抗		
176	k'u	枯	hocken	苦	庫		
177	k'ui	盔	葵	跪	櫃		
178	k'uk					哭	kochen
179	k'un	昆		綑	困		
180	k'ung	空		孔	控		
181	k'wa	誇	weit öffnen	侉	胯		
182	k'wai		irren		快		
183	la	拉	besuchen	umgekehrt zusammen	賴		
184	lai	荔	犁		賴		
185	lak					壢	曆
186	lam	gleichgültig	籃	欖	纜		
187	lan	懶	攔		爛		
188	lang	冷	零	Strieme	另		
189	lap					schmutzig	臘

N⁰.	Silbe	上平	下平	上聲	去聲	上入	下入
190	lat					heiss	辣
191	lau	und	勞	老	勞		
192	le	stammeln	gebeugt	unge-hörig	Teil		
193	lem		Handein-stecken	Cymbal	peinigen		
194	len	ordnen	連	輦	練		
195	lep						schlürfen
196	let						列
197	leu	stechen	樓	縷	漏		
198	li	里	離	李	利		
199	lia				prasseln		
200	liak						krachen
201	liam	斂	簾	臉	殮		
202	liang	領		衿	Rätsel (*yang'*)		
203	liap					lecken	獵
204	liau	stossen	寮	了	料		
205	lim		林	凜	儮		
206	lin	鱗	隣		令		
207	liok						畧
208	liong	兩	量	兩	亮		
209	lip					粒	立
210	lit					im Kreise	力
211	liu	rollen	流	柳	溜		
212	liuk					六	陸
213	liung	Beet	龍		gebeugt		
214	lo	betteln	羅	㫐	schmut-zig		
215	loi	trösten	來	誄	賚		
216	lok					祿	落
217	lon				卵		

N⁰.	Silbe	上平	下平	上聲	去聲	上入	下入
218	long	aus-spülen	郎		浪		
219	lot					劣	捋
220	lu	鹵	爐	艣	路		
221	lui	屢	雷	簍	類		
222	luk					祿	鹿
223	lun		倫	稐	論		
224	lung	壟	隆	槓	弄		
225	lut					rutschen	律
226	m	唔			winseln		
227	ma	馬	嘛	Frage-partikel	罵		
228	mai	買	埋	嚂	賣		
229	mak					脈	麥
230	man	滿	瞞	猛	慢		
231	mang	猛	盲	蜢	Flecken		
232	mat					抹	末
233	mau	毛	茅	stossen	貌		
234	me	姆		sieh da!			
235	men	免	萌	緬	孟		
236	met					袜	墨
237	meu	某	謀	謬	茂		
238	mi	dicht	眉	米	媚		
239	mia	tasten		nehmen			
240	miang	bedecken	名		命		
241	miau		苗	妙	廟		
242	min	蚊	明	抿	命		
243	miong		芒	網			
244	mit						密
245	mo	摸	魔	示	磨		

Nº.	Silbe	上平	下平	上聲	去聲	上入	下入
246	moi	Schimmel	梅	Fuss vertreten	妹		
247	mok					幕	莫
248	mong	梱	亡	妄	望		
249	mu	母	巫	舞	暮		
250	mui	美	einmachen	昧	味		
251	muk					目	牧
252	mun	蚊	門	悶	問		
253	mung		蒙	懵	夢		
254	mut					歿	沒
255	na	挐			那		
256	nai	乃	泥	疠	耐		
257	nak					spielen	treten
258	nam	herabhängen	男	揇	weich		
259	nan		難	戁	難		
260	nang		Vertiefung		treten		
261	nap						納
262	nat					捺	
263	nau	hassen	錨	腦	鬧		
264	ne	kleine Flamme		schmutzig			
265	nem	voll	weich	Frucht (Beere)	hinfällig		
266	nen		能	瞫	Milch		
267	nep						fett
268	net					Dornen	eng
269	neu	Blatt der Betelnuss	dick	鈕			
270	ni	爾	宜	牧	Stengel		
271	nia	惹	hoch	dies	erhaben		
272	niak					額	逆
273	niam	拈	嚴	儼	染		

N⁰.	Silbe	上平	下平	上聲	去聲	上入	下入
274	niang		迎	in der Tat	aus-stellen		
275	niap					攝	業
276	niau	鳥	堯	繞	尿		
277	nien	凝	言	撚	願		
278	niet					孽	月
279	nim			Ableger	Schale		
280	nin				濘		
281	nio	zerreiben					
282	nioi				艾		
283	niok					虐	弱
284	nion	軟		檸			
285	niong	仰	娘	beun-ruhigt	nach-geben		
286	nip					verhalten	
287	nit						溺
288	niu	gewun-den	牛	扭	drehen		
289	niuk					肉	玉
290	niun	忍	銀	刃	肕		
291	niung		濃		lose		
292	no		捼	娜	糯		
293	noi	beru-higen					
294	nok					諾	
295	non	煖		渜			
296	nong		儜	擃	灢		
297	nu	ärgerlich	奴	努	怒		
298	nui			餒	內		
299	nuk					恧	捼
300	nun		lau	Faden schlagen	嫩		
301	nung		農	bereit-willig	sich durch-schlagen		

N⁰.	Silbe	上平	下平	上聲	去聲	上入	下入
302	nut						訥
303	nyim		壬	捻	任		
304	nyin		人		認		
305	nyip					verhalten	入
306	nyit					日	knarren
307	ng	gedämpfte Stimme	魚	五	winseln		
308	nga	雅	牙	瓦	研		
309	ngai	erbitten	涯		餧		
310	ngak					阨 (*ak*)	
311	ngam	gerade recht	巖	頷	Terrasse		
312	ngan	奸	頑	眼	岸		
313	ngang				硬		
314	ngap					Stufe	nicken
315	ngat					齧	knirschen
316	ngau	咬	熬		傲		
317	ngeu	偶		耦			
318	ngi	語	儀	女	義		
319	ngo	我	鵝	娥	餓		
320	ngoi		呆		外		
321	ngok					Narr	樂
322	ngong	昂			戇		
323	ngu		娛		悟		
324	ngui		危	僞	魏		
325	ngut					兀	
326	o	屋	Dummkopf		Ausruf		
327	oi	哀	Ausruf	靄	愛		
328	ok					惡	rülpsen
329	on	安			案		

N⁰.	Silbe	上平	下平	上聲	去聲	上入	下入
330	ong	Säugling	schlagen		盎		
331	ot					遏	gehen
332	pa	巴	auf dem Rücken tragen	把	坝		
333	pai	跛	sich wiegen	擺	拜		
334	pak					百	krachen
335	pan	般		板	半		
336	pang	邦	Donner-geroll	toben	Knall		
337	pat					八	rasch
338	pau	包	kräftig	寶	報		
339	pe		sich hin-schleppen	schlecht			Geräusch
340	pen	冰		貶	變		
341	pet					北	
342	pi	碑	Blatt	比	弊		
343	pia	sich stürzen		schlecht	prasseln		
344	piak					壁	klatschen
345	piang	klatschen	Donner-geroll	餅	柄		
346	piau	標		表			
347	pin	兵	Donner-geroll	稟	並		
348	pit					筆	Spritze
349	po	波	weich		播		
350	poi			gleiten	背		
351	pok					駁	Schlag
352	pong	帮	Schlag	榜	patschen		
353	pot					werden	schlagen
354	pu	晡	Muschel	斧	布		
355	pui	杯			貝		
356	puk					卜	poltern
357	pun	奔		本	糞		

N⁰.	Silbe	上平	下平	上聲	去聲	上入	下入
358	pung			棒	Flügel-schlag		
359	put					不	hervor-quellen
360	p'a	voll-stopfen	耙	Fischart	怕		
361	p'ai	剁	排	拏	敗		
362	p'ak					魄	白
363	p'an	伴	盤		辦		
364	p'ang	blasen	棚	stürzen	鼜		
365	p'at					潑	拔
366	p'au	抛	袍	抱	炮		
367	p'en	篇	朋	片	便		
368	p'et					鼈	別
369	p'eu			剖			
370	p'i	披	皮	牝	備		
371	p'ia	aus-breiten		krumm-beinig	krachen		
372	p'iak					劈	fällen
373	p'iang	Haufen	坪		病		
374	p'iau	飄	嫖	ausfragen	鰾		
375	p'in	ffechten	平	品	聘		
376	p'iok						縛
377	p'iong			紡			
378	p'it					疋	Feder-maus
379	p'o	Baum	婆	頗	破		
380	p'oi	Klumpen	賠		吠		
381	p'ok					拍	薄
382	p'ong	蚌	旁		傍		
383	p'ot						Pflanze
384	p'u	鋪	符	甫	步		
385	p'ui	髮	肥		肺		

N°.	Silbe	上平	下平	上聲	去聲	上入	下入
386	p'uk					樸	僕
387	p'un	dick	盆		噴		
388	p'ung	anstossen	蓬	bekannt	begegnen		
389	p'ut						悖
390	s	司		使	事		
391	sa	沙	儕	耍	刹		
392	sai	vergeuden	豺	徙	帥		
393	sak					Seite	ein Klang
394	sam	三		Schweinefutter	剉		
395	san	山		産	散		
396	sang	生		zittern			
397	sap					sich zuziehen	kochen
398	sat					殺	
399	sau	臊	kochen	嫂	掃		
400	se	rufen		洗	細		
401	sem	森	überdecken	besprengen	besessen		
402	sen	先	旋	省	線		
403	sep					霎	durchsickern
404	set					雪	
405	seu	餿	愁	叟	瘦		
406	si	西		死	四		
407	sia	些	邪	寫	卸		
408	siak					鵲	verletzen
409	siam	ein wenig	遲				
410	siang	腥		醒	姓		
411	siap					klein	
412	siau	消	unruhig	小	笑		
413	sim	心		心	tröpfeln		

N⁰.	Silbe	上平	下平	上聲	去聲	上入	下入
414	sin	新	durch-bohren	汛	信		
415	sio	dunkel		wertlos	嗦		
416	sioi			髓			
417	siok					削	
418	sion			饌			
419	siong	相	祥	想	匠		
420	sip					寂 (s.N⁰611)	習
421	sit						
422	siu	修	囚		秀	昔	
423	siuk					粟	俗
424	siung	菘	närrisch		訟		
425	so	梳	Idiot	所	Bittschrift		
426	soi	衰			歲		
427	sok					索	喢
428	son	酸			算		
429	song	喪		爽			
430	sot					刷	ant-worten
431	sui	雖		遂	碎		
432	suk					速	
433	sun	孫	循	笋	遜		
434	sung	鬆	empor-stehen	攢	送		
435	sut					恤	ein wenig
436	ša	社	蛇	捨	舍		
437	šak						石
438	šam		蟬	閃	dünn		
439	šang	聲	城		覗		
440	šap					絳	ein Laut
441	šau	燒	韶	少	肇		

N⁰.	Silbe	上平	下平	上聲	去聲	上入	下入
442	še	舐					
443	šen	鱔		擅	善		
444	šet					設	舌
445	ši	施	時	屎	市		
446	šim			愼	甚		
447	šin	身	神		勝		
448	šip					濕	十
449	šit					失	實
450	šoi				睡		
451	šok					爍	杓
452	šon		船				
453	šong	商	常	賞	上		
454	šot					說	
455	šu	書	薯	手	樹		
456	šui		誰	水	瑞		
457	šuk					叔	熟
458	šun		脣		順		
459	šut						述
460	ta			打	Lärm		
461	tai	低	stöhnen	底	帶		
462	tak					gewiss	klappern
463	tam	耽	schwätzen	膽	擔		
464	tan	單		trotzdem	旦		
465	tang	釘		頂	訂		
466	tap					答	schnappen
467	tat					笪	klappern
468	tau	刀	in der Tat	倒	到		
469	te	stammeln	stammeln		stammeln		

N⁰.	Silbe	上平	下平	上聲	去聲	上入	下入
470	tem	reichen	schwer	stampfen	dunkel		
471	ten	丁	gerade	等	凳		
472	tep					schmutzig	werfen
473	tet					德	
474	teu	兜		斗	鬪		
475	ti	知	kl. Hohlmass	抵	帝		
476	tia	爹	ein Laut	schwätzen			
477	tiak					verfolgen	Schlag
478	tiam	疖		點	店		
479	tiang	schlagen			stürzen		
480	tiap					貼	
481	tiau	刁		屌	弔		
482	tin	rund herum	tröpfeln	鼎	tröpfeln		
483	tiok					picken	
484	tiong	picken	schlagen				
485	tip					einkneifen	ein Laut
486	tit					的	bischen
487	tiu	丟	Gong		Vogelgeschrei		
488	to	多	antreffen	朵	剁		
489	toi	堆		im ganzen	碓		
490	tok					琢	unterstützen
491	ton	端		短	斷		
492	tong	當	Diener	攩	檔		
493	tot					輟	
494	tu	都	sich widersetzen	肚	妒		
495	tui	erfolgen	stechen	ziehen	對		
496	tuk					篤	klopfen
497	tun	燉		丌	頓		

N⁰.	Silbe	上平	下平	上聲	去聲	上入	下入
498	tung	東	Gong-schlag	董	凍		
499	tut					warten	berühren
500	t'a	他					
501	t'ai	jgr. Bruder	啼	睇	大		
502	t'ak						笛
503	t'am	貪	談	澹	探		
504	t'an	灘	壇	憚	炭		
505	t'ang	廳	Tenne		Ort		
506	t'ap					塔	踏
507	t'at					betrügen	達
508	t'au	叨	桃	討	道		
509	t'en	天	田	忝	鄧		
510	t'ep						fallen
511	t'et					鐵	hervor-stehen
512	t'eu	偷	頭	ausruhen	荳		
513	t'i	ankleben	提	體	地		
514	t'iak					踢	
515	t'iam	添	甜	忝	簟		
516	t'iang	廳			艇		
517	t'iap					帖	蝶
518	t'iau	挑	條	嬥	跳		
519	t'in	汀	廷	町	定		
520	t'io				唾		
521	t'it					滌	特
522	t'iu	schaben					
523	t'o	拖	砣	妥	舵		
524	t'oi	胎	台		代		
525	t'ok					托	鐸

N⁰.	Silbe	上平	下平	上聲	去聲	上入	下入
526	t'on	斷	團	疃	段		
527	t'ong	湯	堂	倘	盪		
528	t'ot					脫	奪
529	t'u	erschöpft	徒	土	度		
530	t'ui	推	頹	腿	退		
531	t'uk					Höcker	毒
532	t'un	吞	屯	遁	褪		
533	t'ung	通	同	統	痛		
534	t'ut					突	凸
535	ts	茲		子			
536	tsa	揸			詐		
537	tsai	災		宰	再		
538	tsak					摘	krachen
539	tsam	簪		斬	撍		
540	tsan	孱		盞	贊		
541	tsang	爭					
542	tsap					扎	knirschen
543	tsat					拶	dicht
544	tsau	遭		早	竈		
545	tse	klein					
546	tsem	砧		bedecken			
547	tsen	曾		剪	箭	3 Fingerspitzen voll	
548	tsep						
549	tset					則	
550	tseu	鄒		走	奏		
551	tsi	擠	biegen	姊	祭		
552	tsia	嗟	zwitschern (*tsi*)	姐	借		
553	tsiak					績	krachen

N⁰.	Silbe	上平	下平	上聲	去聲	上入	下入
554	tsiam	尖		蘸	僭		
555	tsiang	腈		井	姘		
556	tsiap					接	
557	tsiau	蕉	Kind	剿	醮		
558	tsim				浸		
559	tsin	晶	sausen	晋	進		
560	tsio	weich	urinieren		schwätzen		
561	tsiok			m. Essig einmachen		雀	Spritze
562	tsion	schlürfen					
563	tsiong	將		獎	醬		
564	tsiot					saugen	ein Ton
565	tsip					schwatzen	nippen
566	tsit					郎	summen
567	tsiu	揪		酒	縐		
568	tsiuk					足	
569	tsiung	縱		縱			
570	tso	krank		左	做		
571	tsoi	Penis			戳		
572	tsok					卓	
573	tson	鑽		纂	鑽		
574	tsong	裝			壯		
575	tsot					verletzt	saugen
576	tsui	厪	hacken	嘴	最		
577	tsuk					捉	
578	tsun	尊		撙	俊		
579	tsung	宗		總	粽		
580	tsut					卒	abwischen
581	ts‘	粗	慈	此	自		

N⁰.	Silbe	上平	下平	上聲	去聲	上入	下入
582	ts'a	叉	茶		𨁈		
583	ts'ai	差	柴	彩	在		
584	ts'ak					册	擇
585	ts'am	參	蠶	慘	杉		
586	ts'an	umkehren	泉	剷	賺		
587	ts'ang	鎗	sonnen		撐		
588	ts'ap					揷	雜
589	ts'at					察	Schwabenkäfer
590	ts'au	操	曹	草	造		
591	ts'e		齊				
592	ts'em	mannigfaltig	岑 (*꜀k'im*)	頷 (*꜂k'im*)			
593	ts'en	千	前	淺	賤		
594	ts'ep					stossen	
595	ts'et					測	賊
596	ts'eu	搊	entkräftet	驟	湊		
597	ts'i	妻	徐	取	牸		
598	ts'ia	hochzeitlich (?)	輋	且	謝		
599	ts'iak					stricken	蓆
600	ts'iam	簽	ausreissen		漸		
601	ts'iang	青	晴	請	淨		
602	ts'iap					妾	捷
603	ts'iau	鍫		悄	誚		
604	ts'im	侵	尋	寢	vorwärtsschreiten		
605	ts'in	清	情		盡		
606	ts'io	stechen	wollüstig		stampfen		
607	ts'ioi				脃		
608	ts'iok						Grossmaul

N⁰.	Silbe	上平	下平	上聲	去聲	上入	下入
609	ts'ion	吮		ver-schlingen	Wirbel		
610	ts'iong	鎗		搶	像		
611	ts'ip					寂[1]	集
612	ts'it					七	疾
613	ts'iu	秋	遒		就		
614	ts'iuk					刺	
615	ts'iung		從				
616	ts'o	初	鋤	楚	坐		
617	ts'oi	在	才	glückl. weise	菜		
618	ts'ok					昨	鑿
619	ts'on	餐		串	爨		
620	ts'ong	倉	藏	創	狀		
621	ts'ot					撮	
622	ts'ui	催	隨	毳	罪		
623	ts'uk					促	族
624	ts'un	村	存 (*sun*)		寸		
625	ts'ung	聰	崇				
626	ts'ut					猝	ab-wischen
627	tša	遮		者	蔗		
628	tšak					隻	
629	tšam	沾			占		
630	tšang	正		整	正 (*tšin'*)		
631	tšap					摺	
632	tšau	招			照		
633	tše	Laut	Laut	schlecht	制 (*tši'*)		
634	tšen	氈		展	戰		

1) Auch 'sip und 'sit gelesen.

Nº.	Silbe	上平	下平	上聲	去聲	上入	下入
635	tšet					折	zerrissen
636	tši	之		止	志		
637	tšim	針		枕	栻		
638	tšin	眞		鎭	正		
639	tšip					汁	
640	tšit					只	
641	tšoi				Mund (喙)		
642	tšok					酌	
643	tšon	專		轉	um-werfen		
644	tšong	章		掌	賬		
645	tšot					拙	
646	tšu	朱	Lockruf	主	注		
647	tšui	追			墜		
648	tšuk					竹	
649	tšun	諄		准	圳		
650	tšung	中		腫	衆		
651	tšut						schmutzig
652	tš^{c}a	奢		搽	schlürfen		
653	tš^{c}ak					赤	
654	tš^{c}ang		橙		樅		
655	tš^{c}au	超	潮		兆		
656	tš^{c}e	Geschnatter			滯		
657	tš^{c}em				Cymbal		
658	tš^{c}en		纏		磌		
659	tš^{c}et					fertig werden	撤
660	tš^{c}i	多	池	恥	治		
661	tš^{c}im	深	沉		ertrinken		
662	tš^{c}in	稱	陳	郢	秤		

N⁰.	Silbe	上平	下平	上聲	去聲	上入	下入
663	tš^{c}it					斥	直
664	tš^{c}o	weit öffnen			ausgleiten		
665	tš^{c}oi		Geschwür				
666	tš^{c}ok						着
667	tš^{c}on	川	傳	舛	串		
668	tš^{c}ong	昌	長	杖	丈		
669	tš^{c}ot					啜 (*'tšot*)	
670	tš^{c}u	柱	廚	暑	住		
671	tš^{c}ui	吹	椎	碎	縋		
672	tš^{c}uk					束	逐
673	tš^{c}un	春		蠢			
674	tš^{c}ung	充	虫	塚	仲		
675	tš^{c}ut					出	locken
676	u	Geheul	Geheul				
677	wa	娃	禍	踝	話		
678	wai	歪	jammern		säen		
679	wak					entfernen	畫
680	wan	挽	還	aufhängen	萬		
681	wang	彁	橫		umwerfen		
682	wat			krumm (歪)		挖	滑
683	we						
684	wen	Umweg					
685	wet					域	fade
686	wi	zucken					
687	win	Strieme	schwindelig				
688	wit						zucken
689	wo	窩	禾	befehlen	schreien		
690	woi	煨	Hälfte		穢		

N⁰.	Silbe	上平	下平	上聲	去聲	上入	下入
691	wok						鑊
692	won	剜	完 (ɛwan)	碗	換		
693	wong	往	王	枉	旺		
694	wu	烏	無	撫	芋		
695	wui	委	爲	慰	畏		
696	wuk					屋	
697	wun	溫	文	穩	搵		
698	wung	翁		蓊	甕		
699	wut					吻	勿
700	ya	也	爺	冶	夜		
701	yak						噎 (ʻhit?)
702	yam	閹	鹽	掩	厭		
703	yang	wickeln	營	影	映		
704	yap					腌	葉
705	yau	夭	搖	舀	要		
706	ye	hervor-stehen	椰 (ɛya)		Spur		
707	yen	烟	園	遠	院		
708	yet					曰	悅
709	yi	衣	如	雨	異		
710	yim	陰	淫	飲	蔭		
711	yin	因	仁	孕	應		
712	yip					邑	Herz-schlag
713	yit					益	亦
714	yo	stöhnen			speckig		
715	yoi			kl. Rest			
716	yok					約	若
717	yong	央	羊	抉	樣		

Nº.	Silbe	上平	下平	上聲	去聲	上入	下入
718	yu	有	由	羑	又		
719	yui	乳		綏	鈉		
720	yuk					育	欲
721	yun	永	雲	隱	韻		
722	yung	戎	絨	勇	用		
723	yut					鬱	繘

LEBENS- UND BILDUNSGANG.

Ich, Johann Heinrich Vömel, evangelischer Konfession, bin geboren in Homburg vor der Höhe, Preussen, am 12. Februar 1878 als Sohn des Pfarrers Ernst Vömel. Ich besuchte die dortige Volksschule von 1884—87 und dann das dortige Progymnasium von 1887—93. Das Reifezeugnis erhielt ich in Dillenburg, Preussen, nach dreijährigen Besuch des dortigen humanistischen Gymnasiums am 20. Februar 1896. Ich studierte Theologie in Erlangen (zwei Semester), Greifswald (drei Semester) und Marburg (ein Semester) und wurde nach Ablegung der ersten theologischen Prüfung (pro licentia concionandi) im Oktober 1899 in Herborn, Preussen, für zwei Semester in das dortige theologische Seminar aufgenommen. Im März 1901 bestand ich die zweite theologische Prüfung (pro ministerio) und wurde am 25. August desselben Jahres zum Geistlichen unsrer Landeskirche ordiniert. Unter Urlaub seitens des Konsistoriums zu Wiesbaden trat ich in die Dienste der Basler Mission und arbeitete von 1901—11 unter den Hakka in Südchina. Im Wintersemester 1911—12 besuchte ich die Universität Leipzig als Hörer bei der philosophischen Fakultät.

BUCHDRUCKEREI VORMALS E. J. BRILL, LEIDEN.